VOLKSLIEDERBUCH FÜR DIE JUGEND



HEFT 1

HERAUSGEGEBEN
VON DER STAATLICHEN KOMMISSION
FÜR DAS VOLKSLIEDERBUCH

LEIPZIG · C. F. PETERS



Volksliederbuch für die Jugend

BAND I

Chöre für gleiche Stimmen

Für Kinder-, oder Frauen-, oder Männerchor

HEFT 1

a) dreistimmig, ohne Begleitung:
Alte und neue Volkslieder in neuen Sätzen

b) dreistimmig, mit Instrumenten:
Alte und neue Volkslieder in neuen Sätzen

LEIPZIG / C. F. PETERS

Vom Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur Einführung in den Unterrichtsgebrauch an höheren und mittleren Schulen genehmigt und laut Bekanntmachung des Preußischen Ministers vom 15. November 1929 empfohlen für alle Schulen (auch Volks- und Volks-Hochschulen)

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
hat die Herausgabe
des Volksliederbuches für die Jugend veranlaßt und die
Staatliche Kommission für das Volksliederbuch
mit der Durchführung beauftragt.
Den Vorsitz in der Kommission führte
Max Friedlaender.
Die Bereitstellung des Stoffes und
die Arbeiten der Herausgabe besorgte als geschäfts-
führendes Mitglied der Kommission
Karl Lütge

10720

BAND I

CHÖRE FÜR GLEICHE STIMMEN

FÜR KINDER-, ODER FRAUEN-, ODER MÄNNERCHOR

BAND II

I. TEIL HEFT 5—7 / II. TEIL HEFT 8—10

GEMISCHTE CHÖRE

BAND III

EINSTIMMIGE LIEDER MIT BEGLEITUNG

[1]) Für 2 Kinder- oder Frauenstimmen und 1 Männerstimme.

[2]) Für 3 Kinder- oder Frauenstimmen und 1 Männerstimme.

INHALT BAND I / HEFT 1

Chöre für drei gleiche Stimmen, ohne Begleitung: Alte und neue Volkslieder in neuen Sätzen

Chöre für drei gleiche Stimmen, mit Instrumenten: Alte und neue Volkslieder in neuen Sätzen

INHALT BAND I / HEFT 1

ALPHABETISCHES VERZEICHNIS

Der Stern * bezeichnet einen Satz mit Instrumenten.

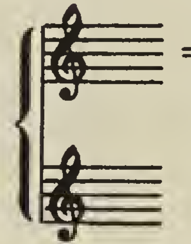
BAND I / HEFT 1

Zur Ausführung:

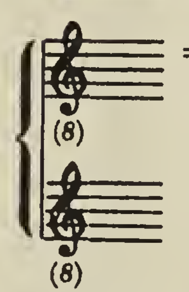
Alle Sätze können ebenso vom Kinderchor wie vom Frauen- oder Männerchor gesungen werden.

Ausnahmen bilden die Nummern 43, 50—53, 60, 66 und 67, die der Instrumentalbegleitung wegen ausschließlich dem Kinder- oder Frauenchor vorbehalten bleiben.

Es bedeuten:



= für Kinder- oder Frauenchor, aber auch für Männerchor, wenn die ersten Tenöre die erforderliche Höhe haben.



= nicht nur für Kinder- und Frauenchor, sondern auch für jugendlichen Männerchor, dessen erste Tenöre nur etwa bis zum eingestrichenen *e* singen können.

Weil von den Altstimmen nicht erwartet werden kann, daß ihnen der Baßschlüssel geläufig ist, mußte der Baß in unserm Werk im Violinschlüssel notiert werden.

Von den begleiteten Sätzen können manche auch a cappella gesungen werden; in diesen Fällen ist bei den Instrumenten „ad libitum" vermerkt.

Die Wahl der Instrumente kann der Dirigent vielfach selbständig treffen, z. B. die Lautenstimme durch eine Umarbeitung für Klavier ersetzen.

Die Namen der Autoren oder Bearbeiter für die neuen Sätze, die Aussetzung von Generalbässen usw., ferner die Kürzung, Umdichtung, Neudichtung, Übersetzung usw. von Texten sind an den üblichen Stellen genannt. Wo in solchen Fällen kein Name steht, rührt die Arbeit von Karl Lütge her.

Die Herausgabe des Volksliederbuches für die Jugend wurde durch die Staatliche Kommission für das Volksliederbuch zwei besonderen Kommissionen unter Friedlaenders Vorsitz übertragen: der Beratenden Kommission, die zwei Sitzungen (1922 und 1925) im Preußischen Kultusministerium abhielt; sie setzte sich aus 45 führenden Musikern und Schulmännern Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und Hollands zusammen. Ihre Ergebnisse nahm die Ständige Arbeitskommission auf, die mehr als 50mal tagte. Aus ihrer Mitte übernahmen — unter Beteiligung des Vorsitzenden und des Geschäftsführers — Robert Kahn und Carl Thiel die Beratung und Begutachtung in allgemein musikalischen Fragen, Richard Münnich, Max Pohl und nach dessen Tode Heinrich Martens für die Schul- und Jugendmusik. Außerdem waren Mitglieder der Ständigen Arbeitskommission: Johannes Bolte, Josef Hoffmann, Fritz Jöde, Karl Lütge (Geschäftsführer seit 1927) und Hans Mersmann (Geschäftsführer von 1922 bis 1926).

Die Anmerkungen sind ebenso wie die der vorangegangenen beiden Volksliederbücher von Max Friedlaender verfaßt. Unterstützt wurde er dabei in literarischer Beziehung wiederum durch Johannes Bolte, in musikalischer durch Karl Lütge.

Chöre für drei gleiche Stimmen, ohne Begleitung:

Alte und neue Volkslieder in neuen Sätzen

Nr. 1. Ach Elslein, liebes Elselein

Volkslied, 15. Jahrh.

Für Frauenchor auch höher

Volksweise, 15. Jahrh.
Satz v. Günter Raphael

Allegretto

p

1. Ach Els - lein, lie - bes El - se - lein, wie gern wär ich bei
bringt mir gro - ße Schmer - zen, herz - al - ler - lieb - ster
Zeit wird es wohl en - den, hoff, Glück wird kom - men

dir! So rin-nen zwei tie - fe Was - ser wohl zwi-schen dir und mir, so
G'sell. Red ich von gan - zem Her - zen, hab's für groß Un - ge - fäll, red
drein, sich in all's Gut's ver - wen - den, herz - lieb - stes El - se - lein, sich

1.2. 3.

rin-nen zwei tie - fe Was - ser wohl zwi-schen dir und mir. 2. Das
ich von gan - zem Her - zen, hab's für groß Un - ge - fäll. 3. Hoff,
in all's Gut's ver - wen - den, herz - lieb - stes El - se - lein.

Nr. 2. Alleweil kann mer net lustig sein

Schwäbisches Volkslied, vor 1840



f

(8) Freud. Al - le - weil liebt mer sei Schätz - le net, Schätz - le net,
dir, wenn i en Tag lang di gar net sich, gar net sich,
Stern, wie der Kar - fun - kel im O - fe glitzt, O - fe glitzt,

f

(8) Freud. Al - le - weil liebt mer sei Schätz - le net, Schätz - le net,
dir, wenn i en Tag lang di gar net sich, gar net sich,
Stern, wie der Kar - fun - kel im O - fe glitzt, O - fe glitzt,

f

(8)

f

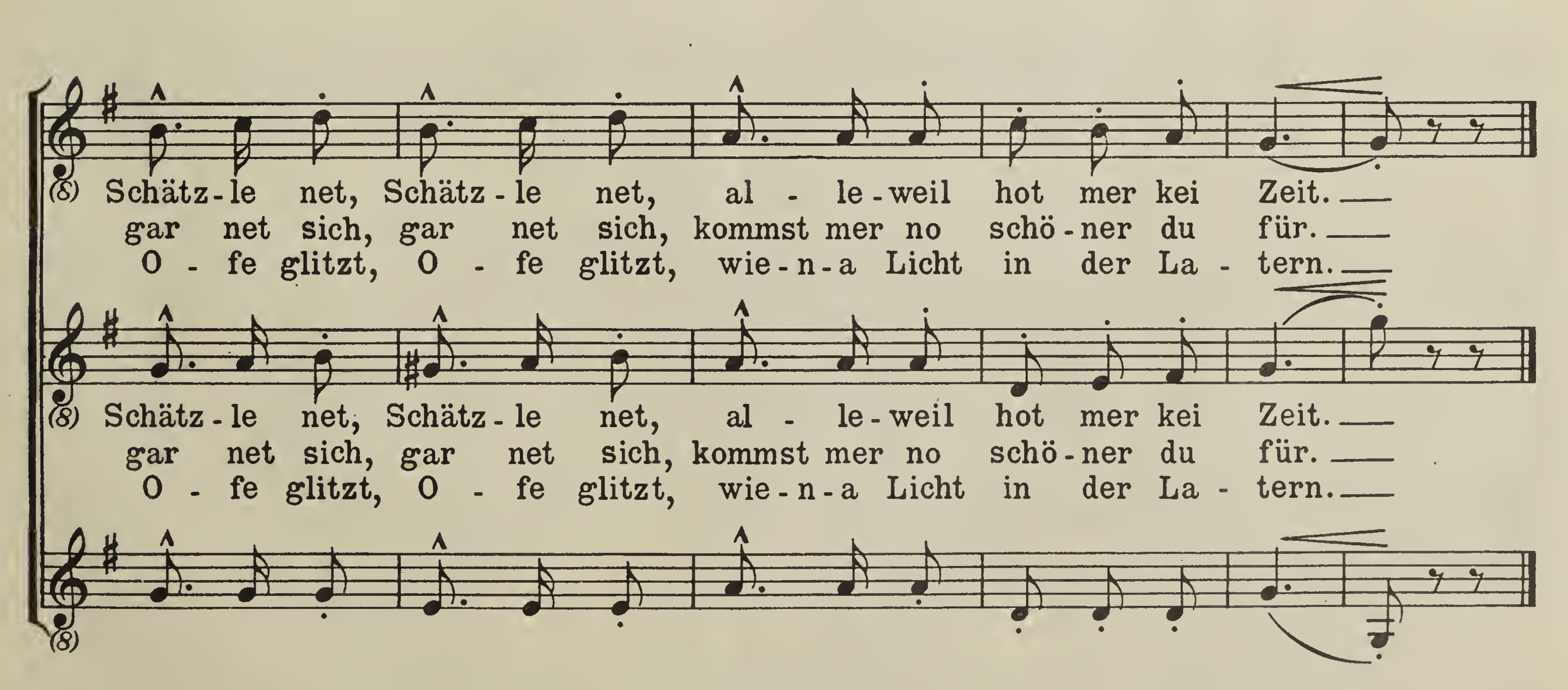
(8) al - le - weil hot mer kei Zeit. Al - le - weil liebt mer sei
kommst mer no schö - ner du für, wenn i en Tag lang di
wie - n - a Licht in der La - tern, wie der Kar - fun - kel im

f

(8) al - le - weil hot mer kei Zeit. Al - le - weil liebt mer sei
kommst mer no schö - ner du für, wenn i en Tag lang di
wie - n - a Licht in der La - tern, wie der Kar - fun - kel im

(8)

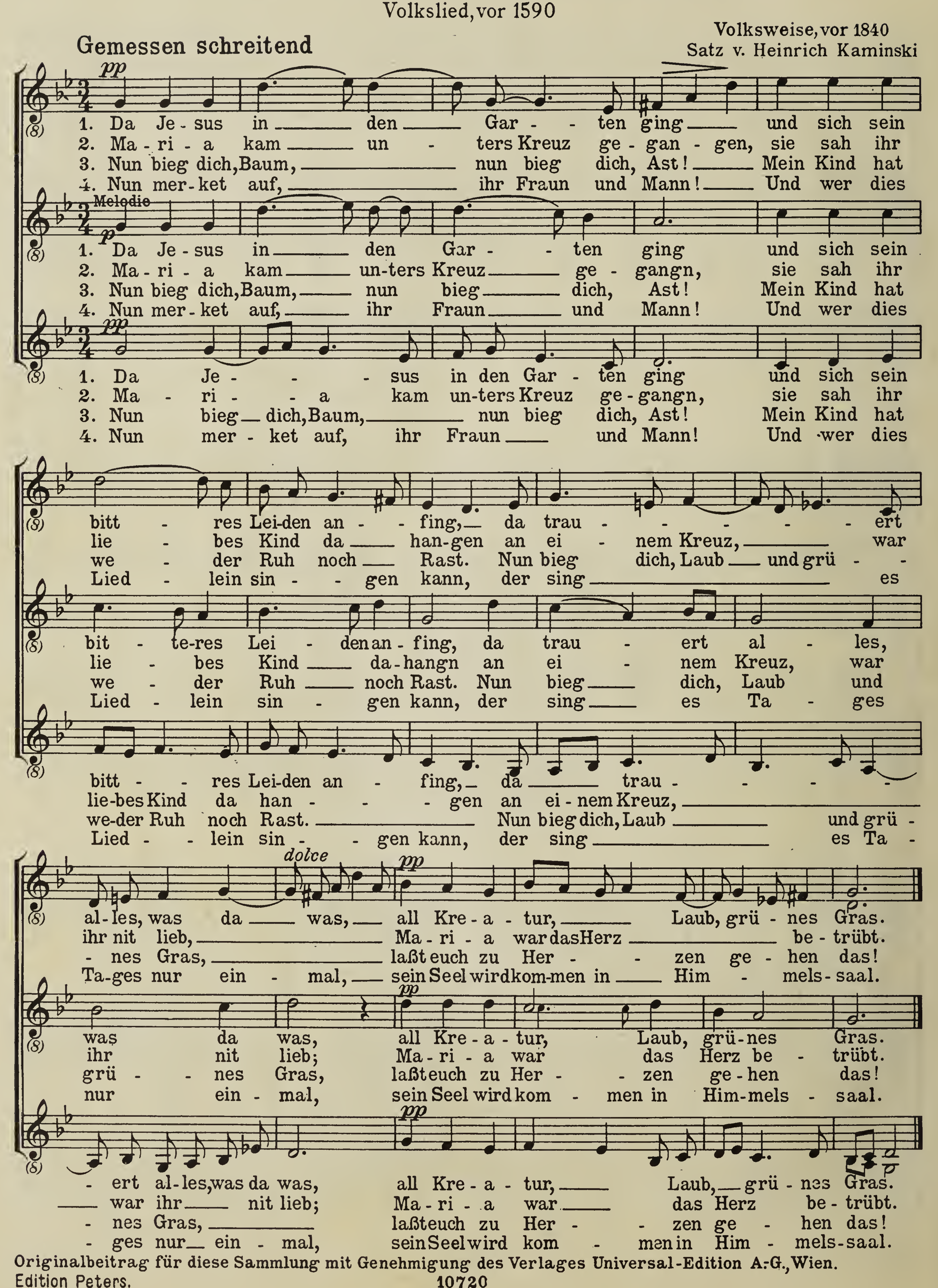
f



Nr. 3. Da Jesus in den Garten ging

Volkslied, vor 1590

Volksweise, vor 1840
Satz v. Heinrich Kaminski

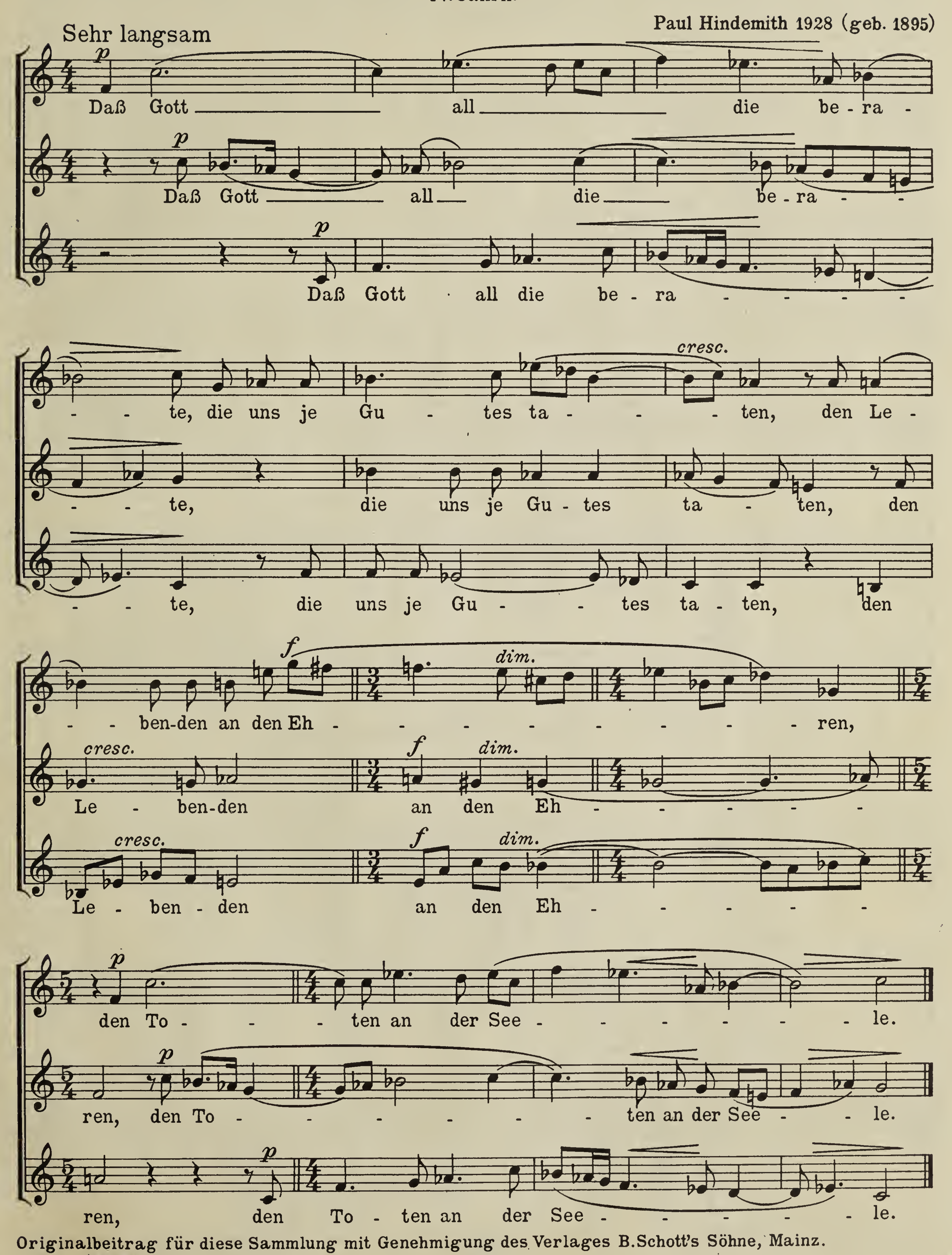


Originalbeitrag für diese Sammlung mit Genehmigung des Verlages Universal-Edition A.-G., Wien.

Nr. 4. Spruch eines Fahrenden

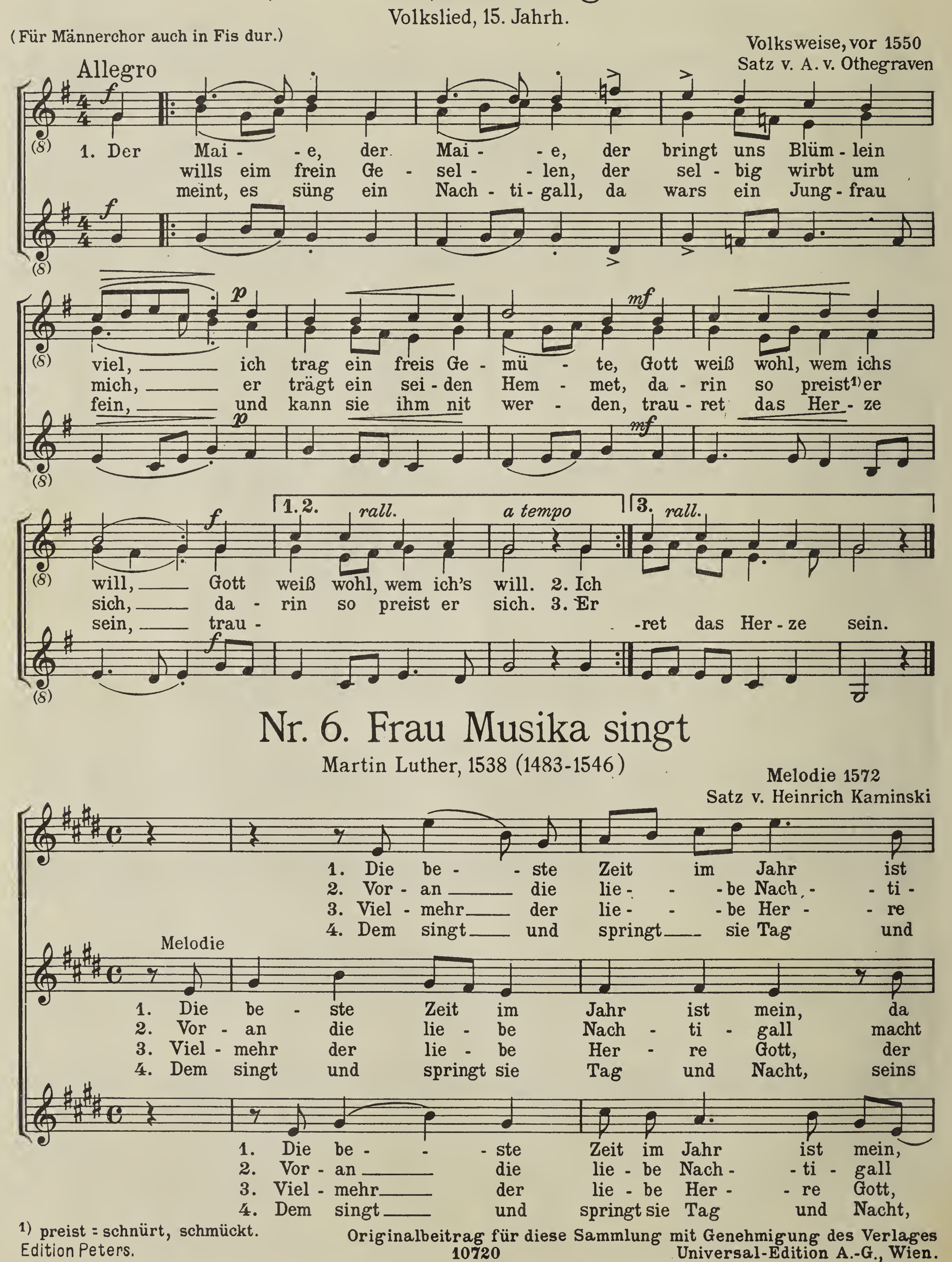
14. Jahrh.

Paul Hindemith 1928 (geb. 1895)



Originalbeitrag für diese Sammlung mit Genehmigung des Verlages B. Schott's Söhne, Mainz.

Nr. 5. Der Maie, der Maie, der bringt uns Blümlein viel



[1] preist = schnürt, schmückt.
Edition Peters.

Originalbeitrag für diese Sammlung mit Genehmigung des Verlages Universal-Edition A.-G., Wien.



mein, da sin - - - - - gen al - le Vö - - - ge -
gall macht al - - - - - les fröh - - lich ü - ber -
Gott, der sie al - - - so ge - schaf - - - - fen
Nacht, seins Lo - - - - - bes sie nichts mü - - de

sin - gen al - le Vö - ge - lein;
al - les fröh - lich ü - ber - all
sie al - so ge - - schaf - fen hat zu
Lo - bes sie nichts mü - de macht;

da sin - gen al - - - - le Vö - ge - lein; ____
macht al - les fröh - - - - lich ü - ber - all ____
der ___ sie al - - - - - so ge - schaf - fen hat, ____
seins ____ Lo - - - - - bes sie nichts mü - de macht;

lein; Him - mel und Er - - - - - - - - - -
all mit ih - rem lieb - - - - - - - - - -
hat, zu sein ___ die rech - te Sän - - - - - - - -
macht; den ________ ehrt ___ und lobt ____________

Him - mel und Er - de ist der voll, viel
mit ih - rem lieb - li - chen Ge - sang, des
sein die rech - te Sän - ge - rin, der
den ehrt und lobt auch mein Ge - sang und

Him - mel und Er - de ist der ___ voll, ____
mit ___ ih - rem lieb - - - - li - chen ___ Ge - sang,
zu sein ___ die rech - te Sän - - ge - rin,
den ehrt ___ und lobt auch mein Ge - sang ____________

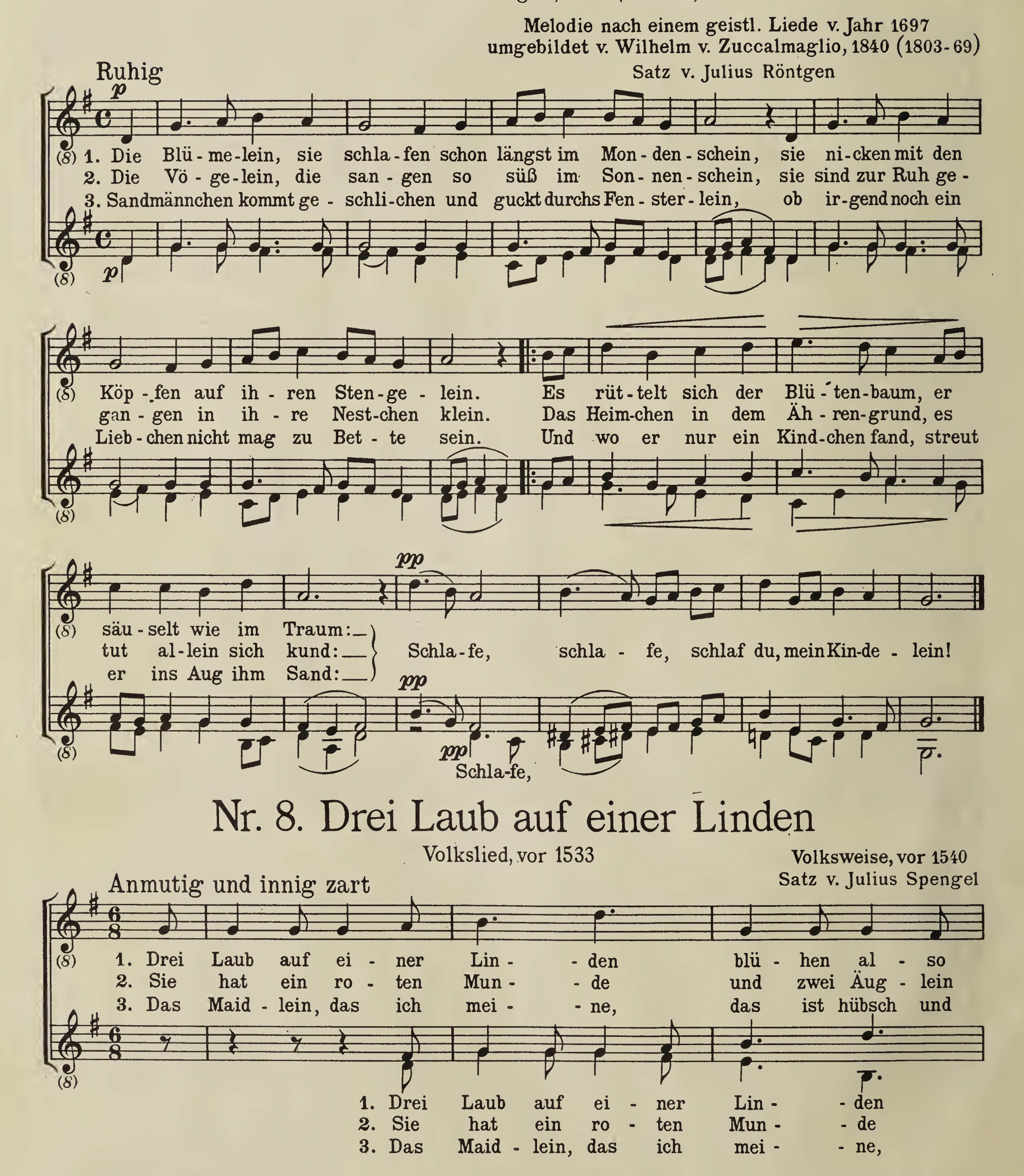
- - - - - de ist ____________ der voll. ____________
- - - . - li - chen Ge - sang. ____________
- - ge - rin, der Mu - - si - ka ein Mei - ste - rin.
____________ auch mein ________ Ge - sang. ____________

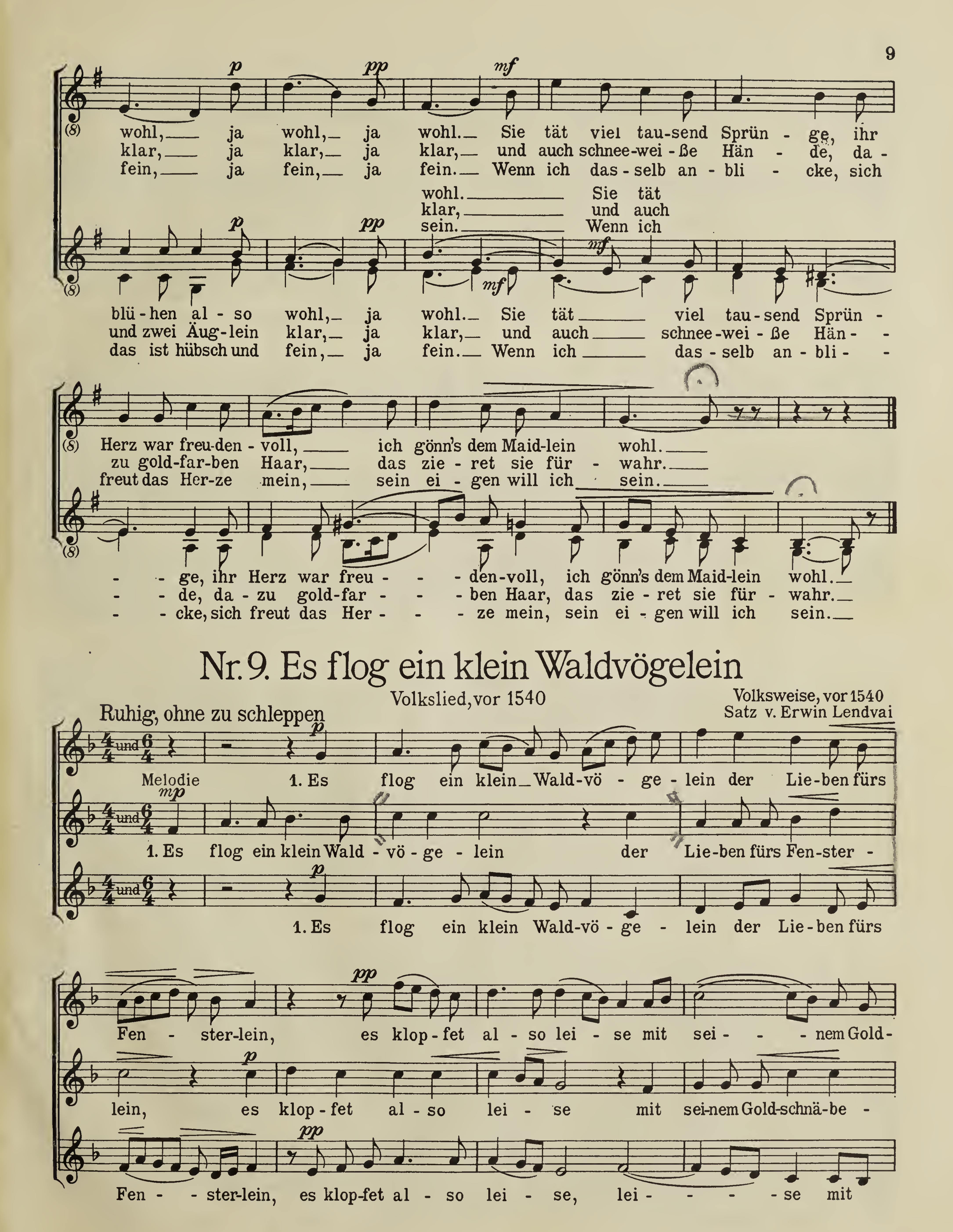
gut ___ Ge - sang da ___ lau - tet wohl.
muß ___ sie ___ ha - ben ___ im - mer Dank.
Mu - si - ka ein ___ Mei - ste - rin.
sagt ___ ihm ei - nen ___ ew - gen Dank.

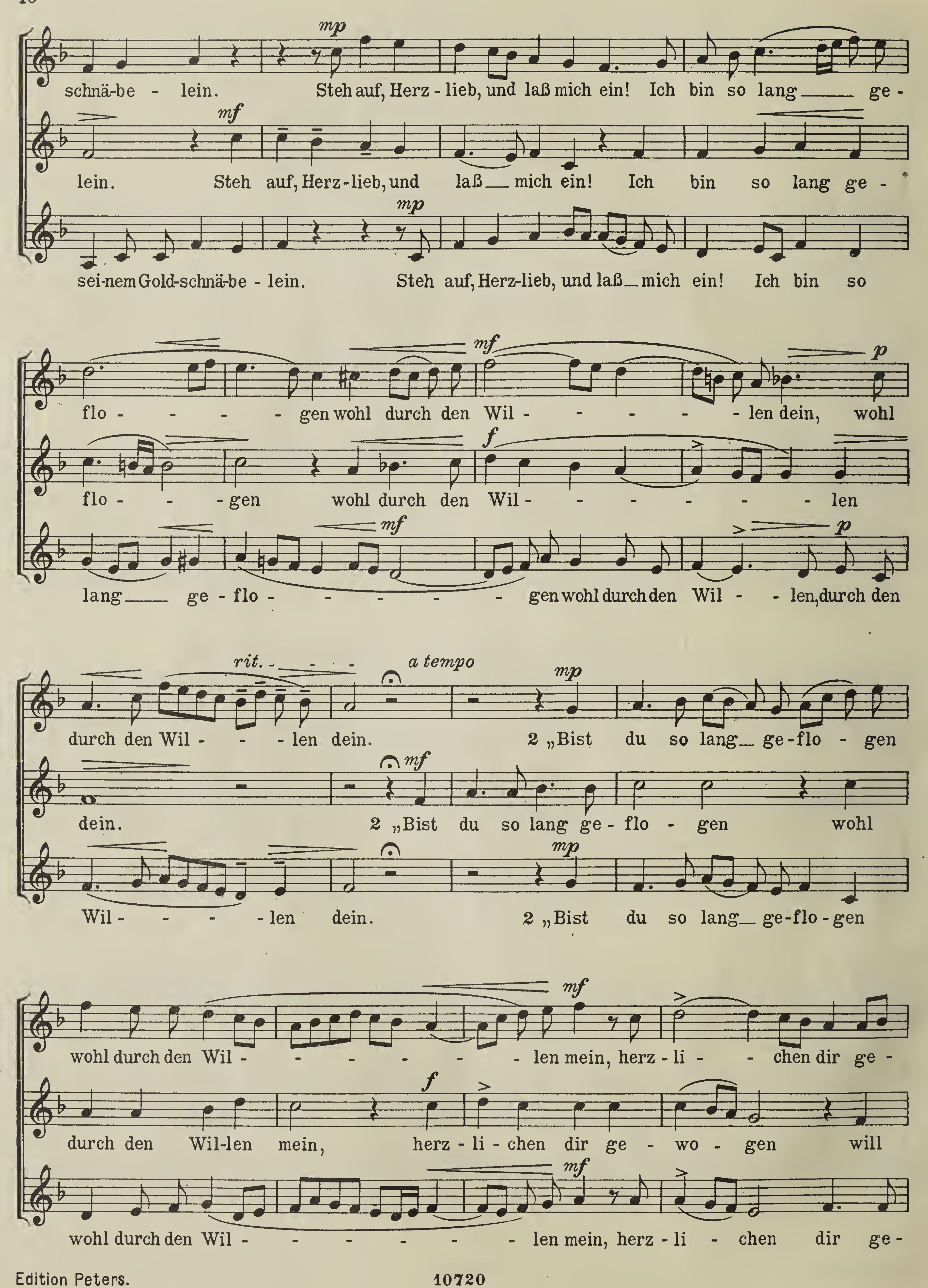
viel gut ________ Ge - sang ________ da lau - tet wohl. ______
des muß sie ha - ben im - - - - - mer Dank. ______
der ed - len Mu - - - - - - si - ka ein Mei - ste - rin.
und sagt ihm ei - nen ew - - - - - gen Dank. ______

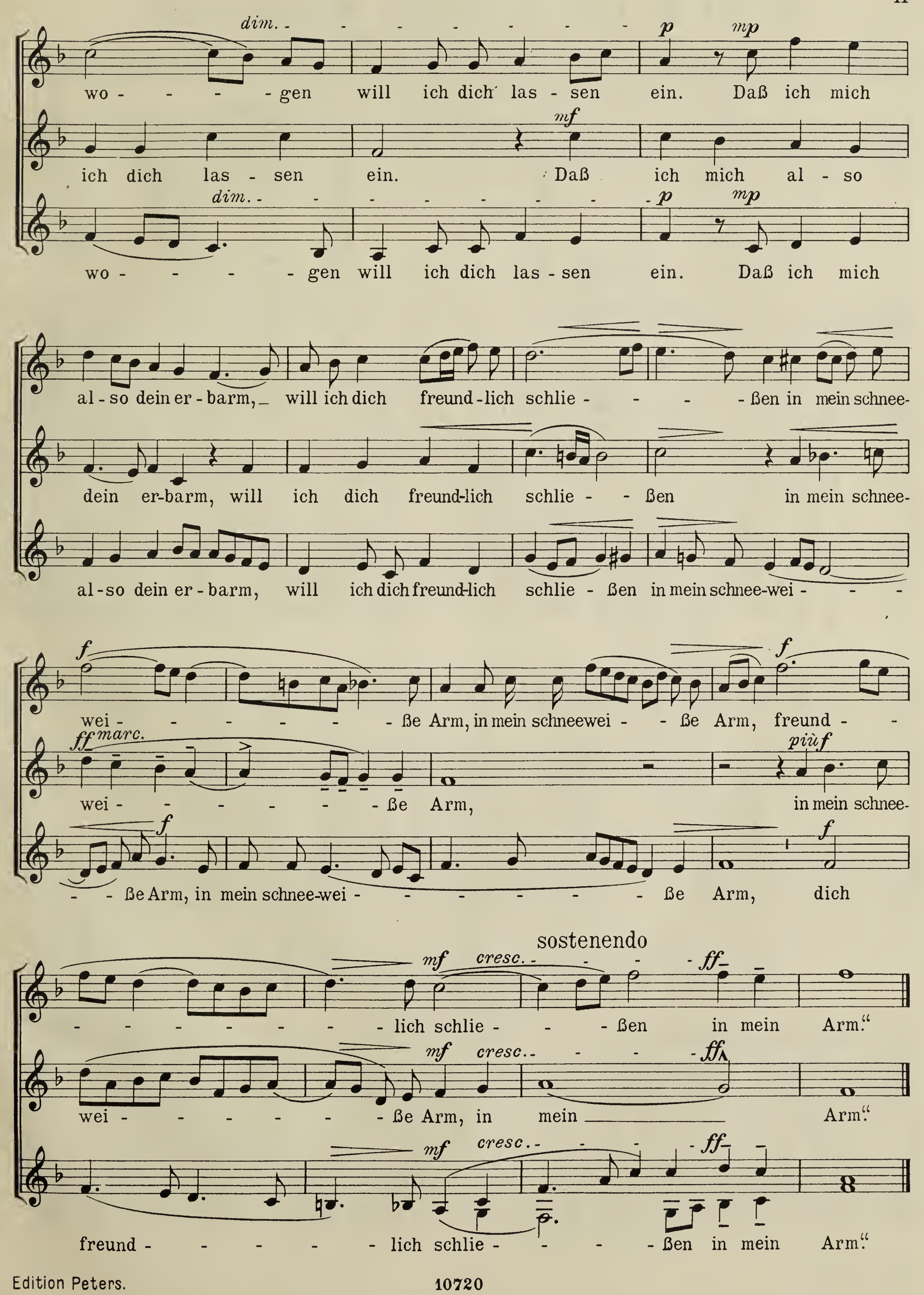
Nr. 7. Die Blümelein, sie schlafen

Volkslied, aufgezeichnet (wahrscheinl. auch gedichtet) von
Wilhelm v. Zuccalmaglio, 1840 (1803-69)




p pp mf
wohl,___ ja wohl,_ ja wohl._ Sie tät viel tau-send Sprün - ge, ihr
klar,___ ja klar,_ ja klar,_ und auch schnee-wei - ße Hän - de, da -
fein,___ ja fein,_ ja fein._ Wenn ich das-selb an - bli - cke, sich
wohl.______ Sie tät
klar,______ und auch
sein.______ Wenn ich
blü-hen al - so wohl,_ ja wohl._ Sie tät___ viel tau-send Sprün -
und zwei Äug-lein klar,_ ja klar,_ und auch___ schnee-wei - ße Hän - -
das ist hübsch und fein,_ ja fein._ Wenn ich___ das - selb an - bli - -
Herz war freu-den - voll,___ ich gönn's dem Maid-lein wohl.___
zu gold-far-ben Haar,___ das zie - ret sie für - wahr.___
freut das Her-ze mein,___ sein ei - gen will ich sein.___
- - ge, ihr Herz war freu - - - den-voll, ich gönn's dem Maid-lein wohl._
- - de, da - zu gold-far - - - ben Haar, das zie - ret sie für - wahr._
- - cke, sich freut das Her - - - ze mein, sein ei - gen will ich sein._
Nr. 9. Es flog ein klein Waldvögelein
Volkslied, vor 1540
Volksweise, vor 1540
Satz v. Erwin Lendvai
Ruhig, ohne zu schleppen
Melodie
1. Es flog ein klein_ Wald-vö - ge - lein der Lie-ben fürs
1. Es flog ein klein Wald - vö - ge - lein der Lie-ben fürs Fen-ster -
1. Es flog ein klein Wald-vö - ge - lein der Lie-ben fürs
Fen - ster-lein, es klop-fet al - so lei - se mit sei - - - nem Gold-
lein, es klop - fet al - so lei - se mit sei-nem Gold-schnä-be -
Fen - - ster-lein, es klop-fet al - so lei - se, lei - - - - se mit


mp
schnä-be - lein. Steh auf, Herz - lieb, und laß mich ein! Ich bin so lang ge -
mf
lein. Steh auf, Herz-lieb, und laß mich ein! Ich bin so lang ge -
mp
sei-nem Gold-schnä-be - lein. Steh auf, Herz-lieb, und laß mich ein! Ich bin so
mf
p
flo - - - - gen wohl durch den Wil - - - - - len dein, wohl
f
flo - - gen wohl durch den Wil - - - - - - len
mf
p
lang ge - flo - - - - - - gen wohl durch den Wil - - len, durch den
rit.
a tempo
mp
durch den Wil - - - len dein. 2 „Bist du so lang ge-flo - gen
mf
dein. 2 „Bist du so lang ge - flo - gen wohl
mp
Wil - - - - - len dein. 2 „Bist du so lang ge-flo-gen
mf
wohl durch den Wil - - - - - - len mein, herz - li - chen dir ge -
f
durch den Wil-len mein, herz - li - chen dir ge - wo - gen will
mf
wohl durch den Wil - - - - - - len mein, herz - li - chen dir ge -


dim.
p mp
wo - - - - gen will ich dich lassen ein. Daß ich mich
mf
ich dich las - sen ein. Daß ich mich al - so
dim.
p mp
wo - - - - gen will ich dich las - sen ein. Daß ich mich
al - so dein er - barm, will ich dich freund - lich schlie - - - - ßen in mein schnee-
dein er-barm, will ich dich freund-lich schlie - - ßen in mein schnee-
al-so dein er - barm, will ich dich freund-lich schlie - ßen in mein schnee-wei - - -
f
wei - - - - - - ße Arm, in mein schneewei - ße Arm, freund - -
ff marc.
più f
wei - - - - - - ße Arm, in mein schnee-
f
f
- - ße Arm, in mein schnee-wei - - - - - - ße Arm, dich
sostenendo
mf cresc. ff
- - - - - - - lich schlie - - - ßen in mein Arm."
mf cresc. ff
wei - - - - - - ße Arm, in mein Arm."
mf cresc. ff
freund - - - - - lich schlie - - - - ßen in mein Arm."

Nr. 10. Es freit ein wilder Wassermann

Volkslied, gekürzt v. Max Pohl (1869–1928)

Volksweise, vor 1813
Satz v. Robert Kahn

(Für Männerchor auch in E-Dur)

Mäßig bewegt, mit ausdrucksvollem Vortrag

1. Es freit ein wil - der Was - ser - mann in der
2. Sie hör - te drun - ten die Glo - cken gehn im
3. Und als sie vor dem To re stand, vor der
4. Und als sie aus der Kir - che kam von der
5. „Sprich, willst du hin - un - ter gehn mit mir von der
6. „ „Und eh ich die Kind - lein wei - nen laß im

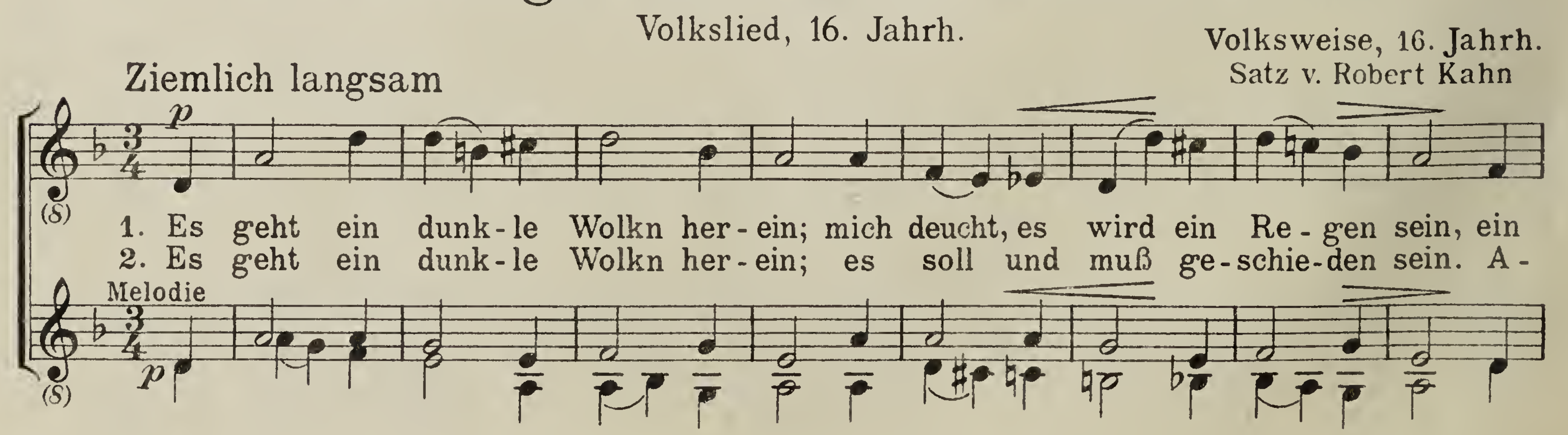
Burg wohl ü - ber dem See, des Kö - nigs Toch - ter
tie - fen, tie - fen See, wollt Va - ter und Mut - ter
Burg wohl ü ber dem See, da neigt' sich Laub und
Burg wohl ü - ber dem See, da stand der wil de
Burg wohl ü - ber dem See? Dei - ne Kind - lein un - ten
tie - fen, tie - fen See, scheid ich von Laub und

mußt er han, die schö - ne jun - ge Li - lo - fee.
wie - der sehn, die ar - me jun - ge Li - lo - fee.
grü - nes Gras vor der schö - nen jun - gen Li - lo - fee.
Was - ser - mann vor der schö - nen jun - gen Li - lo - fee.
wei - nen nach dir, du schö - ne jun - ge Li - lo - fee."
grü - nem Gras, ich ar - me jun - ge Li - lo - fee." "

Nr. 11. Es geht ein dunkle Wolkn herein

Volkslied, 16. Jahrh.

Volksweise, 16. Jahrh.
Satz v. Robert Kahn





Nr. 12. Es ging ein Jungfrau zarte

Vor 1612 entstanden, geändert von Max Pohl (1869–1928)

Volksweise
Satz v. Carl Thiel

1. Es ging ein Jung-frau zar - te, frisch fröh - lich und ge - sund in
2. Wer kam her-ein ge - schli - chen? Ein lan - ger hag - rer Mann. Sein
3. „Ach Mägd-lein, gib dein Kränz - lein! Dein Lieb - ster will ich sein, ich
4. „„Ach Tod, laß mich am Le - ben, nimm all das Hof - ge - sind! Mein
5. Er faßt sie um die Mit - te, da sie am schwäch-sten was, und
6. Ein Glöck-lein hört man läu - ten: wer mag ge - stor - ben sein? Das

ei - nen Ro - sen - gar - ten wohl zu der Mor-gen - stund; schön Rö - se - lein sie
Ant-litz war ver - bli - chen, ein Lei - lach hatt er an; er hatt kein Fleisch, kein
will auch mit dir tan - zen und will dich füh-ren heim. Ich bin der grim - mig
Va - ter wird dirs ge - ben, wenn er mich le - bend findt.“ „Die kom-men bald an
warf sie ü - ber - rü - cke wohl in das grü - ne Gras. Sie sandt die Äug - lein
gilt wohl kei - ner an - dern als Kö - nigs Töch-ter - lein. Schön Rös-lein wollt sie

1. schön Rö - - se - lein sie
2. er hatt kein Fleisch, kein
3. Ich bin der grim - mig
4. Die kom - men bald an
5. Sie sandt die Äug - lein
6. Schön Rös - lein wollt sie

bre - chen wollt, ein Krän - ze - lein zu win - den mit Sil - ber und mit Gold.
Blut noch Haar, sein Leib, der war ver - dor - ret, ver - dor - ret ganz und gar.
Tod ge - nannt, ein aus - er - wähl - ter Bo - te, von Gott zu dir ge - sandt.“
mei - nen Reihn; heut nehm ich dich al - lei - ne, du zar - tes Jung - fräu - lein.“
hin und her; gar kläg - lich tät sie schrei - en: „„Hilf mir, mein Gott und Herr!““
bre - chen ab, ein Krän - ze - lein zu win - den im Ro - sen - gär - te - lein.

Nr. 13. Die drei Marien am Grabe Christi

Volkslied, 15. Jahrh.

Volksweise, vor 1586
Satz v. Robert Kahn

Mäßig langsam

p dolce — *poco cresc.*

1. Es gin-gen drei heil - ge Frau - - en des Mor - gens früh im
2. Sie fun - den da zween En - gel schön, die trö-sten die Frau - en
3. „O En - gel, lie - ber En - gel fein, wo find ich denn den
più f 4. Nun sin - get all zu die - ser Frist: Er - stan - den ist der

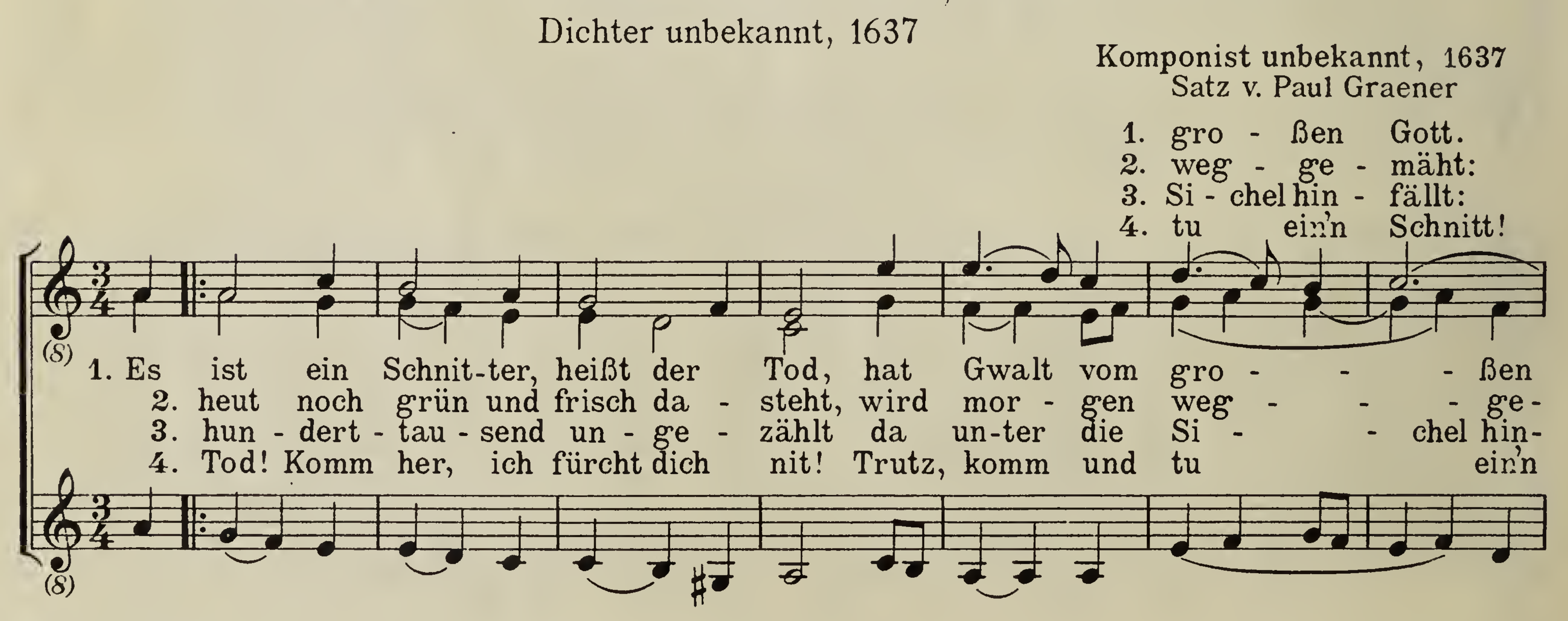
Tau - en, sie such-ten den Her - ren Je - sum Christ, der von dem
lo - be - san: „Er - schre - cket nicht und seid all froh! Denn den ihr
Her-ren mein?“ „Er ist er - stan - den aus dem Grab heut an dem
hei - lig Christ! Des solln wir al - le fröh - lich sein, und Christ soll

Tod er - stan - den ist.
sucht, der ist nicht do.“
heil' - gen O - ster - tag.“
un - ser Trö - ster sein.

pp Ky - rie e - le - i - son. 1.–3. 4.
Ky - rie e - le - - - i - son. - son.
Ky - rie e - le - - - i - son. - son.

Nr. 14. Es ist ein Schnitter, heißt der Tod

Dichter unbekannt, 1637



Gott. Heut wetzt er das Mes - ser, es schneidt schon viel bes - ser, bald wird er drein
mäht: Die ed - len Nar - zis - sel, die himm - li - schen Schlüs - sel, die schön'n Hy - a -
fällt. Rot Ro - sen, weiß Lil - jen, beid wird er aus - til - gen, ihr Kai - ser -
Schnitt! Wenn Si - chel mich le - tzet, so werd ich ver - se - tzet in himm - li - schen

schnei-den, wir müs - sens er - lei - den: 1.–3. Hüt dich, schöns Blü - me - lein! 2. Was
zin - then, die tür - ki - schen Win - den: Hüt dich, schöns Blü - me - lein! 3. Viel
kro - nen, man wird euch nicht scho - nen: Hüt dich, schöns Blü - me - lein! 4. Trutz
Gar - ten, dar - auf will ich war - ten:

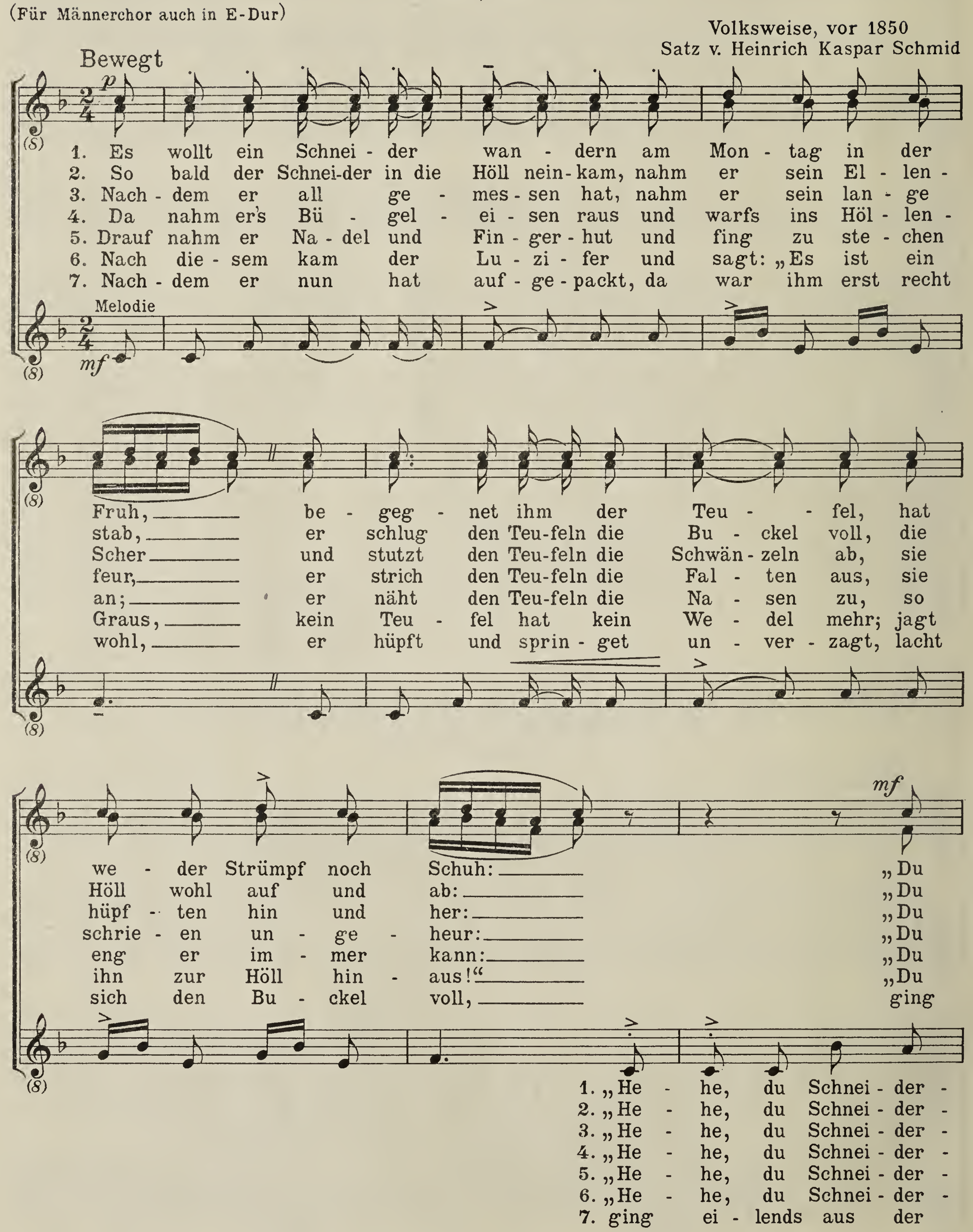
4. schöns Blü - me - lein!
Freu dich, schöns Blü - - - me - - lein!
schöns Blü - me - lein!

Nr. 15. Es gingen drei Marien zart



Nr. 16. Schneiders Höllenfahrt

Volkslied, vor 1777



(8)
Schnei - der - gsell, du mußt mit mir in d'Höll.
Schnei - der - gsell, pack dich nur aus der Höll!
Schnei - der - gsell, pack dich nur aus der Höll!
Schnei - der - gsell, pack dich nur aus der Höll!
Schnei - der - gsell, pack dich nur aus der Höll!
Schnei - der - gsell, pack dich nur aus der Höll!
aus der Höll und blieb ein Schnei - der - gsell.

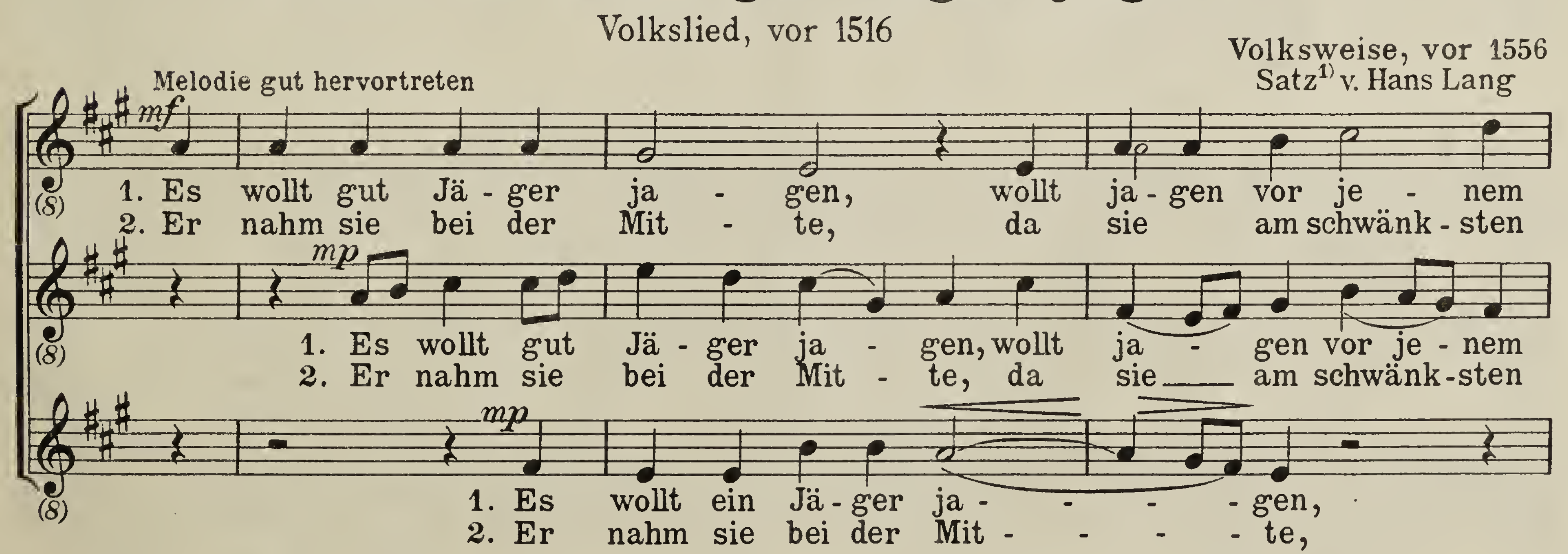
(8)
gsell, du mußt mit mir in d'Höll. Du
gsell, pack dich nur aus der Höll! Wir
gsell, pack dich nur aus der Höll! Wir
gsell, pack dich nur aus der Höll! Wir
gsell, pack dich nur aus der Höll! Wir
gsell, pack dich nur aus der Höll! Wir
Höll und blieb ein Schnei - der - gsell. Drum

(8)
Du mußt uns klei - den, es ge - he, wie es wöll!"
Brau - chen nicht Mes - sen, es ge - he, wie es wöll!"
Brau - chen nicht Stu - tzen, es ge - he, wie es wöll!"
Brau - chen nicht Bü - geln, es ge - he, wie es wöll!"
Kön - nen nicht schnau - fen, es ge - he, wie es wöll!"
Brau - chen nicht Klei - der, es ge - he, wie es wöll!"
Drum holt er kein Schnei - der, er stehl, so viel er wöll.

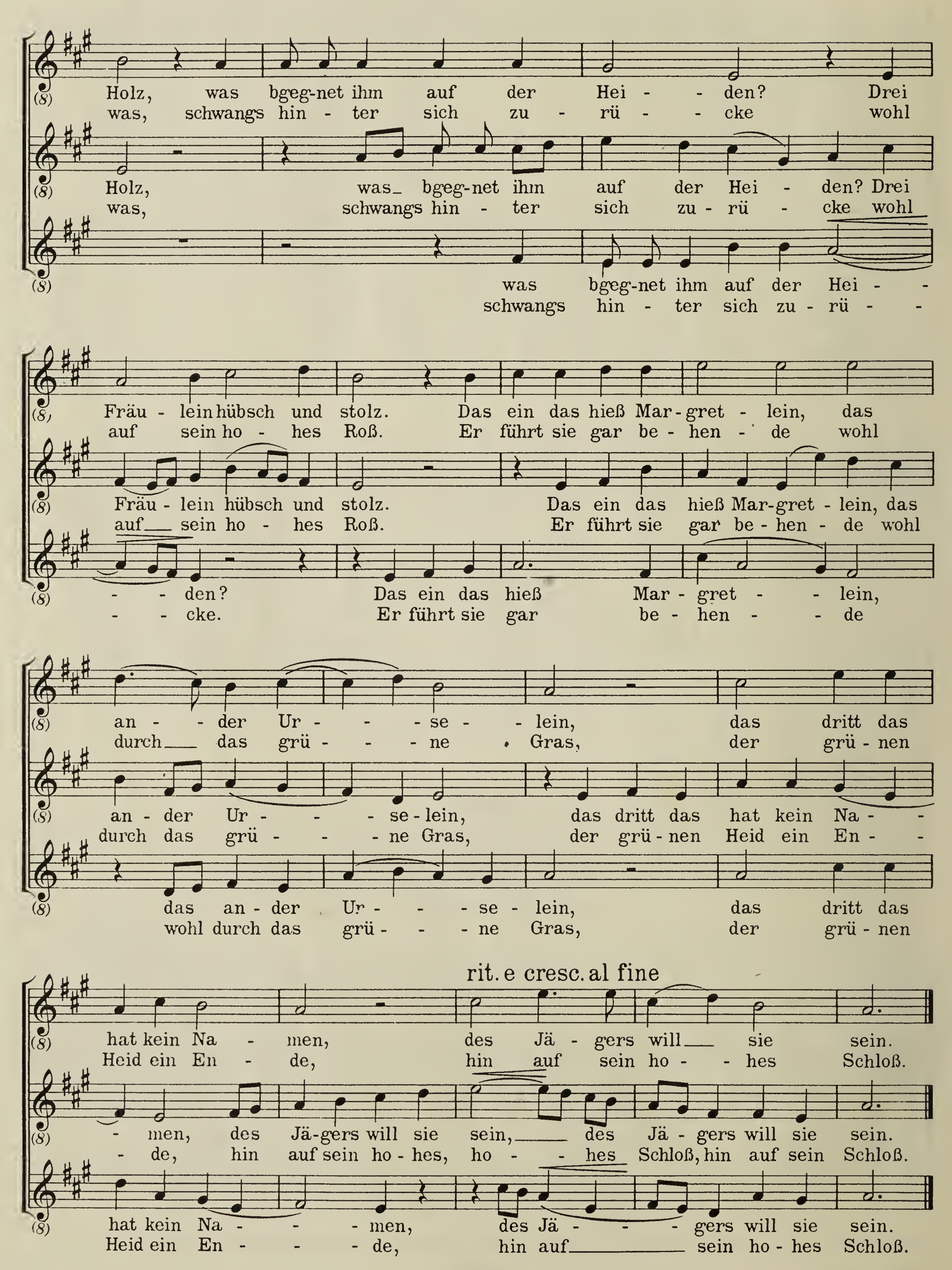
(8)
mußt den Teu - fel
brau - chen nicht das
brau - chen nicht das
brau - chen nicht das
kön - nen nim - mer
brau - chen kei - ne
holt der Teu - fel kein

Nr. 17. Es wollt gut Jäger jagen

Volkslied, vor 1516



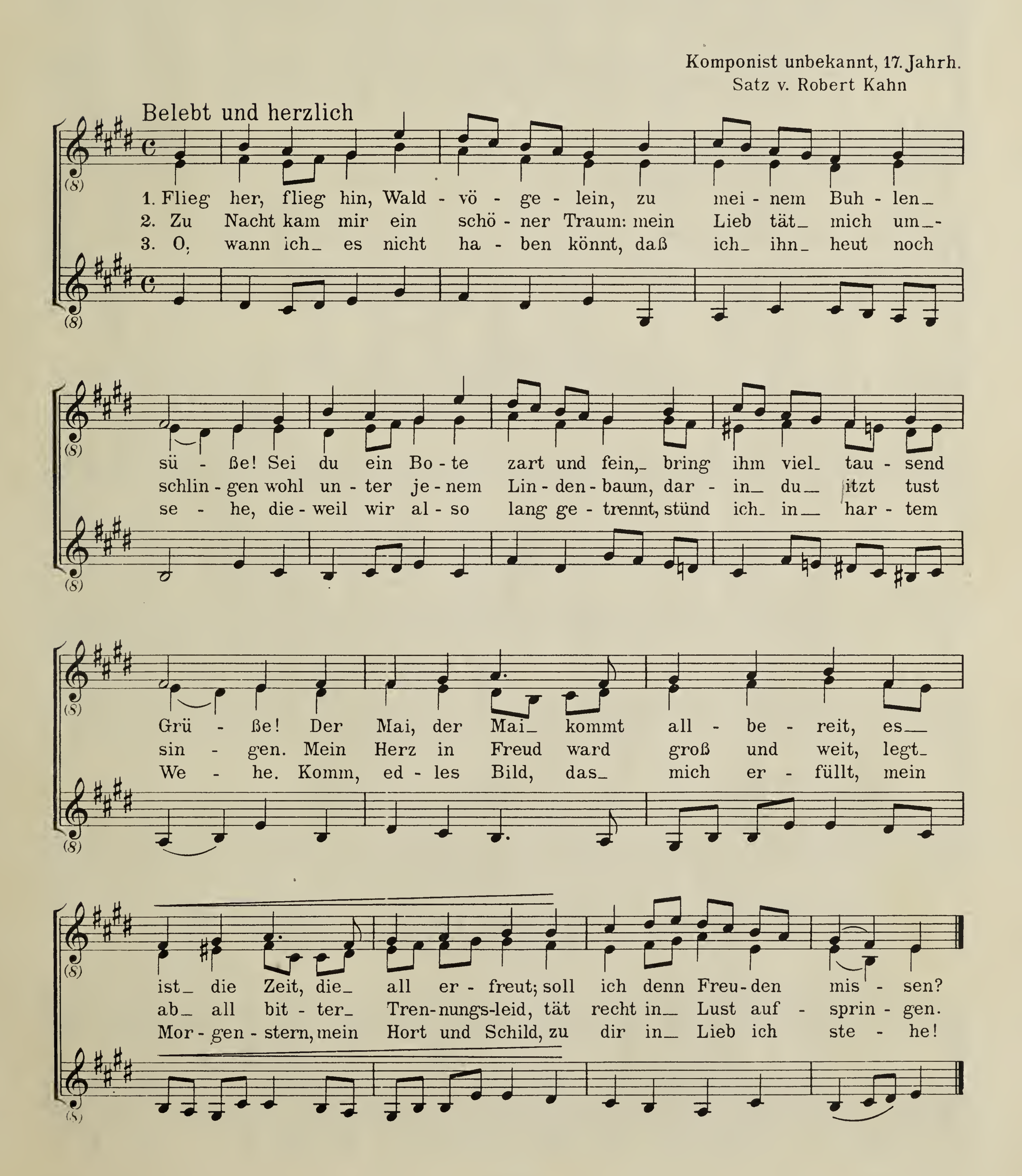
[1] Ausführung: 1.) für 3 gleiche Stimmen, 2.) für 2 Soprane und Tenor, 3.) für Sopran und 2 Tenöre


(8)
Holz, was bgeg-net ihm auf der Hei - - den? Drei
was, schwangs hin - ter sich zu - rü - - cke wohl
(8)
Holz, was_ bgeg-net ihm auf der Hei - den? Drei
was, schwangs hin - ter sich zu - rü - cke wohl
(8)
was bgeg-net ihm auf der Hei - -
schwangs hin - ter sich zu - rü - -
(8)
Fräu - lein hübsch und stolz. Das ein das hieß Mar - gret - lein, das
auf sein ho - hes Roß. Er führt sie gar be - hen - de wohl
(8)
Fräu - lein hübsch und stolz. Das ein das hieß Mar-gret - lein, das
auf___ sein ho - hes Roß. Er führt sie gar be - hen - de wohl
(8)
- - den? Das ein das hieß Mar - gret - - lein,
- - cke. Er führt sie gar be - hen - - de
(8)
an - - der Ur - - - se - - lein, das dritt das
durch___ das grü - - - ne Gras, der grü - nen
(8)
an - der Ur - - - se - lein, das dritt das hat kein Na - -
durch das grü - - - ne Gras, der grü - nen Heid ein En - -
(8)
das an - der Ur - - - se - lein, das dritt das
wohl durch das grü - - - ne Gras, der grü - nen
rit. e cresc. al fine
(8)
hat kein Na - men, des Jä - gers will___ sie sein.
Heid ein En - de, hin auf sein ho - - hes Schloß.
(8)
- men, des Jä-gers will sie sein,___ des Jä - gers will sie sein.
- de, hin auf sein ho - hes, ho - - hes Schloß, hin auf sein Schloß.
(8)
hat kein Na - - - men, des Jä - - - gers will sie sein.
Heid ein En - - - de, hin auf___ sein ho - hes Schloß.

Nr. 18. Flieg her, flieg hin, Waldvögelein

Aus einer Liederhandschrift des 17. Jahrh.

Komponist unbekannt, 17. Jahrh.
Satz v. Robert Kahn



Nr. 19. Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Paul Gerhardt, 1656 (1607-76)

Volksweise, vor 1609
Satz v. A. v. Othegraven

Allegro con moto (𝅗𝅥.)

1. Geh aus, mein Herz, und su - che Freud in_ die - ser lie - ben
Bäu - me ste - hen vol - ler Laub, das Erd - reich de - cket
Ler - che schwingt sich in_ die Luft, das Täub - lein fleucht aus
Glu - cke führt ihr Völk - lein aus, der Storch baut und_ be -
sel - ber kann und mag nicht ruhn, des gro - ßen Got - tes

Som - mers - zeit an dei - nes Got - tes Ga - - - ben; schau
sei - nen Staub mit ei - nem grü - nen Klei - - - de; Nar -
sei - ner Kluft und macht sich in_ die Wäl - - - der; die
wohnt sein Haus, das Schwälb - lein speist die Jun - - - gen; der
gro - ßes Tun er - weckt mir al - le Sin - - - nen; ich

an der_ schö - nen Gär - ten Zier und sie - he, wie_ sie mir_ und
zis - sen und die Tu - li - pan, die zie - hen sich_ viel schö - ner
hoch - be - gab - te Nach - ti - gall er - götzt und füllt_ mit ih - rem
schnel - le_ Hirsch, das leich - te Reh ist froh und kommt aus sei - ner
sin - ge_ mit, wenn al - les singt, und las - se, was_ dem Höch - sten

1-4. 5.

dir sich aus - ge - schmü - cket ha - - ben! 2. Die
an als Sa - lo - mo - nis Sei - - de. 3. Die
Schall Berg, Hü - gel, Tal_ und Fel - - der. 4. Die
Höh ins tie - fe Gras_ ge - sprun - gen. 5. Ich
klingt, aus mei - nem Her - zen rin - - nen.

Nr. 20. Gestern Abend in der stillen Ruh

(Auch in Ges-Dur)

Volkslied, 18. Jahrh.

Volksweise, vor 1880
Satz v. Günter Raphael




Am - sel zu. Als ich da so saß, mei - ner schier ver - gaß,
Schatz ge - küßt. Doch ich muß ge - stehn, nie - mand hats ge - sehn,
kam mein Schatz und sprach: Jetzt hab ich dich, und küß - te mich.
nur die Am - sel in dem Wald al - lein könnt Zeu - ge sein.
Nr. 21. Ich fahr dahin
Aus dem 15. Jahrh.
(Für Männerchor auch in As-Dur)
Textübertragung von Johannes Bolte
Melodie aus dem 15. Jahrh.
Satz v. Robert Kahn
Mäßig langsam
espr.
1. Ich fahr da - hin, denn es muß sein, ich scheid mich von der Lieb-sten mein; bei
2. Das sag ich dir, da ich hin-geh: meim Her - zen gschah noch nie so weh, ich
3. Ich bit - te dich, Herz - lieb - ste mein, denn ich dich mein und an - ders kein, und
4. Halt dei - ne Treu so stet als ich! So wie du willst, so findst du mich. Halt
ihr laß ich das Her - ze mein, die - weil ich leb, soll es dort sein.
bin dir hold, wie kei - ner je, durch Mei - den muß ich lei - den Pein.
dir geb ich mein Lieb al - lein: ge - denk, daß ich dein ei - gen bin!
dich in Hut, das bitt ich dich! Ge - segn dich Gott, ich fahr da - hin.
1.-3.
4.
da - hin, ich fahr da - hin.
p dolce
Ich fahr da - hin, ich fahr da - hin. hin.
p dolce
da - hin, ich fahr da - hin.

Nr. 22. Ich spring an diesem Ringe

Aus dem 15. Jahrh.

Melodie aus dem 15. Jahrh.
Satz v. Julius Röntgen

Frisch bewegt

(8)

1. Ich spring an die - sem Rin - ge aufs be - ste, so ich kann, von
2. Die Mäg - de - lein von Fran - ken, die seh ich all - zeit gern, nach
3. Die Mäg - de - lein von Schwa - ben, die ha - ben gol - den Haar, sie
4. Die Mäg - de - lein vom Rhei - ne, die lob ich oft und dick;[1] sie
5. Den Mäg - de - lein ho - fie - ren soll man, so lang man mag; – das

(8)

hübschen Mägd - lein sin - ge, als ichs ge - ler - net han. – Ich ritt durch frem - de
ihn stehn mein Ge - den - ken, sie ge - ben sü - ßen Kern, sie sind die fein - sten
dür - fens keck - lich wa - gen, zu spin - nen ü - ber Jahr. Wer ihn den Flachs will
sind so hübsch und fei - ne und wer - fen freundlich Blick, sie kön - nen Sei - den
Al - ter kommt doch schie - re,[2] kommt nä - her je - den Tag. – Ich bin nun wor - den

Lan - de, da sah ich man - cher - han - de, da ich die Mägd - lein fand.
Dir - nen. Wollt Gott, ich sollt ihn zwir - nen, das Sprin - gen wollt ich lern.
schwin - gen, der darf nicht sein ge - rin - ge; das sag ich euch für - wahr.
spin - nen, die neu - sten Lied - lein sin - gen, sie sind der Lieb ein Strick.
al - te, muß mich zum Wei - ne hal - ten, so lang als ichs ver - mag.

Nr. 23. Ich weiß ein lieblich Engelspiel

Text nach Heinrich von Lauffenberg, um 1421, umgedichtet

Melodie um 1421
Satz v. Kurt Thomas



[1] dick = häufig
[2] schiere = bald





Nr. 24. In Feuers Hitz erglüht mein Herz

Dichter unbekannt, 15. Jahrh.

(Für Frauenchor auch in A-Dur)

Komponist unbekannt, 15. Jahrh.
Satz v. Max Butting





Nr. 25. Jetzund reis ich weg von dir

Dichter unbekannt, vor 1690

(Für Männerchor auch in E-dur)

Volksweise, vor 1856
Satz v. Arnold Mendelssohn

Nicht schnell

p *mf* *dim.* *p* *p*

(8)
1. Jetz - und reis ich weg von dir und muß Ab - schied neh - men. Ach du al - ler -
2. Wenn zwei gu - te Freun - de sind, die ein - an - der ken - nen, wie das ist so
3. Küs - set dir ein Lüf - te - lein Wan - gen o - der Hän - de, wis - se, daß es
4. Dies hab ich zu gu - ter Letzt mei - ner Tau - send - freu - de noch zum Ab - schied

dim. *p*
(8)
p *mf* *p*

und muß Ab - schied neh - - men.
die ein - an - der ken - - nen,
Wan - gen o - der Hän - - de,
mei - ner Tau - send - freu - - de

mf *dim.* *p*

(8)
schön - ste Zier, Schei - den, das bringt Grä - men. Schei - den macht mich so be - trübt,
jäm - mer - lich, wenn die zwei sich tren - nen! Noch viel grö - ßer ist der Schmerz,
Grü - ße sein, die ich zu dir sen - de. Tau - send schick ich täg - lich aus, -
auf - ge - setzt, und nun heißts: Ich schei - de. Le - be du in Freud und Ruh,

dim. *p*
(8)
mf

Schei - den, das bringt Grä - - men. weil -
wenn die zwei sich tren - - nen! wenn
die ich zu dir sen - - de. die -
und nun heißts: Ich schei - - de. bis -

1) fert = vor einem Jahr



Nr. 26. Klinge lieblich und sacht

Volkslied aus Baden, um 1800
umgedichtet

Volksweise, um 1800
Satz v. Günter Raphael

Allegretto *(lebhaft)*

1. Klin - ge lieb - - lich und sacht, klin - ge leis __ durch die Nacht!
2. Klin - ge lieb - - lich und sacht, klin - ge leis __ durch die Nacht!
3. Klin - ge lieb - - lich und sacht, klin - ge leis __ durch die Nacht!

1. Klin - ge lieb - lich und sacht, klin - ge leis __ durch die Nacht!
2. Klin - ge lieb - lich und sacht, klin - ge leis __ durch die Nacht!
3. Klin - ge lieb - lich und sacht, klin - ge leis __ durch die Nacht!

1. Klin - ge lieb - lich und sacht, klin - ge leis __ durch die Nacht! Klin -
2. Klin - ge lieb - lich und sacht, klin - ge leis __ durch die Nacht! Schläft
3. Klin - ge lieb - lich und sacht, klin - ge leis __ durch die Nacht! Wacht __

Klin - ge, du __ Sai - ten-spiel, kling für mein Herz - ge-spiel, ob es schläft, ob wacht!
Schläft es, so __ tö - ne fein zart in den __ Traum hin-ein, leis in der Nacht!
Wacht es, so __ sing es fein sanft in den __ Schlaf hin-ein, leis in der Nacht!

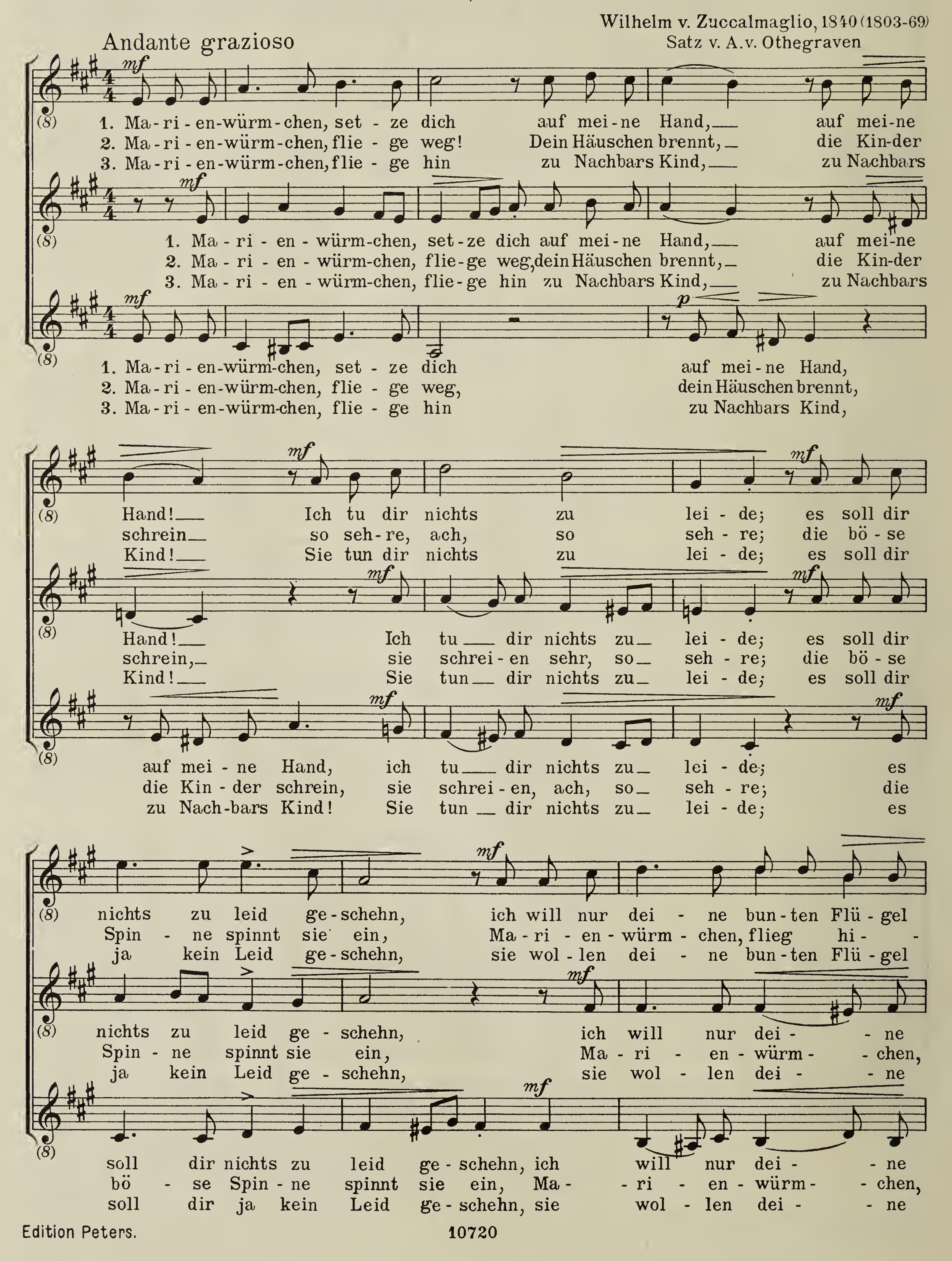
Klin - ge, du Sai - ten-spiel, kling für mein Herz - ge-spiel, ob es schläft, ob wacht!
Schläft es, so tö - ne fein zart in den Traum hin-ein, leis in der Nacht!
Wacht es, so sing es fein sanft in den Schlaf hin-ein, leis in der Nacht!

- ge, du __ Sai - ten-spiel, kling __ für mein Herz - ge-spiel, ob es schläft, ob wacht!
__ es, so __ tö - ne fein zart __ in den Traum hin-ein, leis in der Nacht!
__ es, so __ sing es fein sanft __ in den Schlaf hin-ein, leis in der Nacht!

1) Anmerkung: Die 2. und 3. Strophe von hier ab *pp*

Nr. 27. Marienwürmchen

Volkslied, vor 1840





Nr. 28. Nun laube, Lindlein, laube

Volkslied, 1817

Volksweise, vor 1555
Satz v. Heinz Tiessen

Nicht schnell

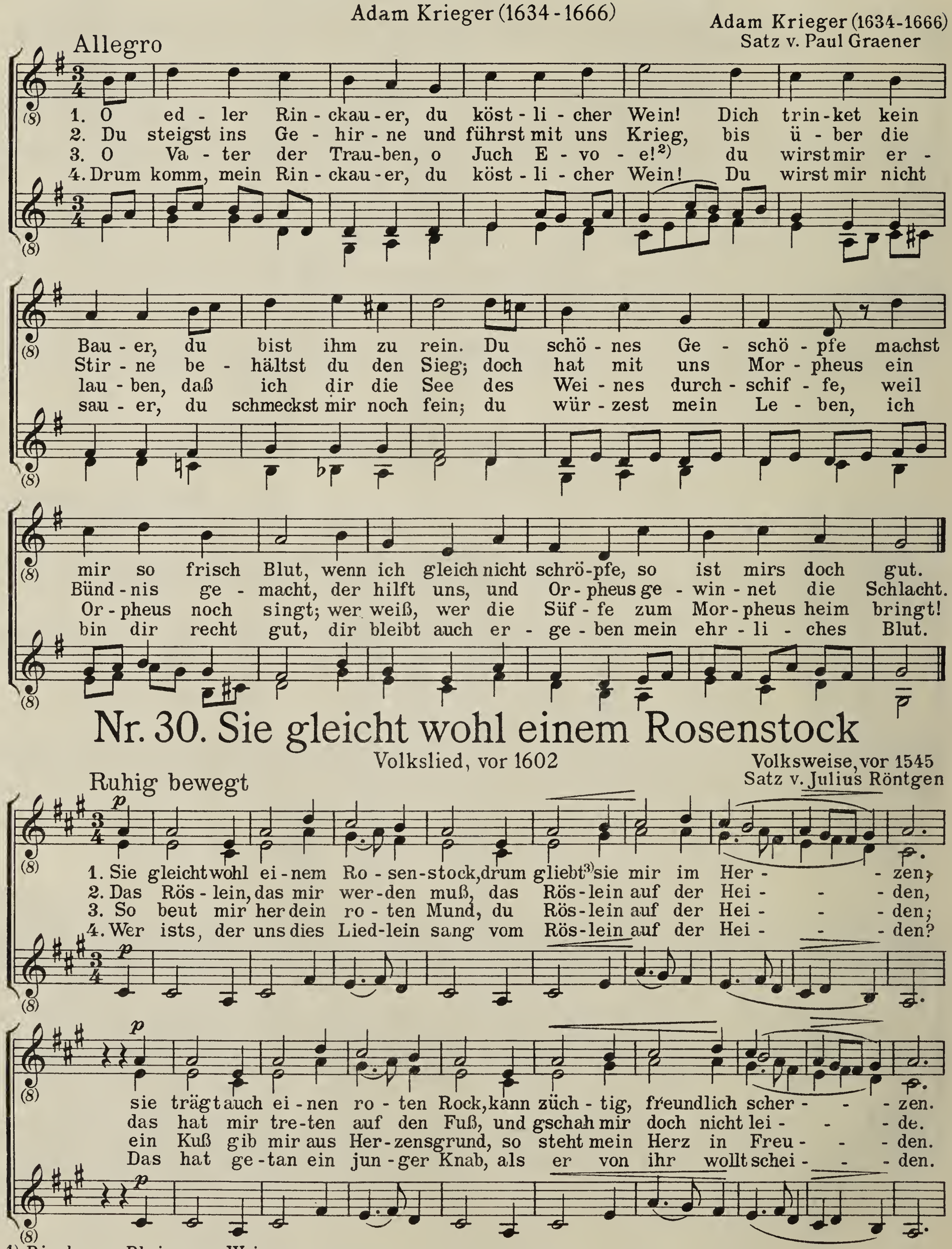
p Melodie

1. Nun lau - be, Lind - lein, lau - be! Nicht län - ger ichs er - trag; ich hab mein Lieb ver - lo - ren, hab gar ein trau - rig Tag.
2. Hast du dein Lieb ver - lo - ren, hast du ein trau - rig Tag, geh un - ter je - nes Lind-lein, brich dir zwei Kränz - lein ab!
3. Das ei - ne ist von Rau - te, das an - dre vom grü - nen Klee; die schick ich mei - nem Lieb - sten, ob er sie ha - ben will.
4. Was schickt er mir dann wie - der? Von Gold ein Rin - ge - lein, dar - auf da steht ge - schrie-ben: Schöns Lieb ver - giß nicht mein!
5. Wie sollt ich dein ver - ges - sen, ich denk ja dei - ner noch, doch sollt's so län - ger wäh - ren, mein Le - ben ließ ich noch.

lau - - be! Nicht / lo - - ren, hast / Rau - - te, das / wie - - der? Von / ges - - sen, ich

trag; ich / Tag, geh / Klee; die / lein, dar - / noch, doch

Nr. 29. Rinckauer Wein[1] der schmeckt recht rein



[1] Rinckauer = Rheingauer Wein
[2] Evoe oder Euhoe, Jubelruf bei der Bacchusfeier = juchheisa, s. die Anmerkung
[3] gliebt mir = ist mir lieb



Nr. 31. So geht es in Schnützelputzhäusel

Volkslied, vor 1776

(Für Männerchor auch in C-Dur)

Komponist unbekannt, vor 1807
Satz v. Leo Blech

Sehr schnell *(mit möglichst leichter Tongebung)*

p

So gehts in Schnüt-zel-putz-häu - sel, da sin - gen,

p

Melodie

So gehts, da sin-gen und tan - zen die

mf

So geht es in Schnüt-zel-putz - häu - - sel, da sin - gen und tan - zen die

tan - zen die Mäu - sel, bel - - len sie im Häu - sel. 1. In

mf

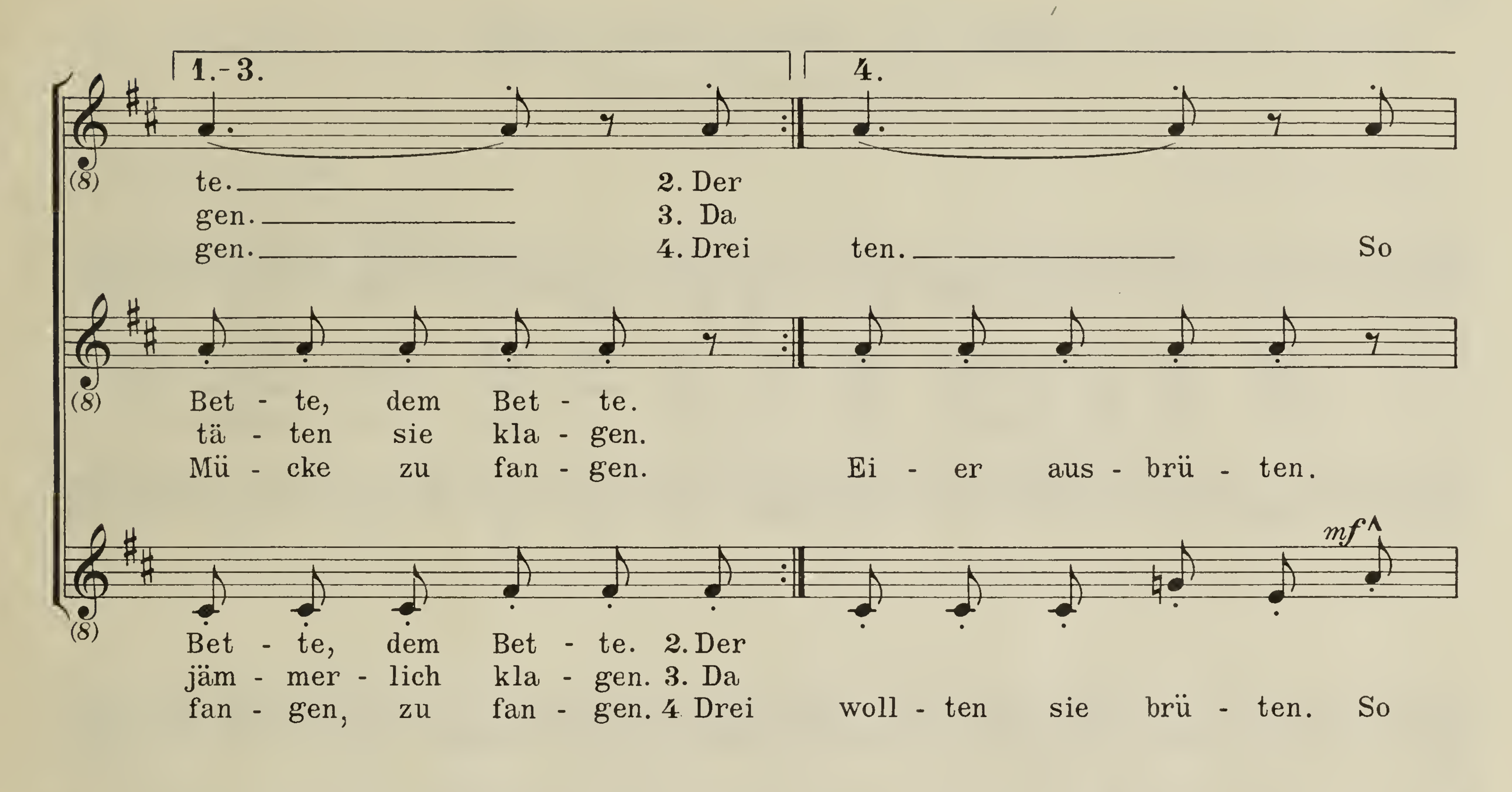
Mäu - - sel, die Schne - - cken im Häu - sel.

Mäu - - sel und bel - len die Schne-cken im Häu - sel. 1. In

p

1) begeit = begibt


Melodie
1. Schnüt - zel - putz - häu - sel da geht es sehr toll, da
2. Tisch lag im Bet - te und stöhn - te so lang, da
3. rann - te der Kes - sel ins Hüh - - ner - haus, der
4. Och - sen, die kro - chen ins Stor - - chen - nest, die
p
1. In Schnüt - zel - putz - häu - sel da
2. Der Tisch lag im Bet - te und
3. Da rann - te der Kes - sel ins
nicht hervortretend, stacc. immer
4. Drei Och - sen, die kro - chen ins
1. Schnüt - zel - putz - häu - sel da geht es sehr toll, und da
2. Tisch lag im Bet - te und stöhn - te so lang, und da
3. rann - te der Kes - sel ins Hüh - ner - haus, dann lief der
4. Och - sen, die kro - chen, die kro - chen ins Stor - chen - nest,
sau - fen die Ti - sche und Bän - ke sich voll, Pan -
heul - te der Ses - sel, da wein - te die Bank, ganz
O - fen, der lief zur Stu - ben hin - aus, ei - ne
hat - ten ein - an - der gar lieb - lich ge - tröst und
geht es sehr toll, da sau - fen die Ti - sche und
stöhn - te so lang, da heul - te der Ses - sel, da
Hüh - - ner - haus, der O - fen, der lief zur
Stor - - chen - nest, die hat - ten ein - an - der gar
sau - fen die Ti - sche und Bän - ke sich voll, und Pan -
heul - te der Ses - sel, da wein - te die Bank, ach so
O - fen, der O - fen zur Stu - ben hin - aus, ei - ne
hat - ten ein - an - der gar lieb - lich ge - tröst, und sie
tof - - feln un - ter dem Bet - - - - - -
jäm - mer - lich tä - ten sie kla - - - - - -
spa - ni - sche Mü - cke zu fan - - - - - -
woll - ten die Ei - er aus - brü - - - - - -
Bän - ke sich voll und Pan - tof - feln auch un - ter dem
wein - te die Bank, ach, so jäm - mer - lich, jäm - mer - lich
Stu - ben hin - aus, ei - ne spa - ni - sche, spa - ni - sche
lieb - lich ge - tröst, und sie woll - ten, sie woll - ten die
tof - feln auch un - ter dem Bet - te, wohl un - ter dem
jäm - mer - lich tä - ten sie kla - gen, so jäm - mer - lich,
spa - ni - sche Mü - cke, die Mü - cke, die Mü - cke zu
woll - ten die Ei - er, die Ei - er, die Ei - er, die


1.-3.
4.
te.
2. Der
gen.
3. Da
gen.
4. Drei
ten.
So
Bet - te, dem Bet - te.
tä - ten sie kla - gen.
Mü - cke zu fan - gen.
Ei - er aus - brü - ten.
mf
Bet - te, dem Bet - te. 2. Der
jäm - mer - lich kla - gen. 3. Da
fan - gen, zu fan - gen. 4. Drei
woll - ten sie brü - ten. So

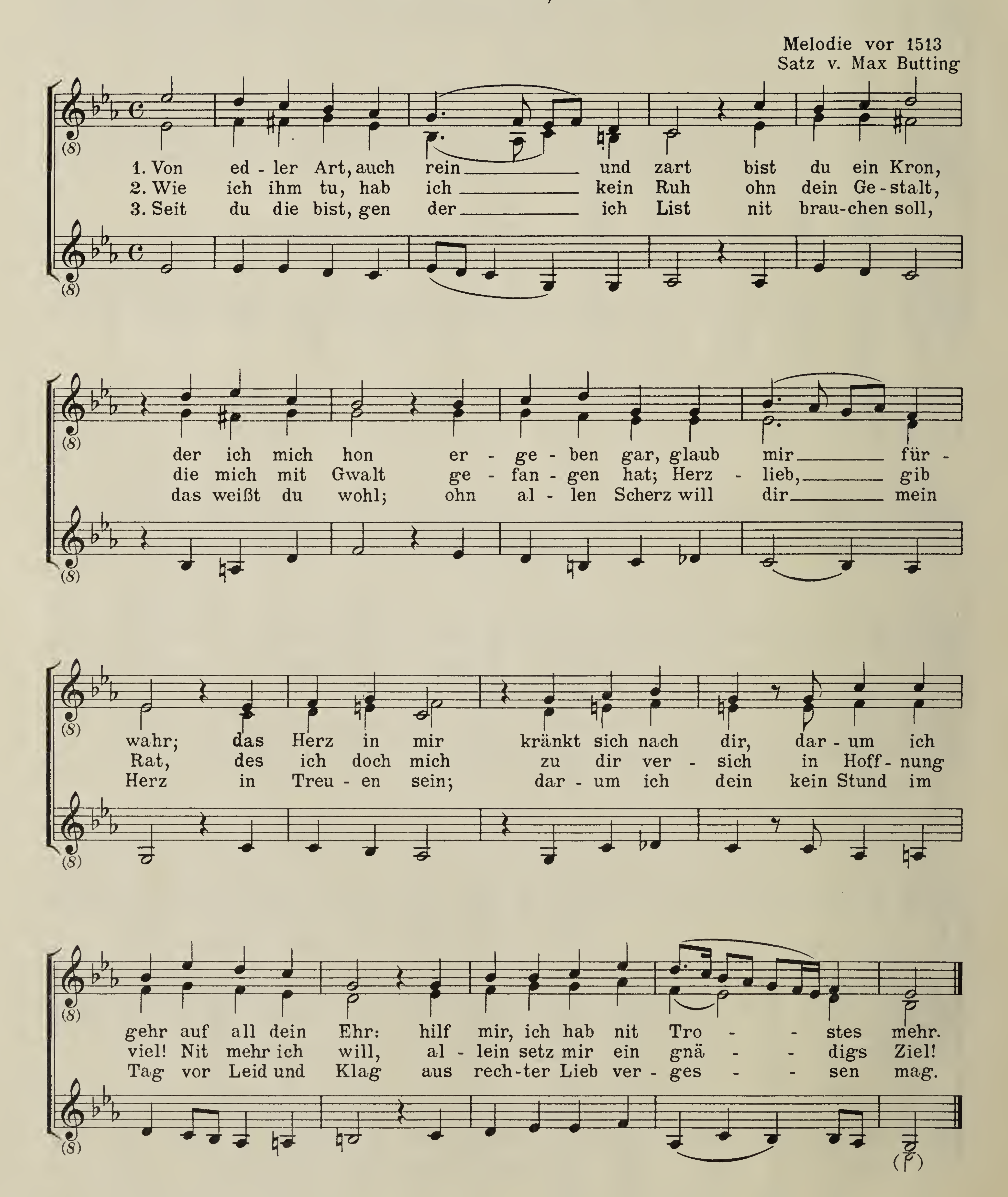

senza cresc.
geht es, so gehts, so geht es, so gehts, so geht es, so gehts, so
So geht es, so gehts, so geht es, so gehts, so geht es, so
Melodie
geht es in Schüntzel - putz - häu - - sel, da sin - gen und tan - zen die


geht es, so gehts, geht es in Schnüt - zel - putz - häu - - sel.
gehts, so geht es, so geht es in Schnüt - zel - putz - häu - - sel.
Mäu - - sel und bel - len die Schne - cken im Häu - - sel.

Nr. 32. Von edler Art

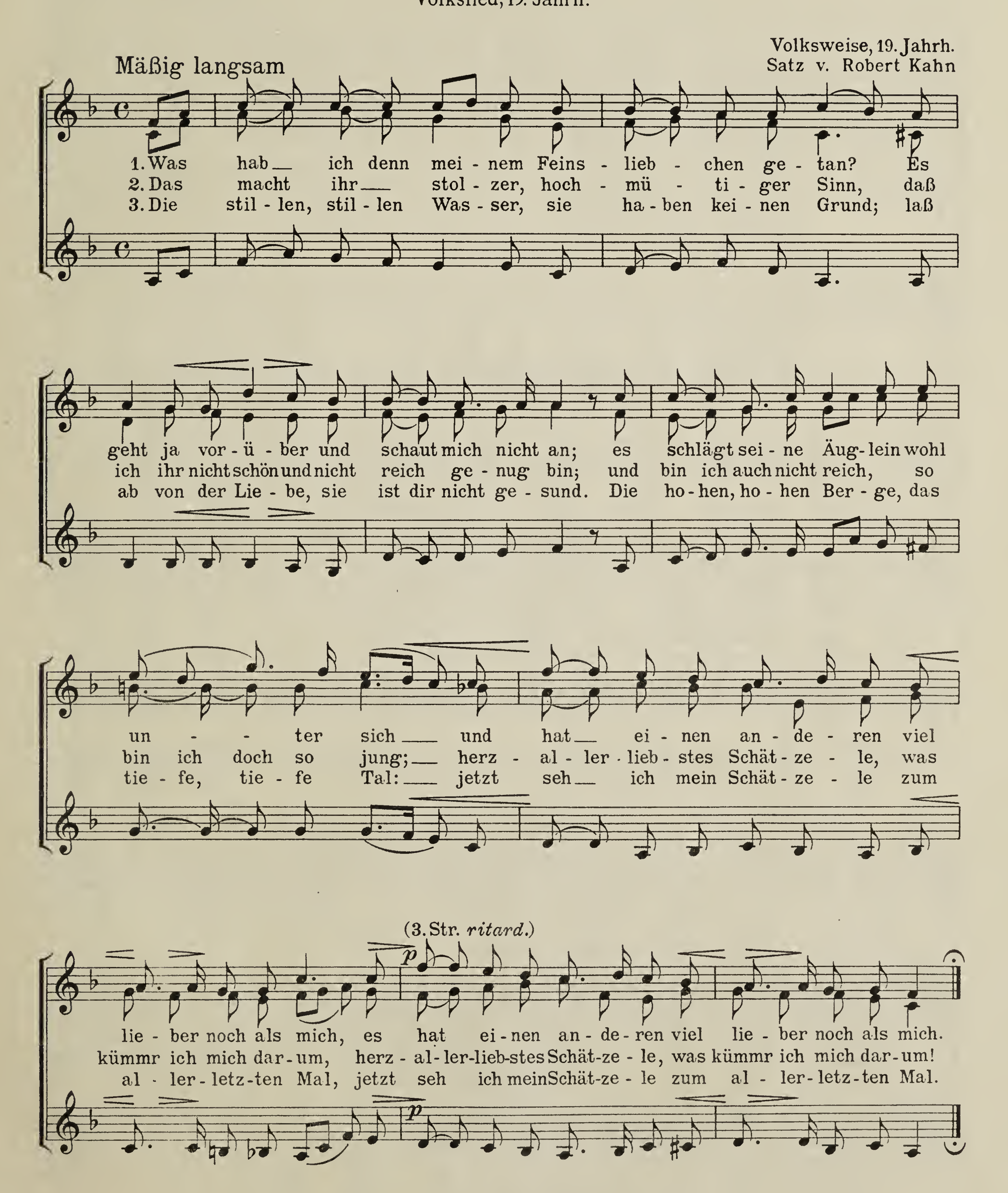
Dichter unbekannt, vor 1513

Melodie vor 1513
Satz v. Max Butting

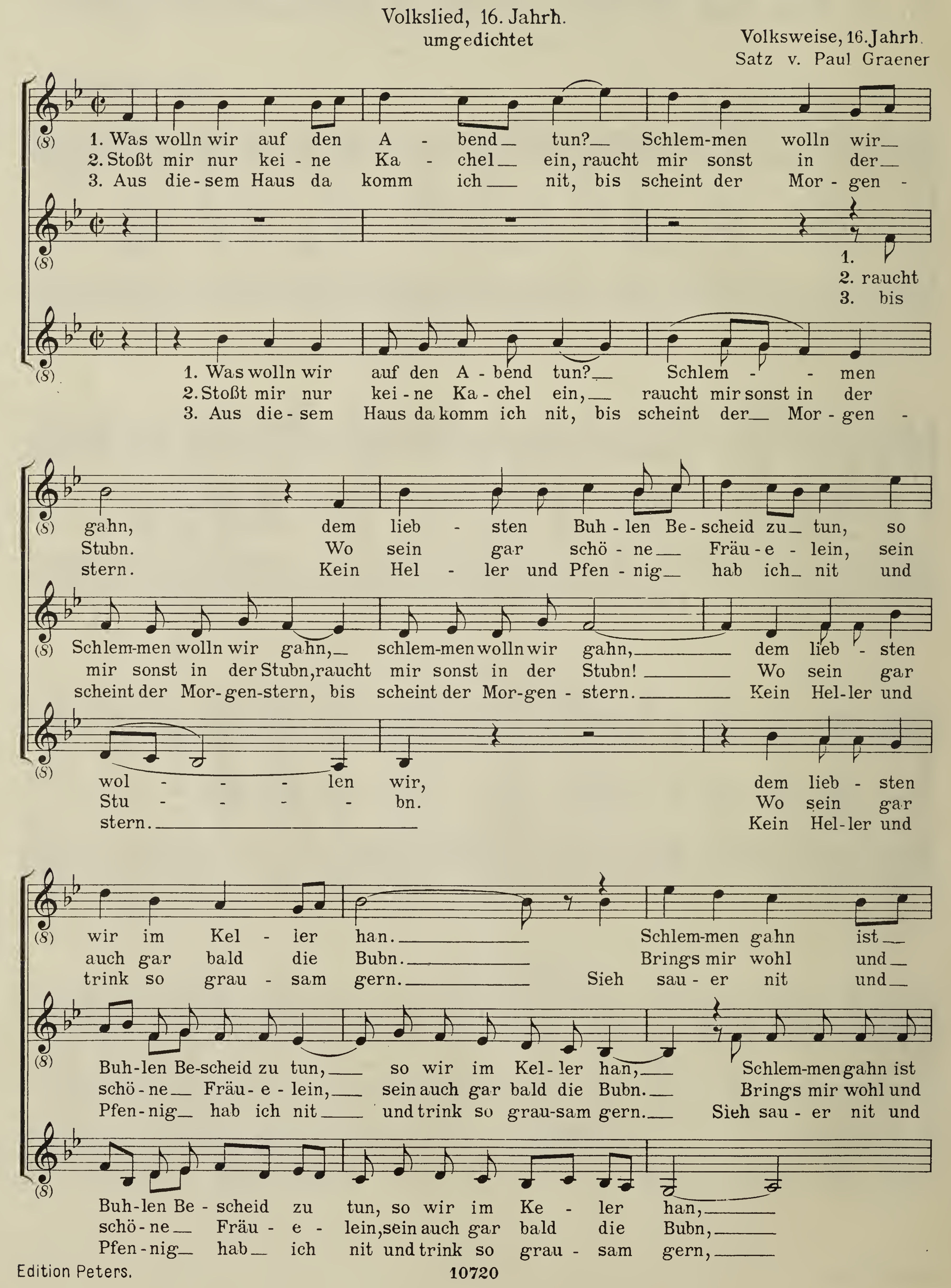


Nr. 33. Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan

Volkslied, 19. Jahrh.



Nr. 34. Was wolln wir auf den Abend tun





Nr. 35. Weiß mir ein Blümlein blaue

Volkslied, 16. Jahrh.

Volksweise, vor 1582
Satz v. Kurt Thomas

Leicht bewegt

1. Weiß mir ein Blüm-lein blau - - e von him - mel-blau - em Schein, es steht in grü-ner Au - - e, es heißt Ver-giß - nit - mein. Ich kunnt es nir - gend fin - den, war mir ver-schwun-den gar; von Reif und kal - ten Win - - den ist es mir wor - den fahl.

2. Das Blüm-lein, das ich mei - - ne, ist braun, steht auf dem Ried, von Art so ist es klei - - ne, es hei - ßet Hab-mich - lieb! Das ist mir ab - ge - mä - het wohl in dem Her - zen mein, mein Lieb hat mich ver - schmä - - het; wie mag ich fröh - lich sein?

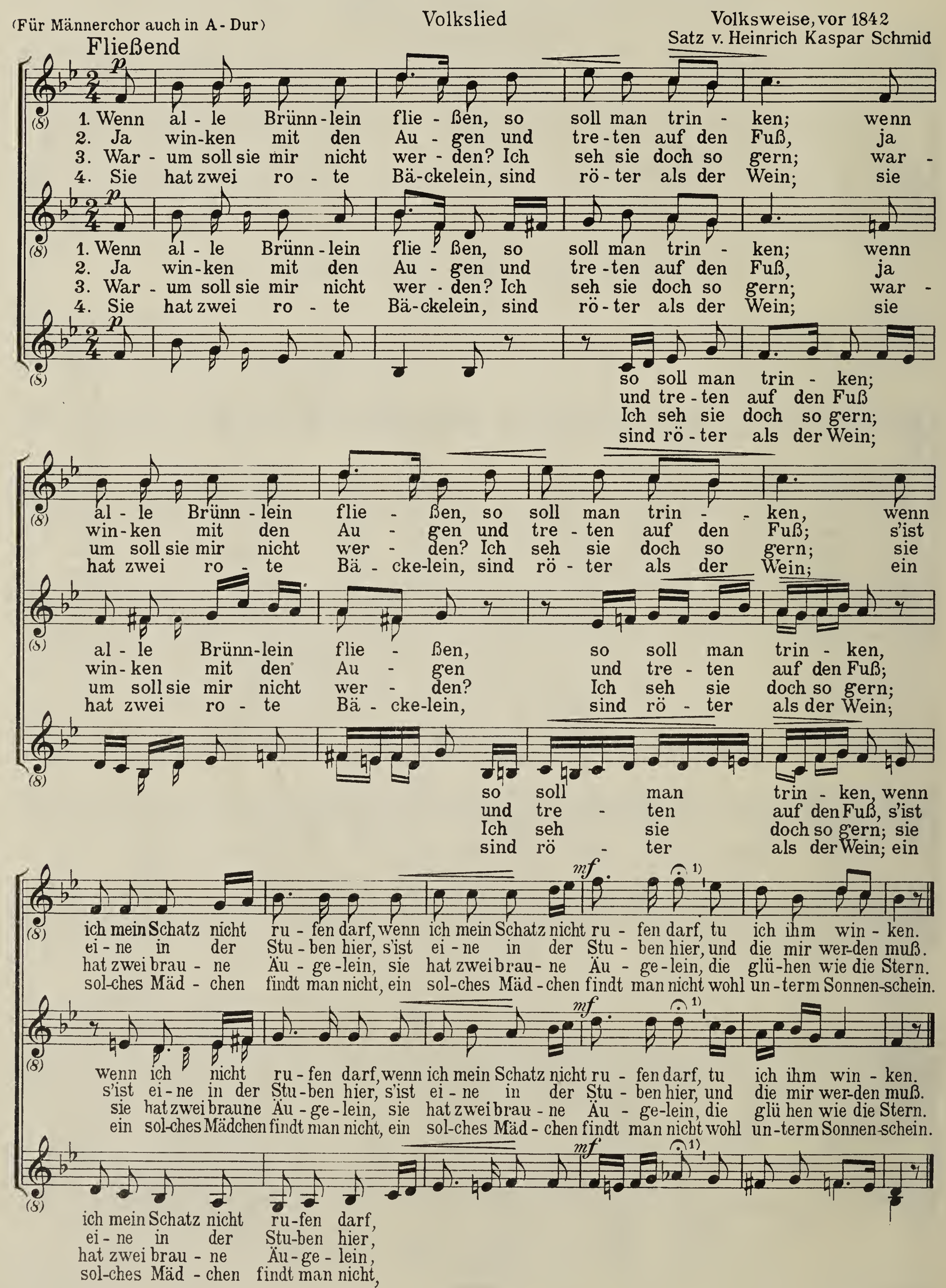
3. Mein Herz das leit in Kum - mer, da mein ver-ges - sen ist; doch hoff ich auf den Sum - mer und auf des Mai - en Frist; Wann erst der Reif ver - gan - gen und auch der kal - te Schnee, wird mich mein Lieb um - fan - - gen: so ist zu End mein Weh.

(Bass:)
blau - - e von him-mel-blau - em Schein, Au - - e, es heißt Ver-giß - nit - mein.
mei - - ne, ist braun, steht auf dem Ried, klei - - ne, es hei - ßet Hab-mich - lieb!
Kum - mer, da mein ver-ges - sen ist; Sum - mer und auf des Mai - en Frist;

ist es mir wor - den fahl.
wie mag ich fröh - lich sein?
so ist zu End mein Weh.

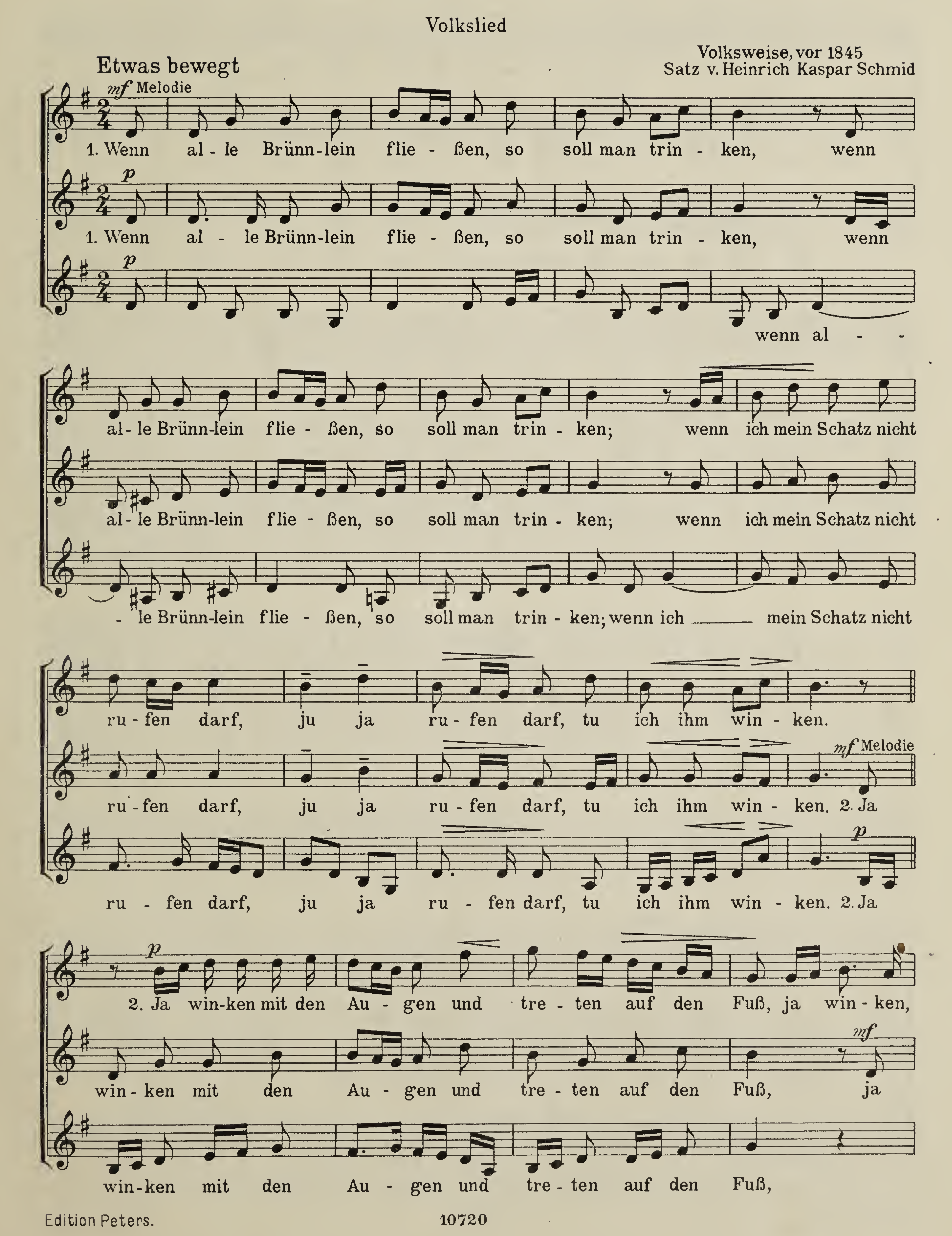
Win - - den ist es mir
schmä - - het, wie mag ich
fan - - gen: so ist zu

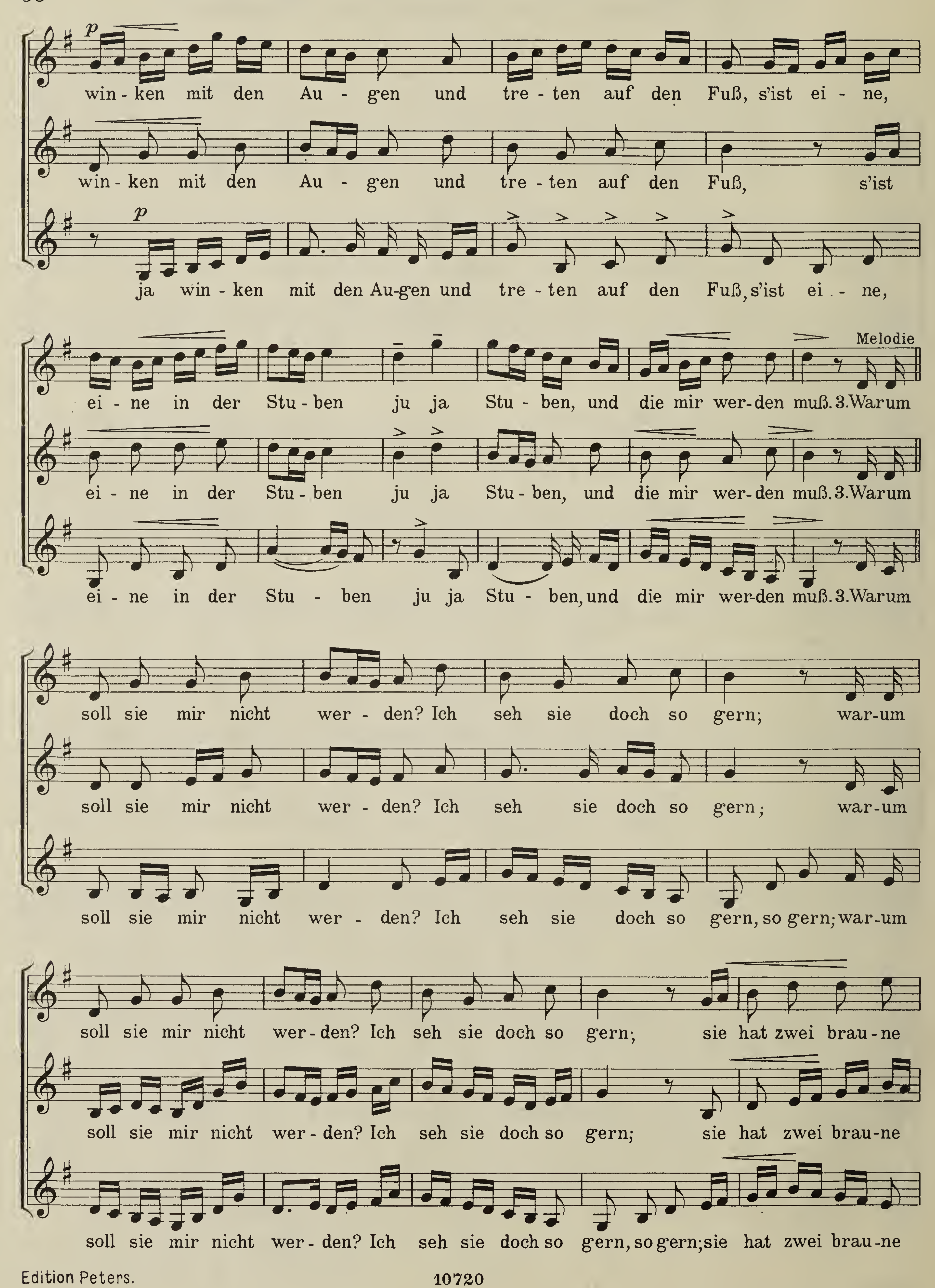
Nr. 36. Wenn alle Brünnlein fließen

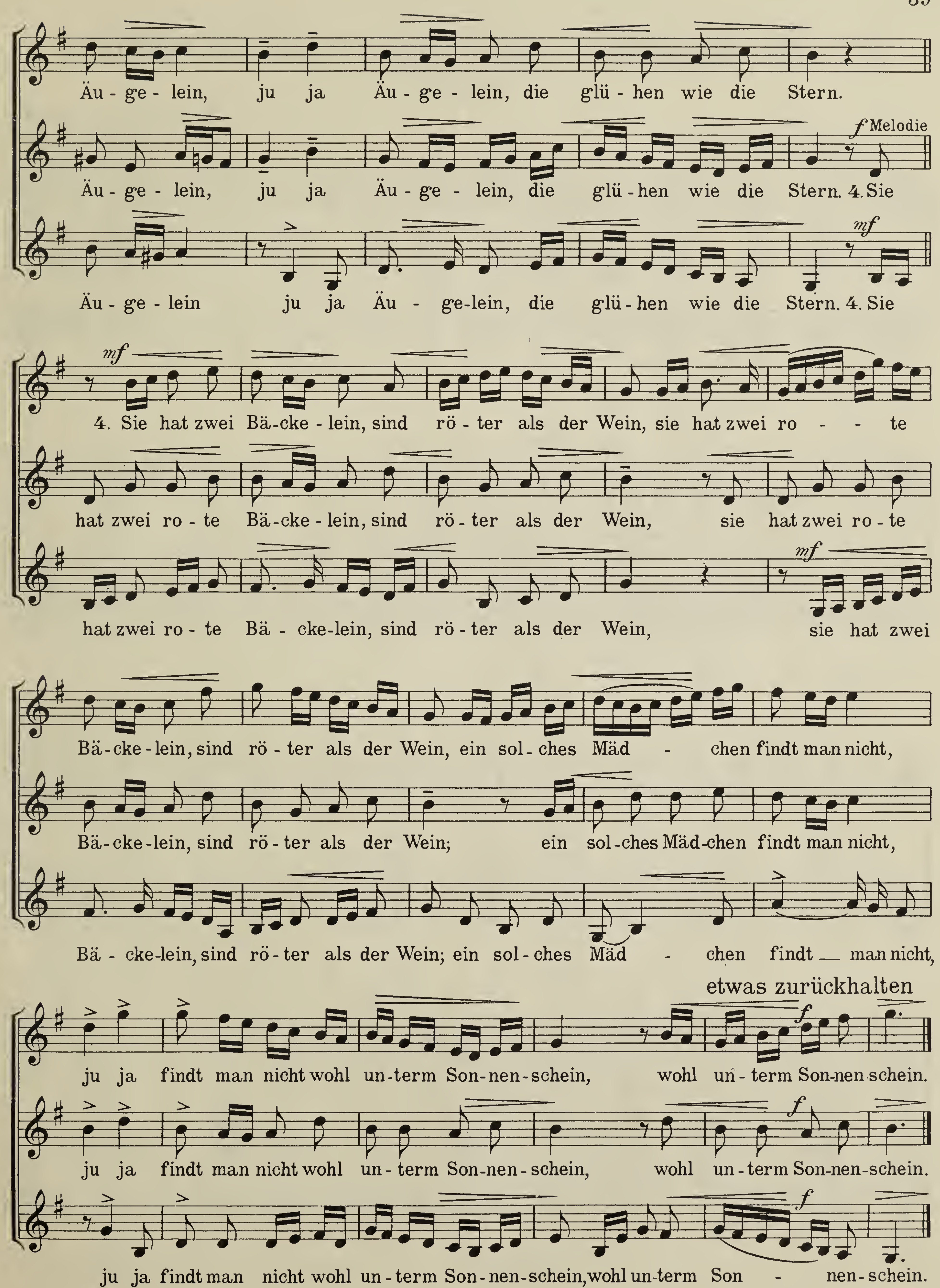


1) Die Fermate ad libitum

Nr. 37. Wenn alle Brünnlein fließen



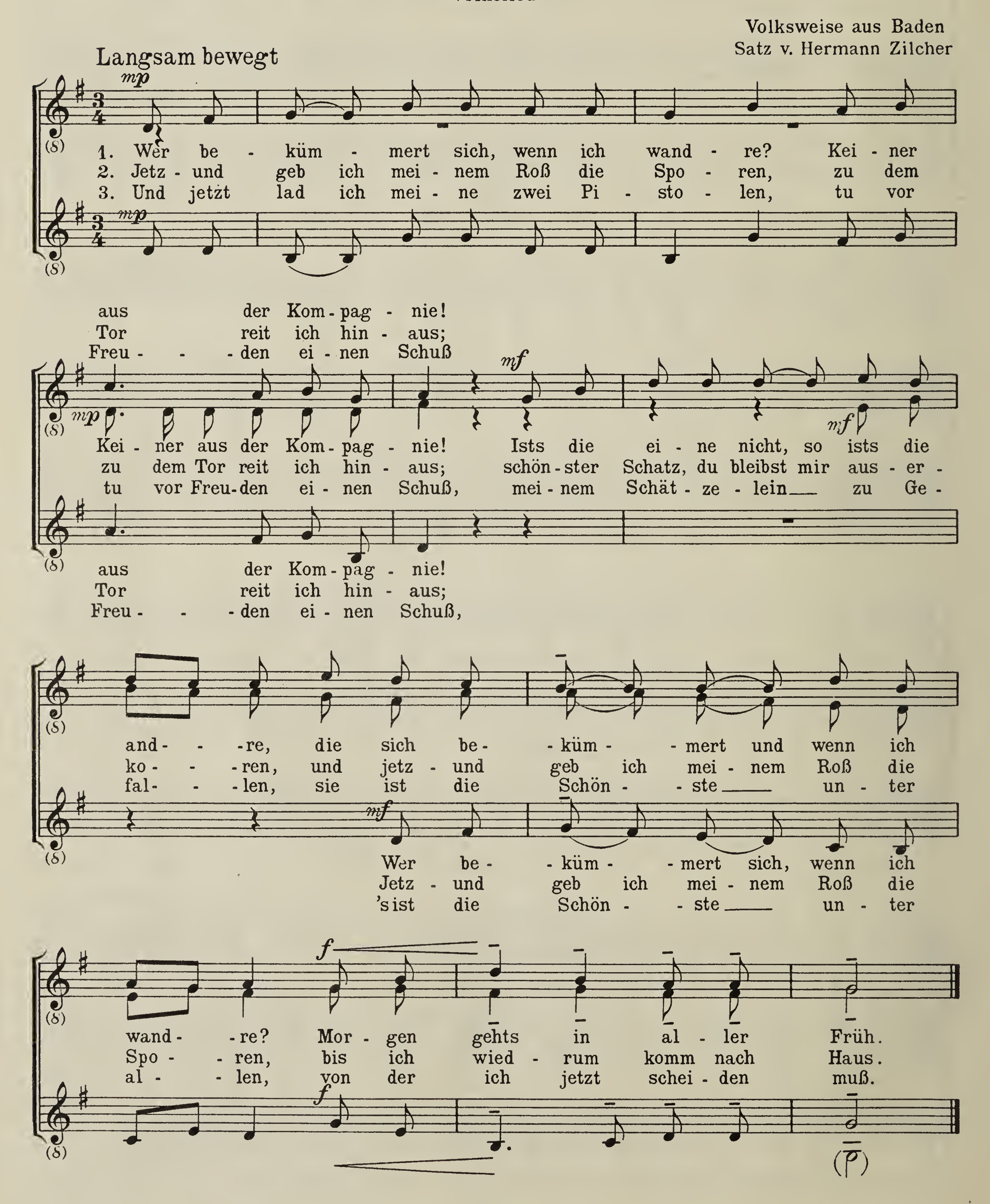

p
win - ken mit den Au - gen und tre - ten auf den Fuß, s'ist ei - ne,
win - ken mit den Au - gen und tre - ten auf den Fuß, s'ist
p
ja win - ken mit den Au-gen und tre - ten auf den Fuß, s'ist ei - ne,
Melodie
ei - ne in der Stu - ben ju ja Stu - ben, und die mir wer-den muß. 3.Warum
ei - ne in der Stu - ben ju ja Stu - ben, und die mir wer-den muß. 3.Warum
ei - ne in der Stu - ben ju ja Stu - ben, und die mir wer-den muß. 3.Warum
soll sie mir nicht wer - den? Ich seh sie doch so gern; war-um
soll sie mir nicht wer - den? Ich seh sie doch so gern; war-um
soll sie mir nicht wer - den? Ich seh sie doch so gern, so gern; war-um
soll sie mir nicht wer - den? Ich seh sie doch so gern; sie hat zwei brau - ne
soll sie mir nicht wer - den? Ich seh sie doch so gern; sie hat zwei brau-ne
soll sie mir nicht wer - den? Ich seh sie doch so gern, so gern; sie hat zwei brau-ne


Äu - ge - lein, ju ja Äu - ge - lein, die glü - hen wie die Stern.
f Melodie
Äu - ge - lein, ju ja Äu - ge - lein, die glü - hen wie die Stern. 4. Sie
mf
Äu - ge - lein ju ja Äu - ge-lein, die glü - hen wie die Stern. 4. Sie
mf
4. Sie hat zwei Bä-cke - lein, sind rö - ter als der Wein, sie hat zwei ro - - te
hat zwei ro - te Bä-cke - lein, sind rö - ter als der Wein, sie hat zwei ro - te
mf
hat zwei ro - te Bä - cke-lein, sind rö - ter als der Wein, sie hat zwei
Bä-cke - lein, sind rö - ter als der Wein, ein sol - ches Mäd - chen findt man nicht,
Bä-cke - lein, sind rö - ter als der Wein; ein sol-ches Mäd-chen findt man nicht,
Bä - cke-lein, sind rö - ter als der Wein; ein sol - ches Mäd - chen findt man nicht,
etwas zurückhalten
f
ju ja findt man nicht wohl un-term Son-nen-schein, wohl un - term Son-nen schein.
f
ju ja findt man nicht wohl un - term Son-nen - schein, wohl un - term Son-nen-schein.
f
ju ja findt man nicht wohl un - term Son - nen-schein, wohl un-term Son - nen - schein.

Nr. 38. Wer bekümmert sich, wenn ich wandre

Volkslied

Volksweise aus Baden
Satz v. Hermann Zilcher



Nr. 39. Wie schön blüht uns der Maie

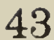
Volkslied, 16. Jahrh.

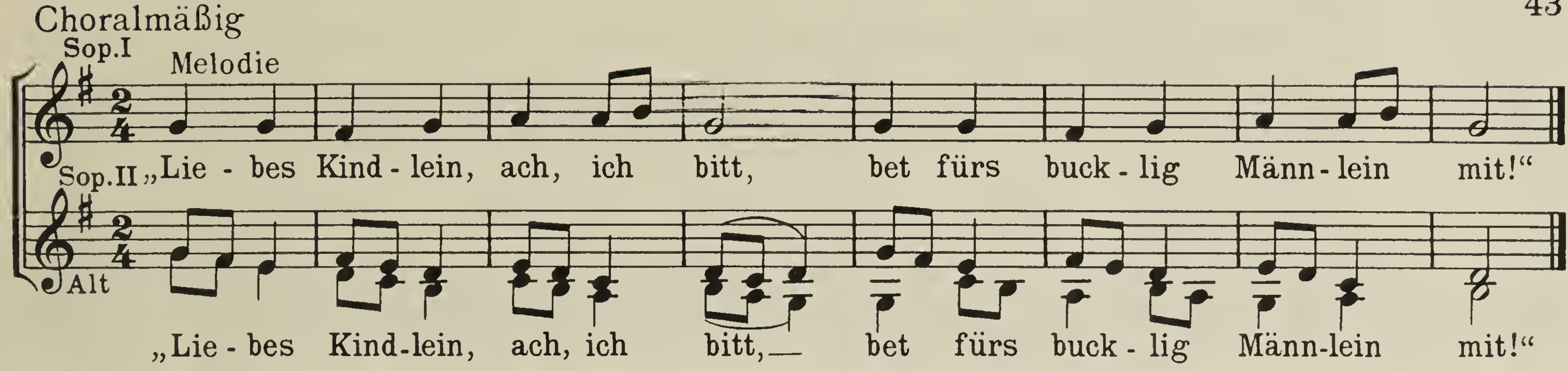


1) Die Legatobögen gelten für drei Violinen, die mitspielen können.
Originalbeitrag für diese Sammlung mit Genehmigung des Verlages B. Schott's Söhne, Mainz.

Nr. 40. Das bucklige Männlein







NB. Der Satz läßt sich auch in der Weise ausführen, daß die Melodie von Singstimmen, und die begleitenden Stimmen von zwei Violinen übernommen werden.

Nr. 41. Wohl auf, ihr lieben Gsellen

Volkslied, vor 1513

Volksweise, vor 1513
Satz v. Ernst Toch

Poco allegro

1. Wohl auf, ihr lie - ben Gsel - len, die uns ge - brü - dert sein,
und ra - ten zu, wir wöl - len dort pras - - sen ü - ber Rhein.
2. Der Som - mer soll uns brin - gen ein fri - - schen frei - en Mut;
viel - leicht tuts uns ge - lin - gen, so kumb 1) wir hin - ter Gut;
3. Drum laßt euch nicht er - schre - cken, ihr fri - - schen Krie - ger stolz!
Wir zie - hen durch die He - cken und rum - - peln in das Holz;

Es kommt ein fri - scher Som - - - - mer, dar - auf ich mein Sach
sie sein viel eh er - rit - - - - ten dann gra - ben die - se
man wird noch un - ser geh - - - - ren und nicht ach - ten so

Es kommt ein fri - scher Som - mer, dar - - auf ich mein Sach
sie sein viel eh er - rit - ten dann gra - ben die - se
man wird noch un - ser geh - ren und nicht ach - ten so

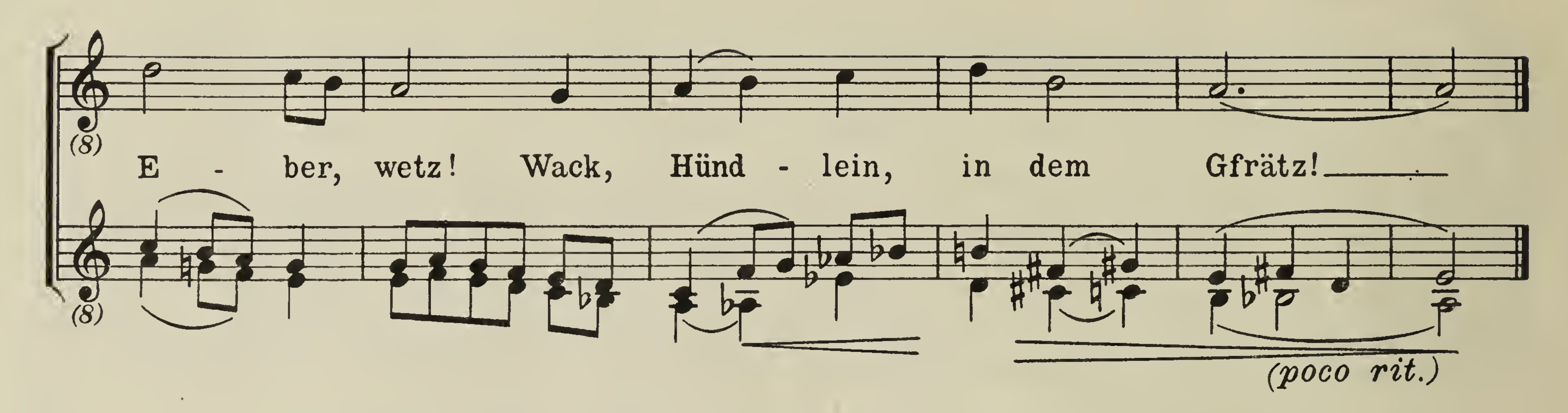
setz, als je län - ger, je dum - - mer,
Schätz; wir han uns lang ge - strit - - ten,
letz; 2) all Ding ein Weil tun wäh - - ren,
hin, hin, hin, hin! 3) Wetz,

als je län - ger, je dum - mer,
wir han uns lang ge - strit - ten,
all Ding ein Weil tun wäh - ren,
hin, hin, hin, hin, hin! 3) Wetz,

setz, Schätz; letz; 2)
als je län - ger, je dum - mer,
wir han uns lang ge - strit - ten,
all Ding ein Weil tun wäh - ren,
hin, hin, hin!

1) kumb = kommen 2) letz = verkehrt 3) Eber, wetze deine Zähne! Zittre, Hündlein, in dem Getümmel!

Originalbeitrag für diese Sammlung mit Genehmigung des Verlages B.Schott's Söhne, Mainz.



Nr. 42. Zu Bethlehem geboren

Dichter unbekannt, vor 1638

Melodie vor 1638
Satz von Carl Thiel

Innig

mp

1. Zu Beth - le - hem ge - bo - ren ist uns ein Kin - de - lein; das hab ich aus - er - ko - ren, sein ei - gen will ich sein. Ei - - - a, ei - - - - a, sein ei - gen will ich sein.
2. In sei - ne Lieb ver - sen - ken will ich mich gar hin - ab, mein Herz will ich ihm schen - ken und al - les, was ich hab. Ei - - - a, ei - - - - a, und al - les, was ich hab.
3. O Kin - de - lein, von Her - zen will ich dich lie - ben sehr in Freu - den und in Schmer - zen je län - ger mehr und mehr. Ei - - - a, ei - - - - a, je län - ger mehr und mehr.

p

Ei - a, ei - - - - a,

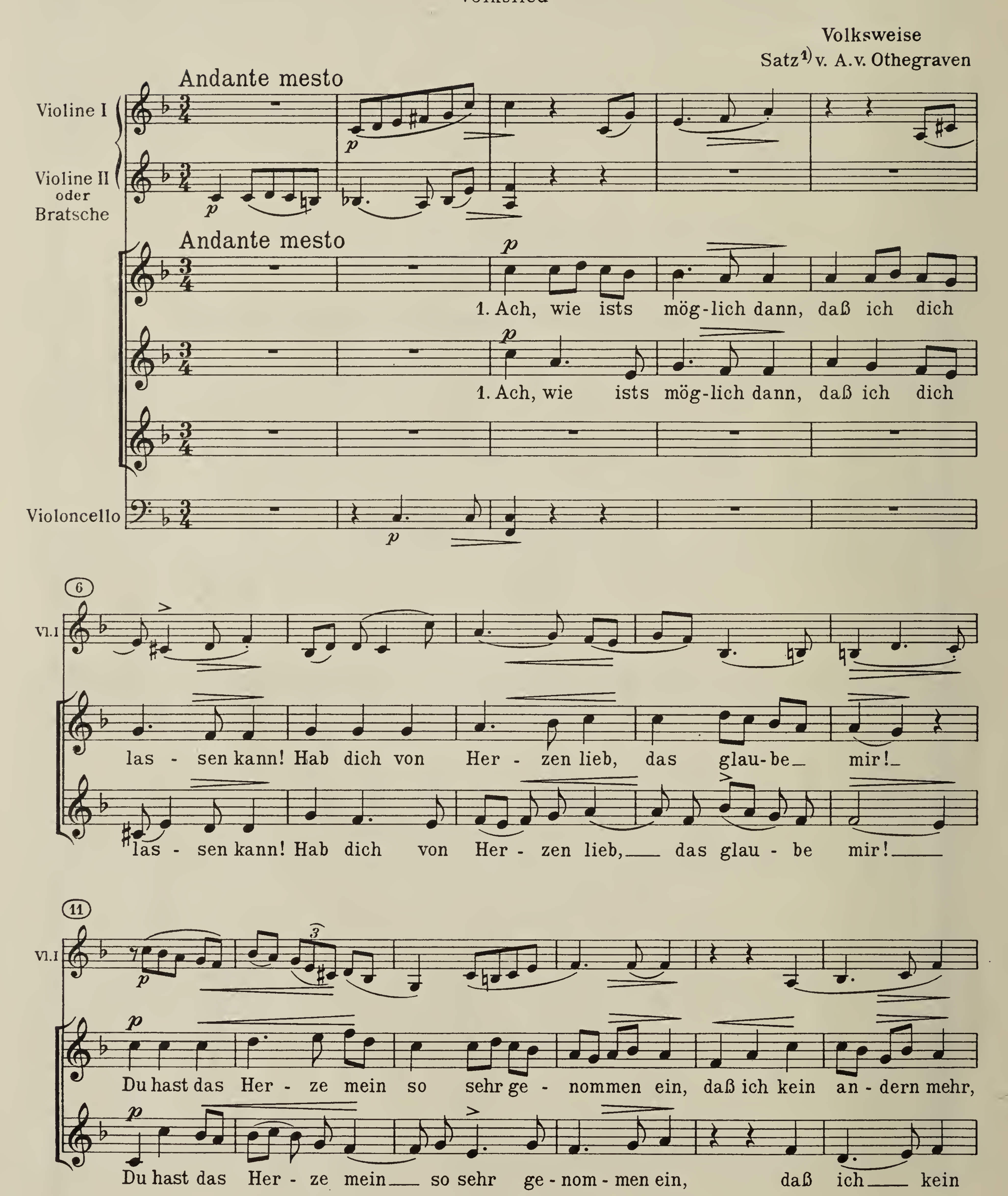
Chöre für drei gleiche Stimmen, mit Instrumenten:

Alte und neue Volkslieder in neuen Sätzen

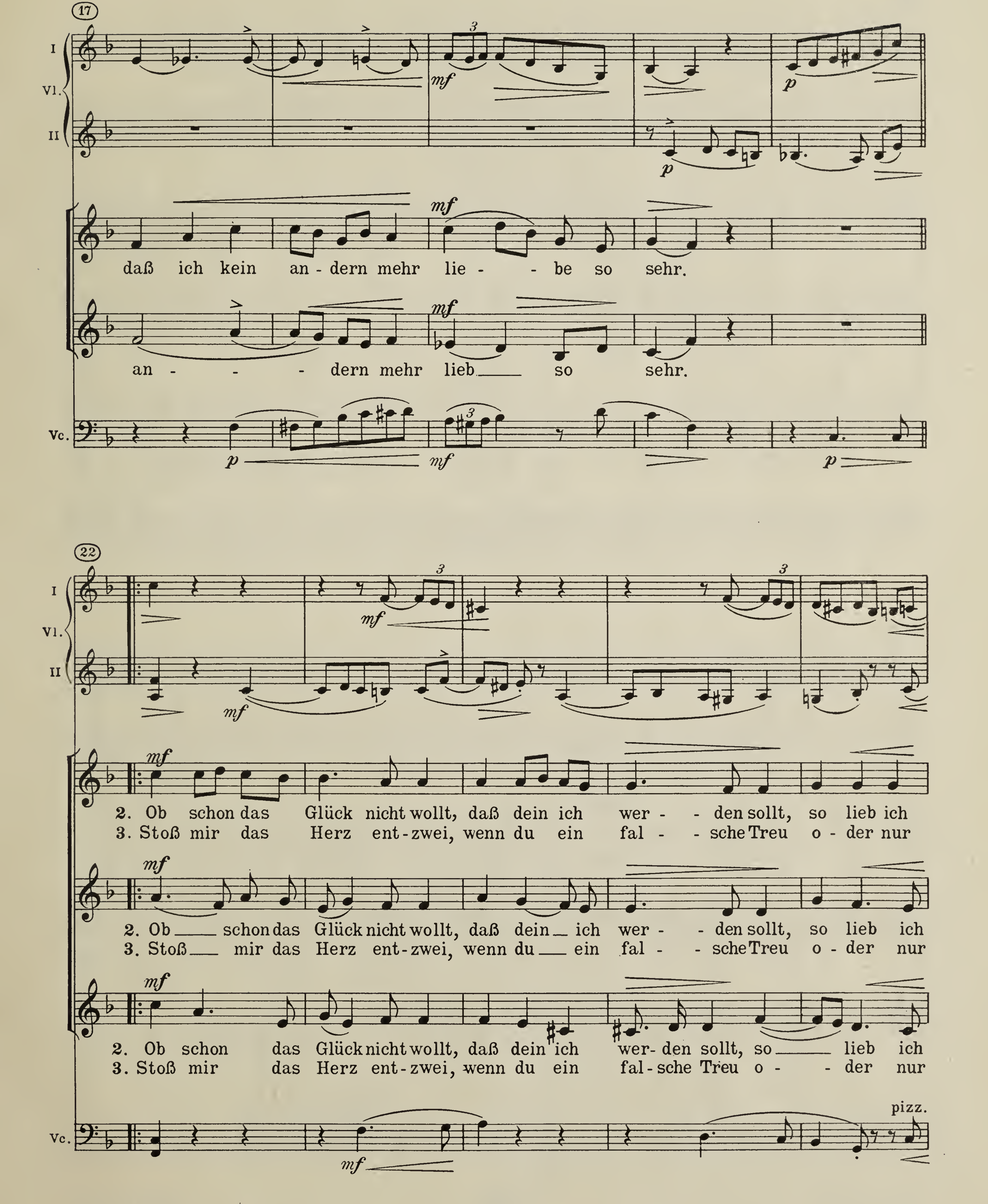
Nr. 43. Ach, wie ists möglich dann

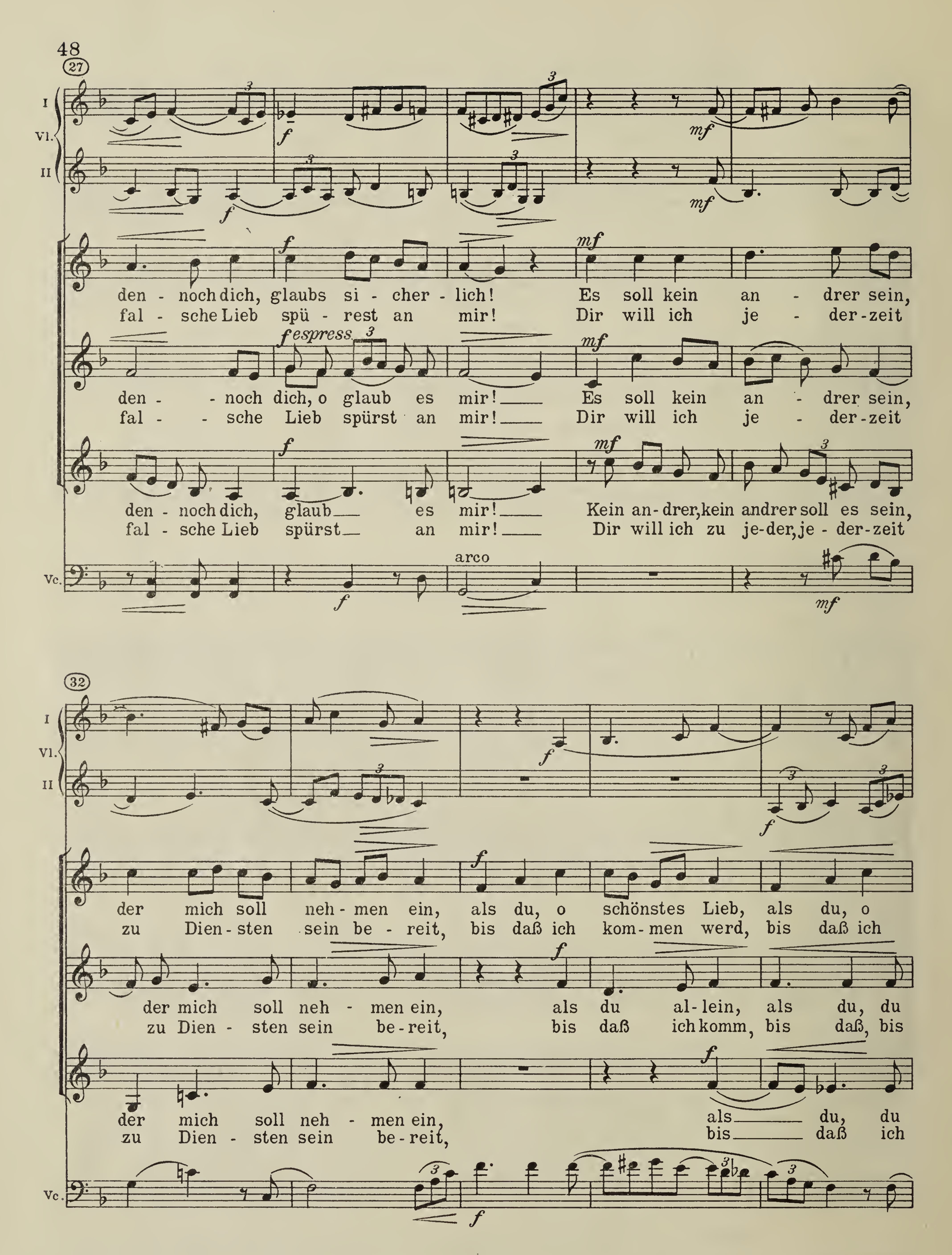
Volkslied

Volksweise
Satz[1] v. A. v. Othegraven



[1] Die Bearbeitung ist nur für Frauenstimmen gedacht; die Instrumentalbegleitung gilt nur für den Fall, daß das Lied von Einzelstimmen oder von einem ganz kleinen Chor gesungen wird.


17
I
Vl.
II
daß ich kein an - dern mehr lie - - be so sehr.
an - - - dern mehr lieb so sehr.
Vc.
22
2. Ob schon das Glück nicht wollt, daß dein ich wer - - den sollt, so lieb ich
3. Stoß mir das Herz ent - zwei, wenn du ein fal - - sche Treu o - der nur
2. Ob schon das Glück nicht wollt, daß dein ich wer - - den sollt, so lieb ich
3. Stoß mir das Herz ent - zwei, wenn du ein fal - - sche Treu o - der nur
2. Ob schon das Glück nicht wollt, daß dein ich wer - den sollt, so lieb ich
3. Stoß mir das Herz ent - zwei, wenn du ein fal - sche Treu o - - der nur
pizz.


27
Vl. I
II
den - noch dich, glaubs si - cher - lich! Es soll kein an - drer sein,
fal - sche Lieb spü - rest an mir! Dir will ich je - der-zeit
f espress.
den - - noch dich, o glaub es mir! Es soll kein an - drer sein,
fal - - sche Lieb spürst an mir! Dir will ich je - der-zeit
den - noch dich, glaub es mir! Kein an-drer, kein andrer soll es sein,
fal - sche Lieb spürst an mir! Dir will ich zu je-der, je - der-zeit
Vc.
arco
32
der mich soll neh - men ein, als du, o schönstes Lieb, als du, o
zu Dien - sten sein be - reit, bis daß ich kom - men werd, bis daß ich
der mich soll neh - men ein, als du al - lein, als du, du
zu Dien - sten sein be - reit, bis daß ich komm, bis daß, bis
der mich soll neh - men ein, als du, du
zu Dien - sten sein be - reit, bis daß ich

(37)

I Vl. II

1.

mf

mf

1.

schön - stes Lieb; dir bleib ich treu.__
kom - men werd un - - ter die

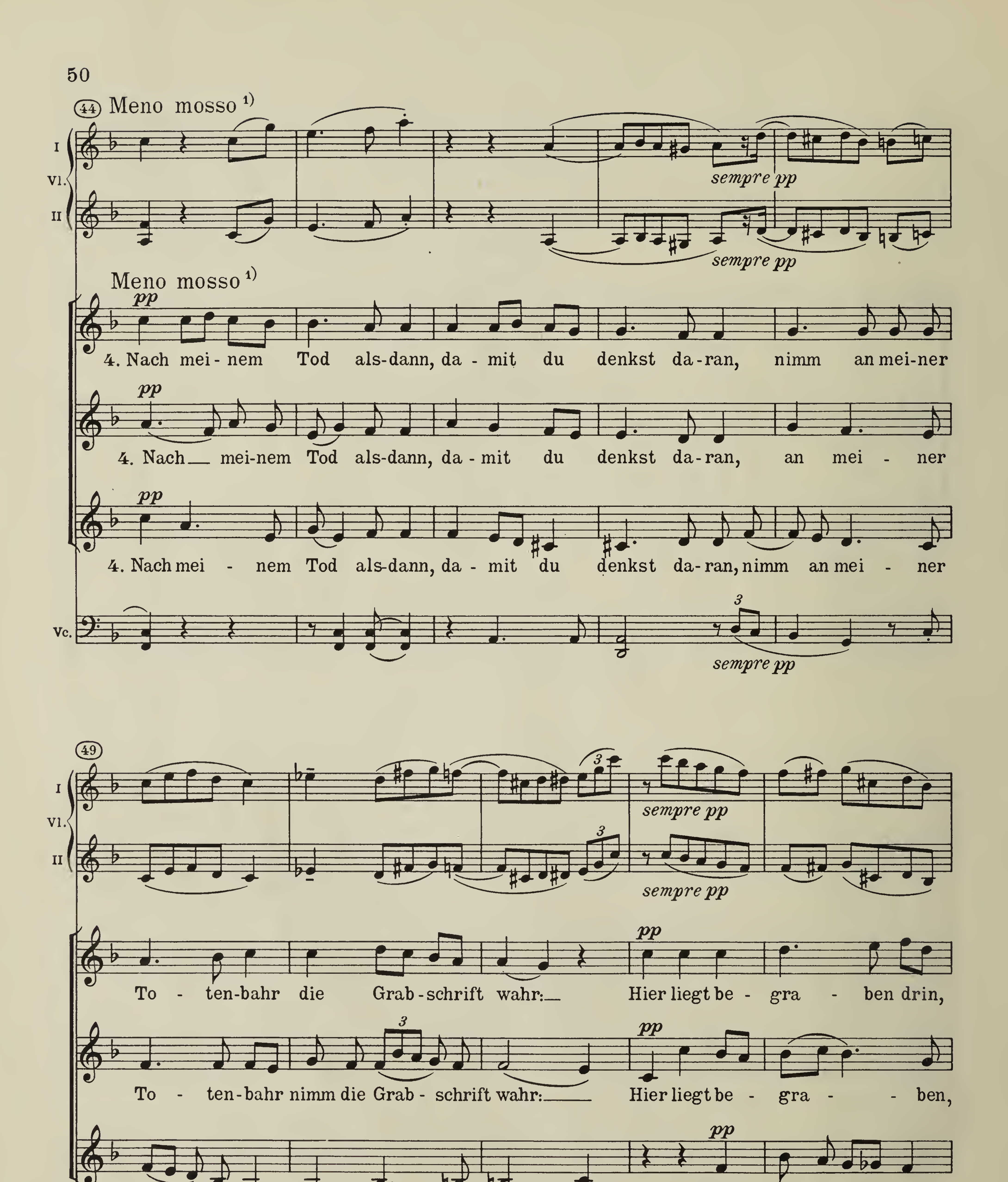
schön - stes Lieb; dir nur bleib__ ich treu.__
daß ich komm in die küh - le

schön - stes Lieb; dir bleib ich treu.__
kom - - men werd in küh - le

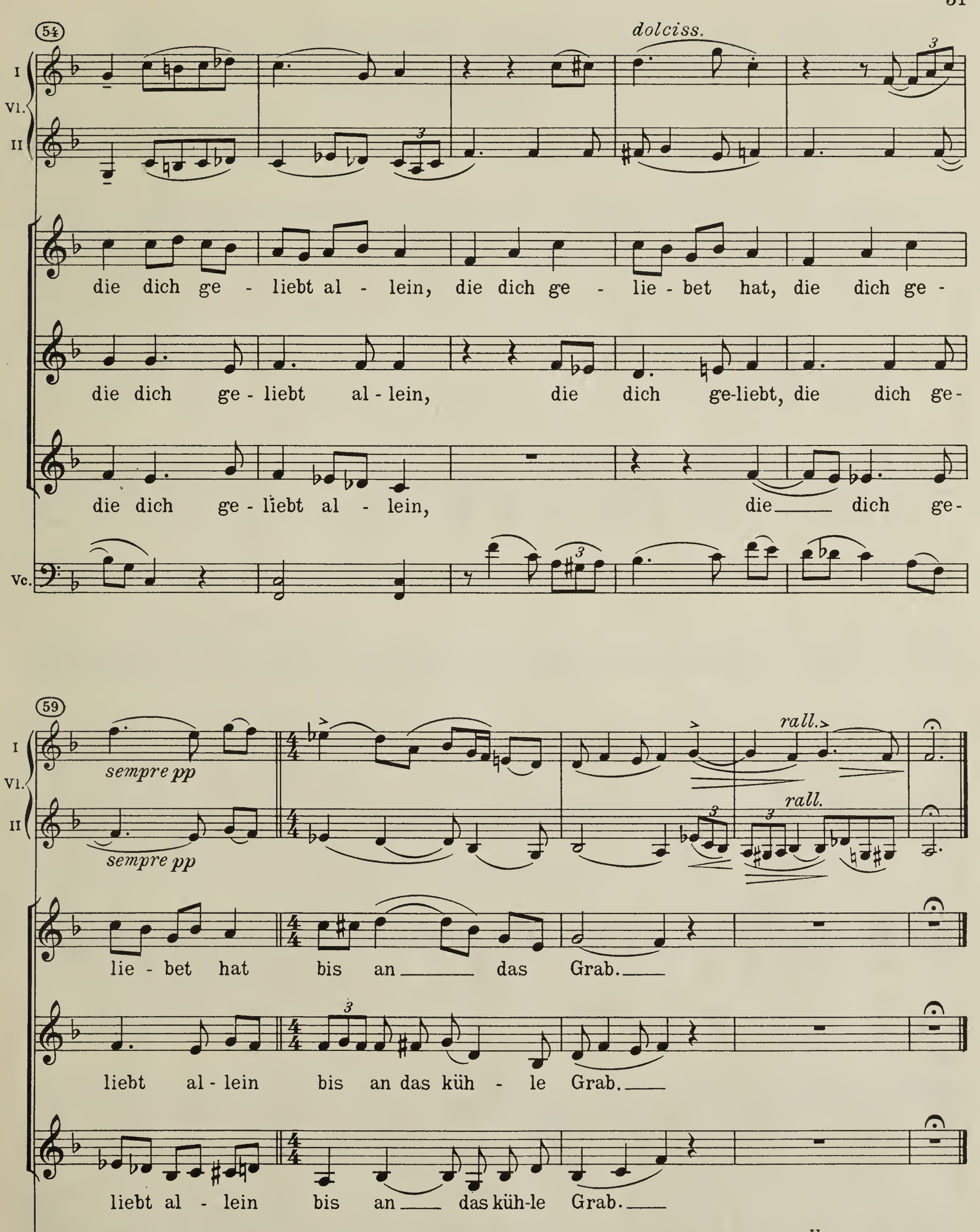
Vc.

mf





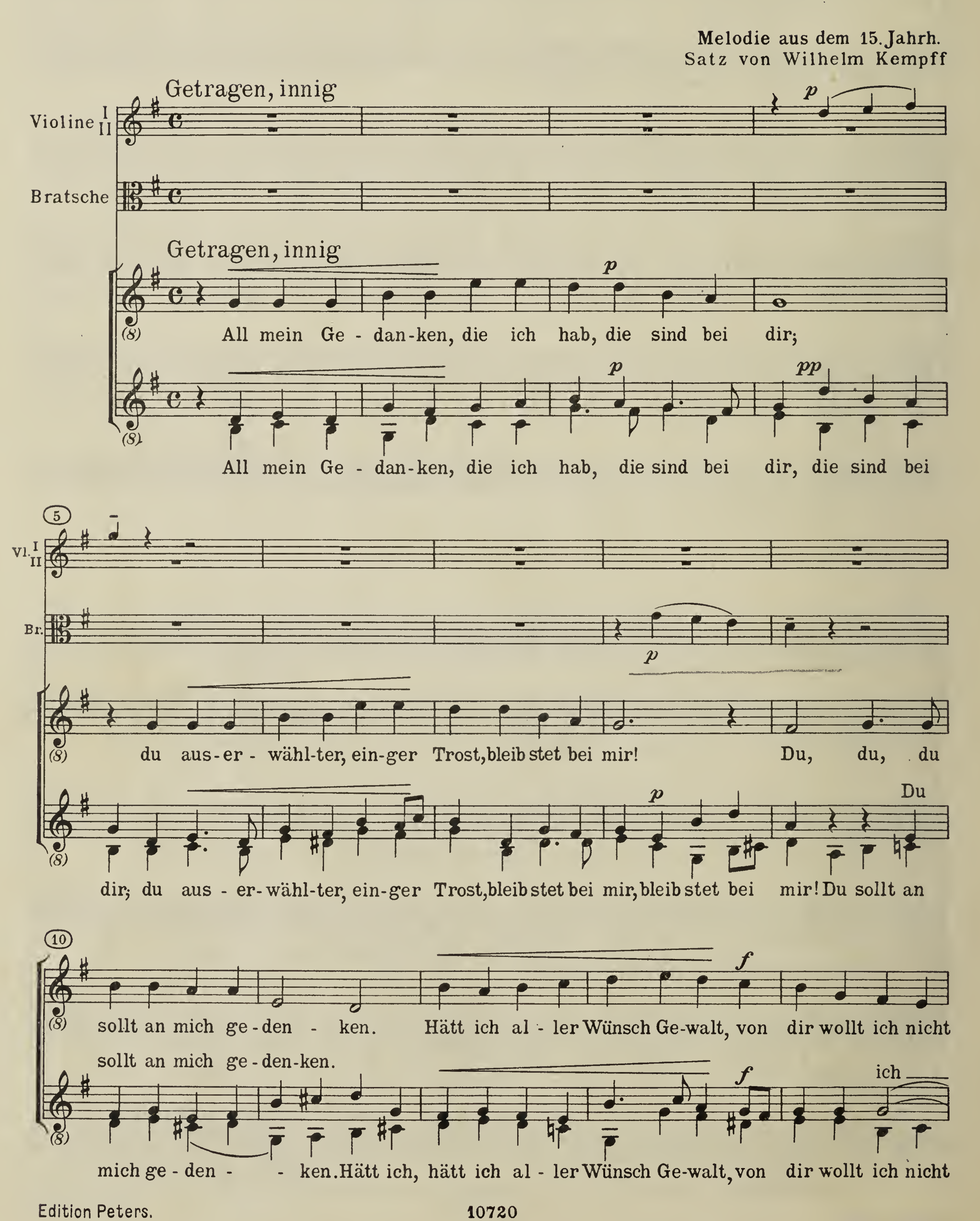
1) Diese Strophe soll ohne jede dynamische Nuancierung, aber so zart als möglich gesungen werden.

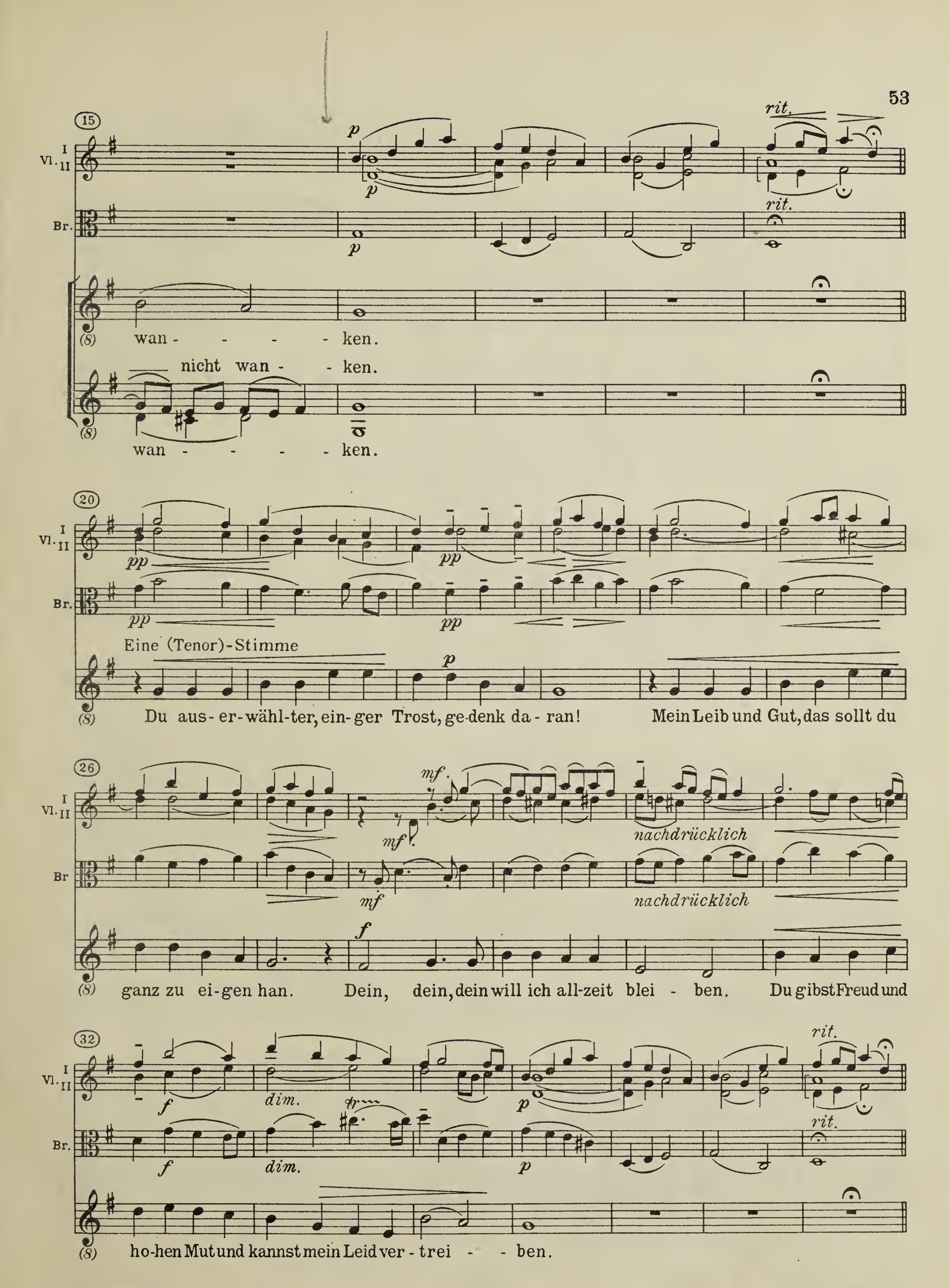

54
dolciss.
I
Vl.
II
die dich ge - liebt al - lein, die dich ge - lie - bet hat, die dich ge -
die dich ge - liebt al - lein, die dich ge-liebt, die dich ge-
die dich ge - liebt al - lein, die dich ge-
Vc.
59
sempre pp
rall.
bis an das Grab.
lie - bet hat
liebt al - lein bis an das küh - le Grab.
liebt al - lein bis an das küh-le Grab.

Nr. 44. All mein Gedanken, die ich hab

Aus dem 15. Jahrh.

Melodie aus dem 15. Jahrh.
Satz von Wilhelm Kempff




Vl. I II
Br.
rit.
wan - - - - ken.
nicht wan - - ken.
wan - - - - ken.
Eine (Tenor)-Stimme
Du aus-er-wähl-ter, ein-ger Trost, ge-denk da-ran! Mein Leib und Gut, das sollt du
ganz zu ei-gen han. Dein, dein, dein will ich all-zeit blei - ben. Du gibst Freud und
nachdrücklich
ho-hen Mut und kannst mein Leid ver - trei - - ben.
dim.


Vl. I II
Br.
Du Al-ler-liebst und Min-nig-lich, du bist so zart, deins Glei-chen
Du Al-ler-liebst und Min-nig-lich, du bist so zart, du bist so zart, deins Glei-chen

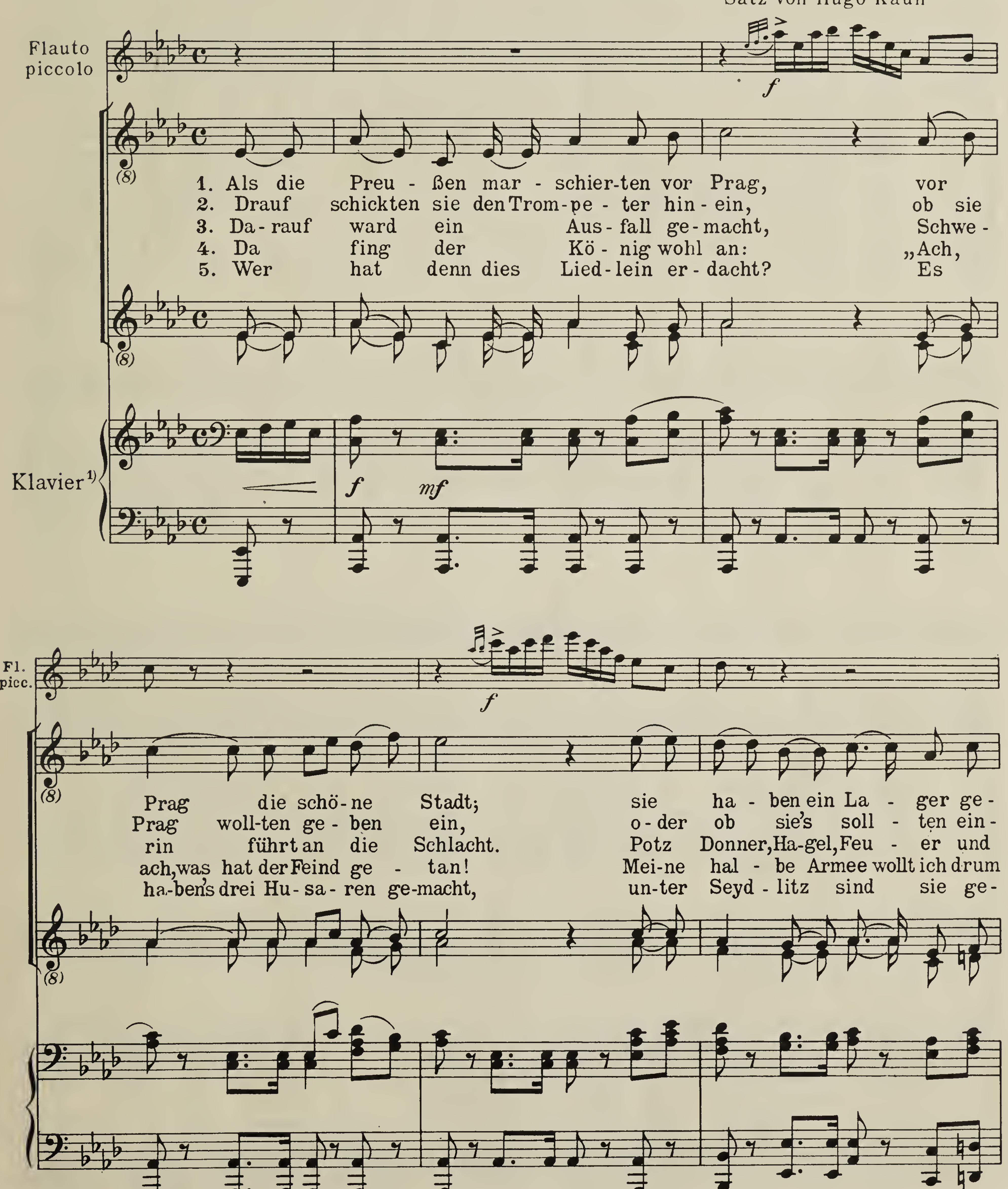

Vl. I II
Br.
wohl in al-len Reich die findt man hart. Bei dir, bei dir ist mein Ver-lan-gen.
wohl in al-len Reich die findt man hart. Bei dir, bei dir ist mein Ver-lan-gen.


rit.
Langsamer
Adagio
Vl. I II
Br.
meno f
Nun von dir ich scheiden soll, so hältst du mich um-fan-gen.
Nun von dir ich scheiden soll, so hältst du mich um-fan-gen.

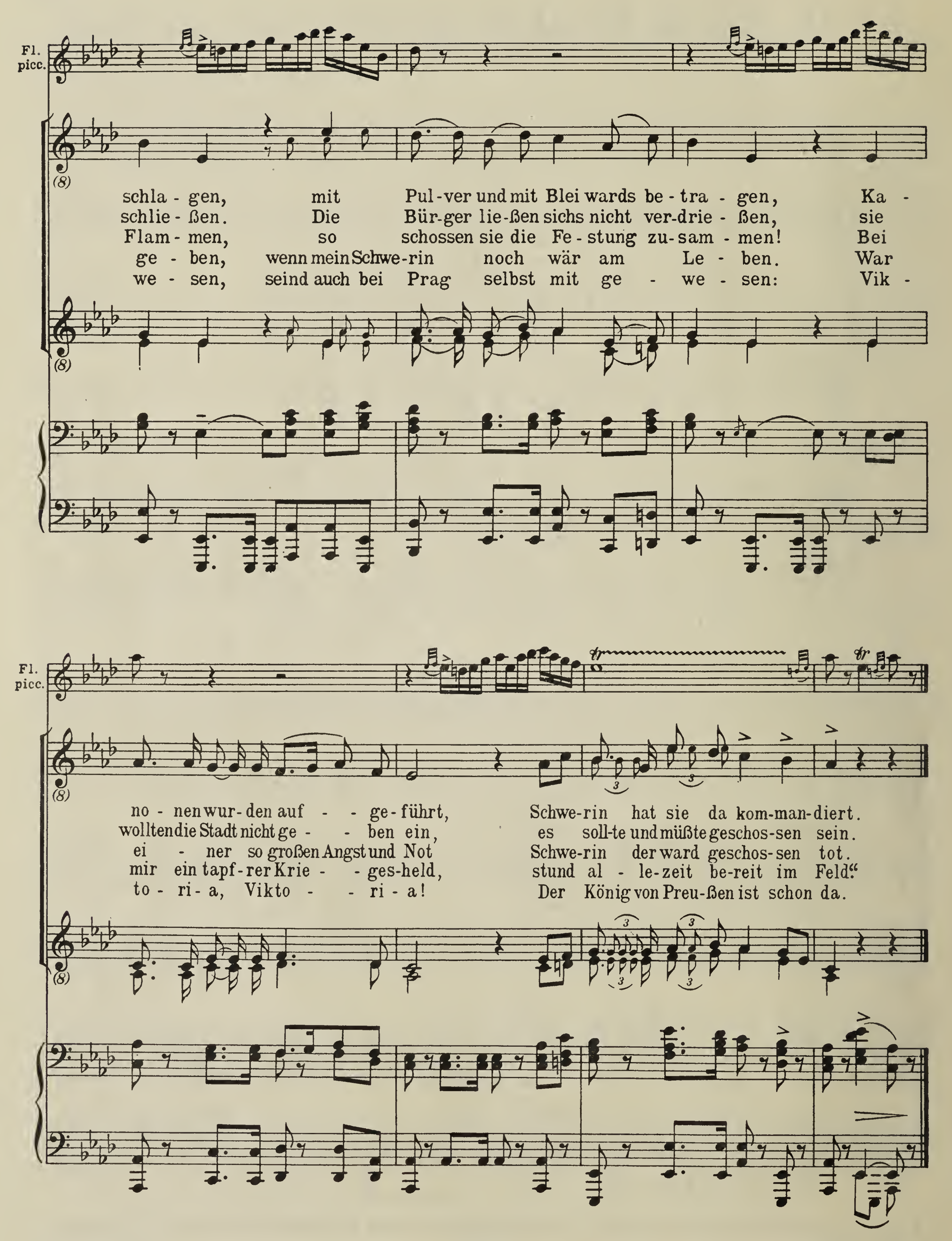
Nr. 45. Als die Preußen marschierten vor Prag

Volkslied, 1757

Friedrich Silcher, 1831 (1789-1860)
Satz von Hugo Kaun



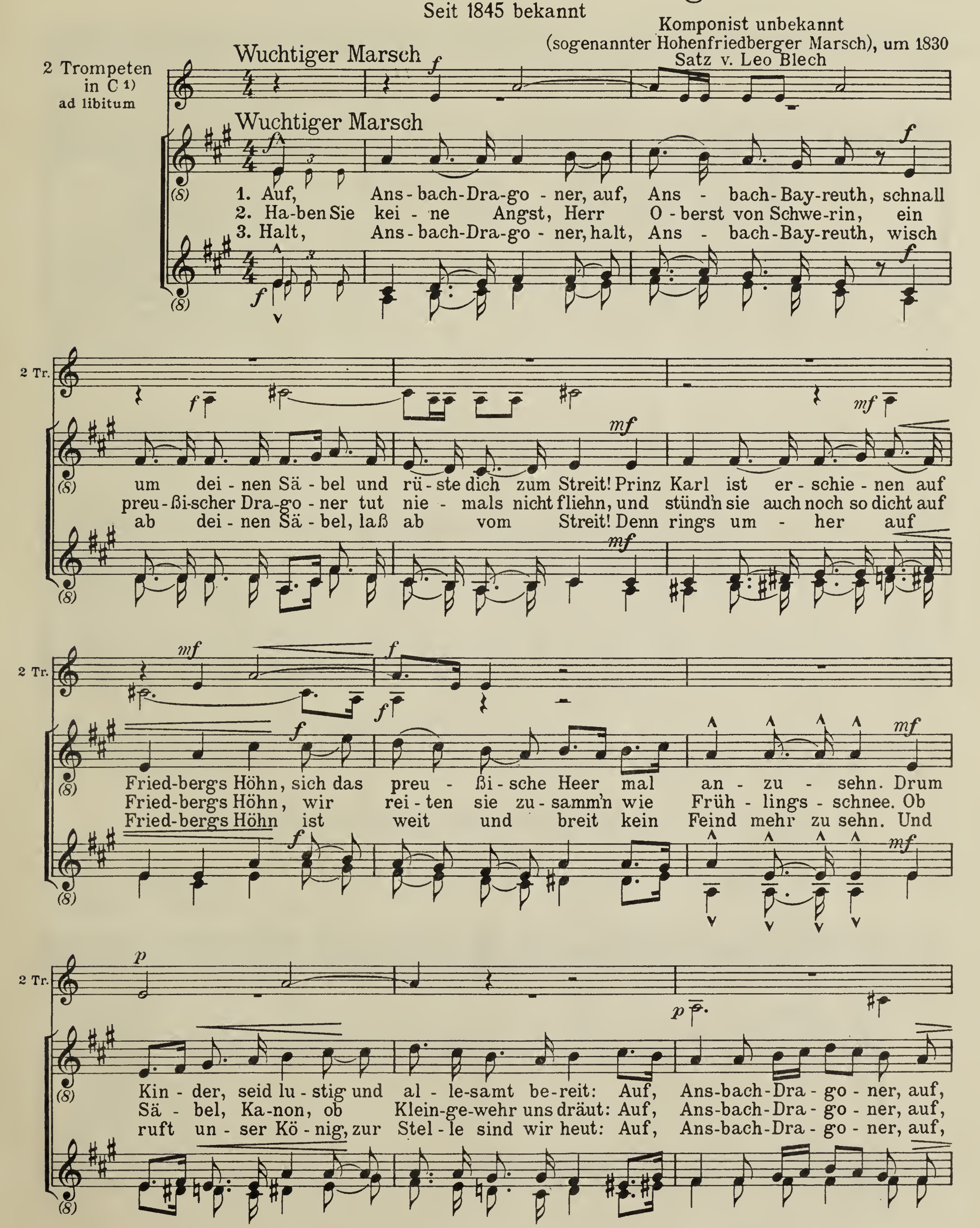
1) besser noch: Große und kleine Trommel. Bei der Ausführung durch Kinderchor die Klavierbegleitung eine Oktave höher.


Fl. picc.
schla - gen, mit Pul-ver und mit Blei wards be - tra - gen, Ka -
schlie - ßen. Die Bür-ger lie-ßen sichs nicht ver-drie - ßen, sie
Flam - men, so schossen sie die Fe - stung zu - sam - men! Bei
ge - ben, wenn mein Schwe-rin noch wär am Le - ben. War
we - sen, seind auch bei Prag selbst mit ge - we - sen: Vik -
Fl. picc.
no - nen wur - den auf - - ge - führt, Schwe-rin hat sie da kom-man-diert.
wollten die Stadt nicht ge - - ben ein, es soll-te und müßte geschos-sen sein.
ei - ner so großen Angst und Not Schwe-rin der ward geschos-sen tot.
mir ein tapf-rer Krie - - ges-held, stund al - le-zeit be-reit im Feld."
to - ri - a, Vikto - - ri - a! Der König von Preu-ßen ist schon da.

Nr. 46. Auf, Ansbach-Dragoner

Seit 1845 bekannt

Komponist unbekannt
(sogenannter Hohenfriedberger Marsch), um 1830
Satz v. Leo Blech



1) Die Trompeten sollen nicht zusammen stehen, sondern aus verschiedenen Richtungen hertönen.

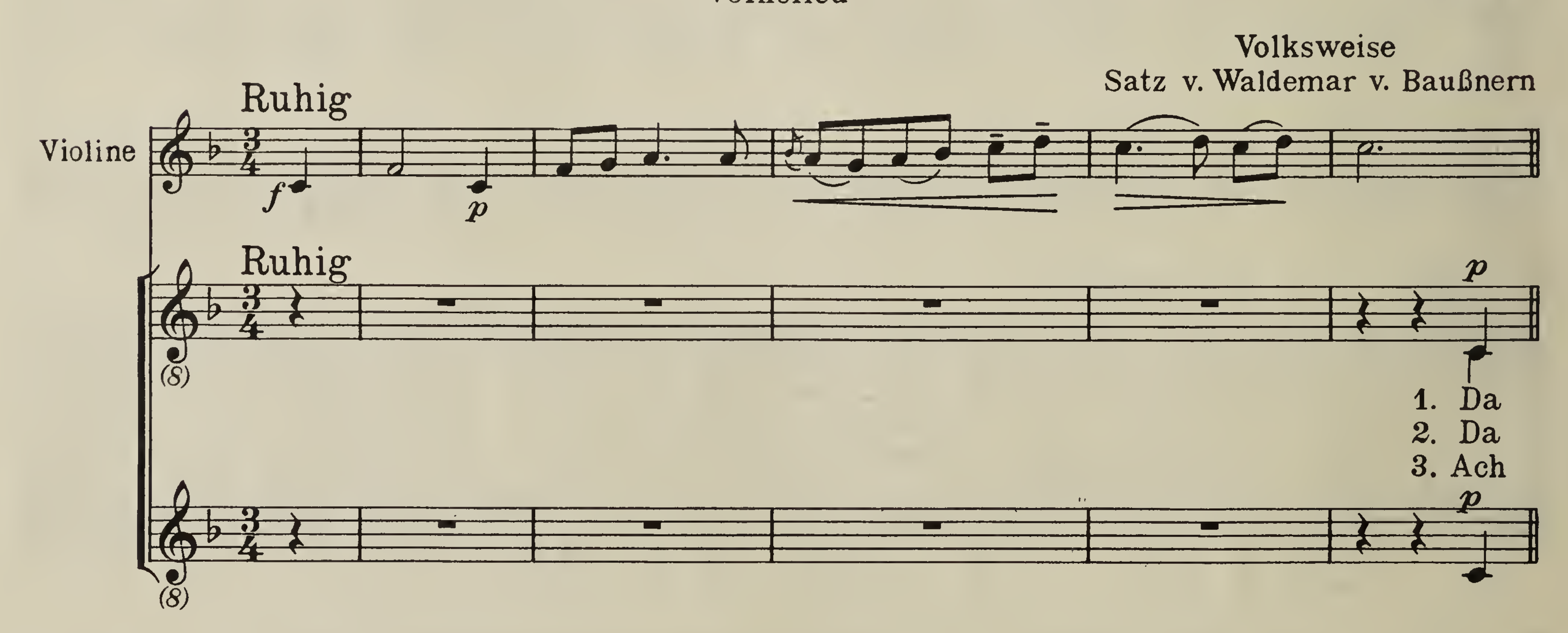


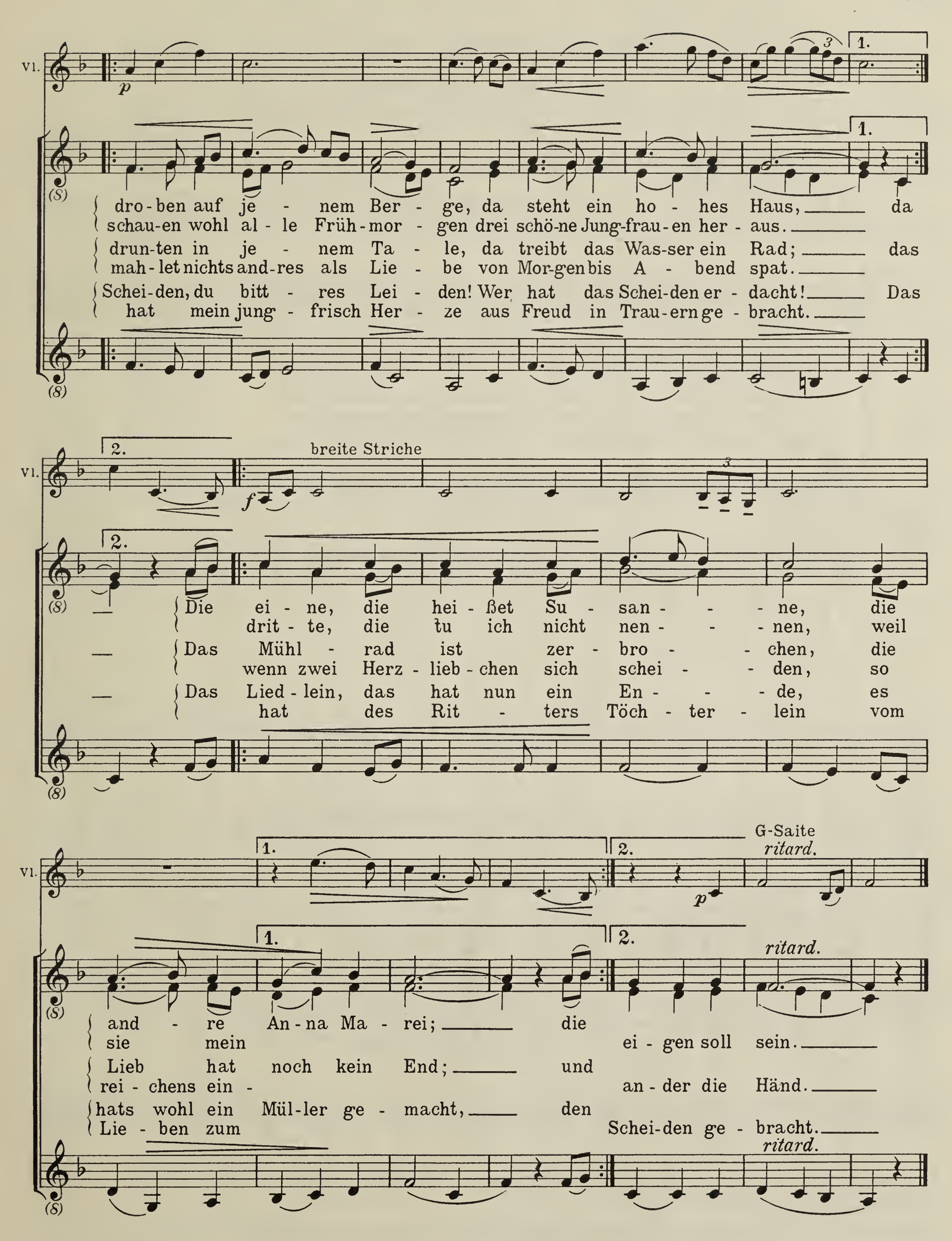


Nr. 47. Da droben auf jenem Berge

Volkslied

Volksweise
Satz v. Waldemar v. Baußnern

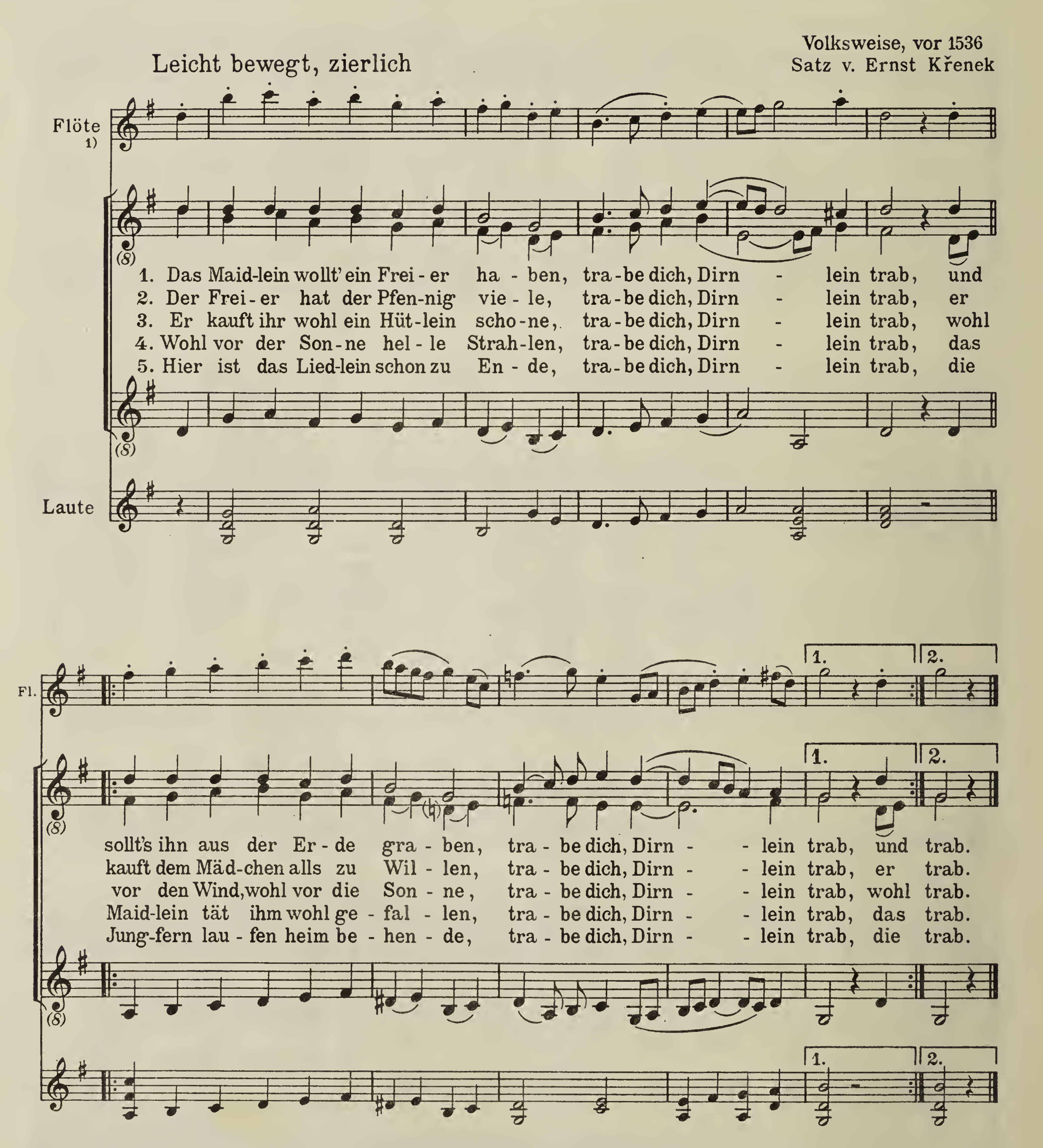



Vl.
p
1.
(S)
dro-ben auf je - nem Ber - ge, da steht ein ho - hes Haus, da
schau-en wohl al-le Früh-mor - gen drei schö-ne Jung-frau-en her - aus.
drun-ten in je - nem Ta - le, da treibt das Was-ser ein Rad; das
mah-let nichts and-res als Lie - be von Mor-gen bis A - bend spat.
Schei-den, du bitt - res Lei - den! Wer hat das Schei-den er - dacht! Das
hat mein jung - frisch Her - ze aus Freud in Trau-ern ge - bracht.
(8)
2.
breite Striche
f
Die ei-ne, die hei-ßet Su-san - - ne, die
drit-te, die tu ich nicht nen - - nen, weil
Das Mühl - rad ist zer - bro - - chen, die
wenn zwei Herz-lieb-chen sich schei - - den, so
Das Lied-lein, das hat nun ein En - - de, es
hat des Rit - ters Töch - ter - lein vom
G-Saite
ritard.
and - re An-na Ma - rei; die
sie mein ei-gen soll sein.
Lieb hat noch kein End; und
rei-chens ein - an-der die Händ.
hats wohl ein Mül-ler ge - macht, den
Lie - ben zum Schei-den ge - bracht.

Nr. 48. Das Maidlein wollt ein Freier haben

Altes Volkslied, umgedichtet

Volksweise, vor 1536
Satz v. Ernst Křenek



[1] Instrumentalbegleitung ad libitum.

Originalbeitrag für das vorliegende Werk mit Genehmigung des Verlages: Universal-Edition, Wien.

Nr. 49. Der Winter ist vergangen

Niederländisches Volkslied, vor 1537

Komponist unbekannt um 1600
Satz v. Ernst Toch







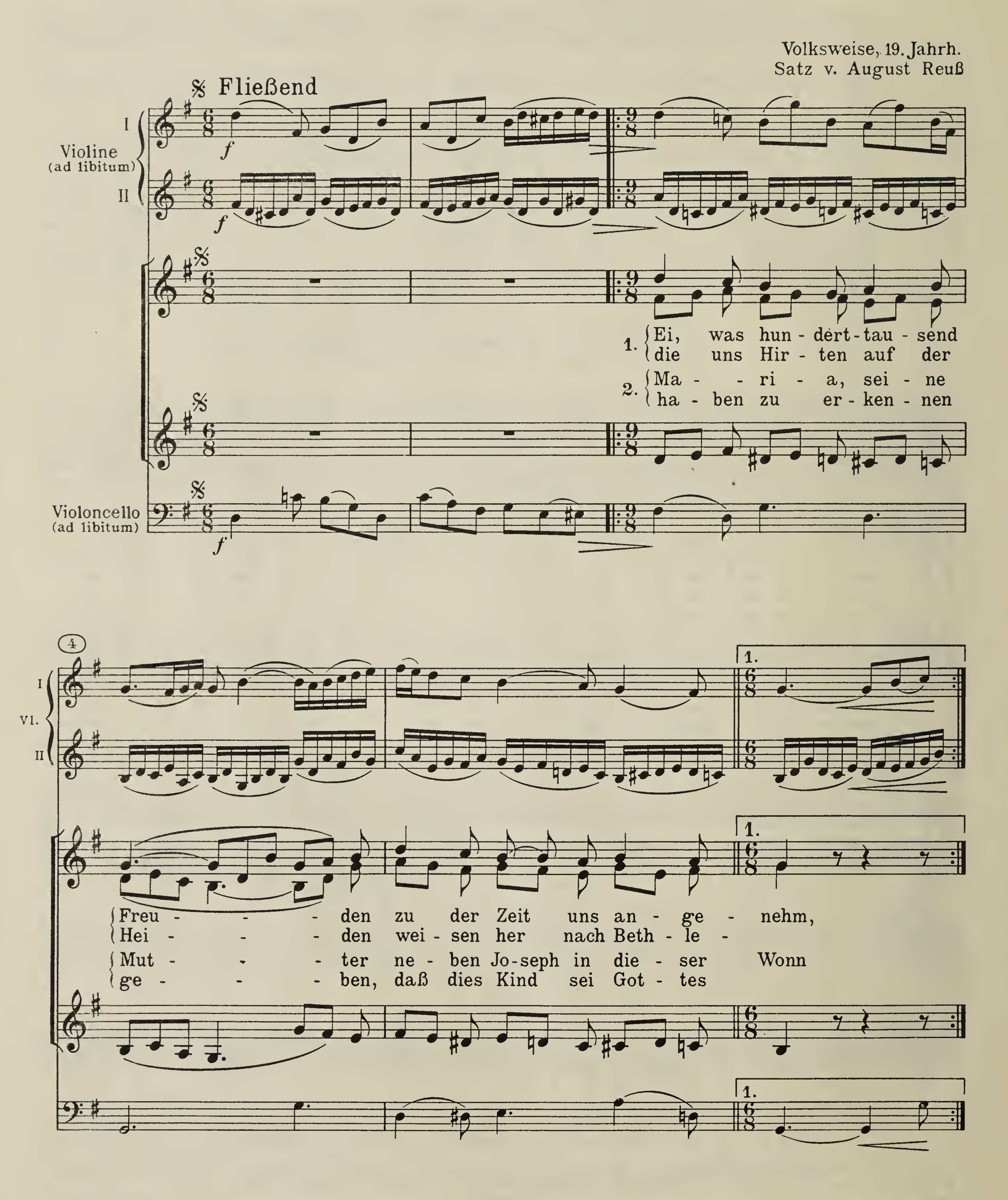
1) Für Männerchor ohne Violinen.

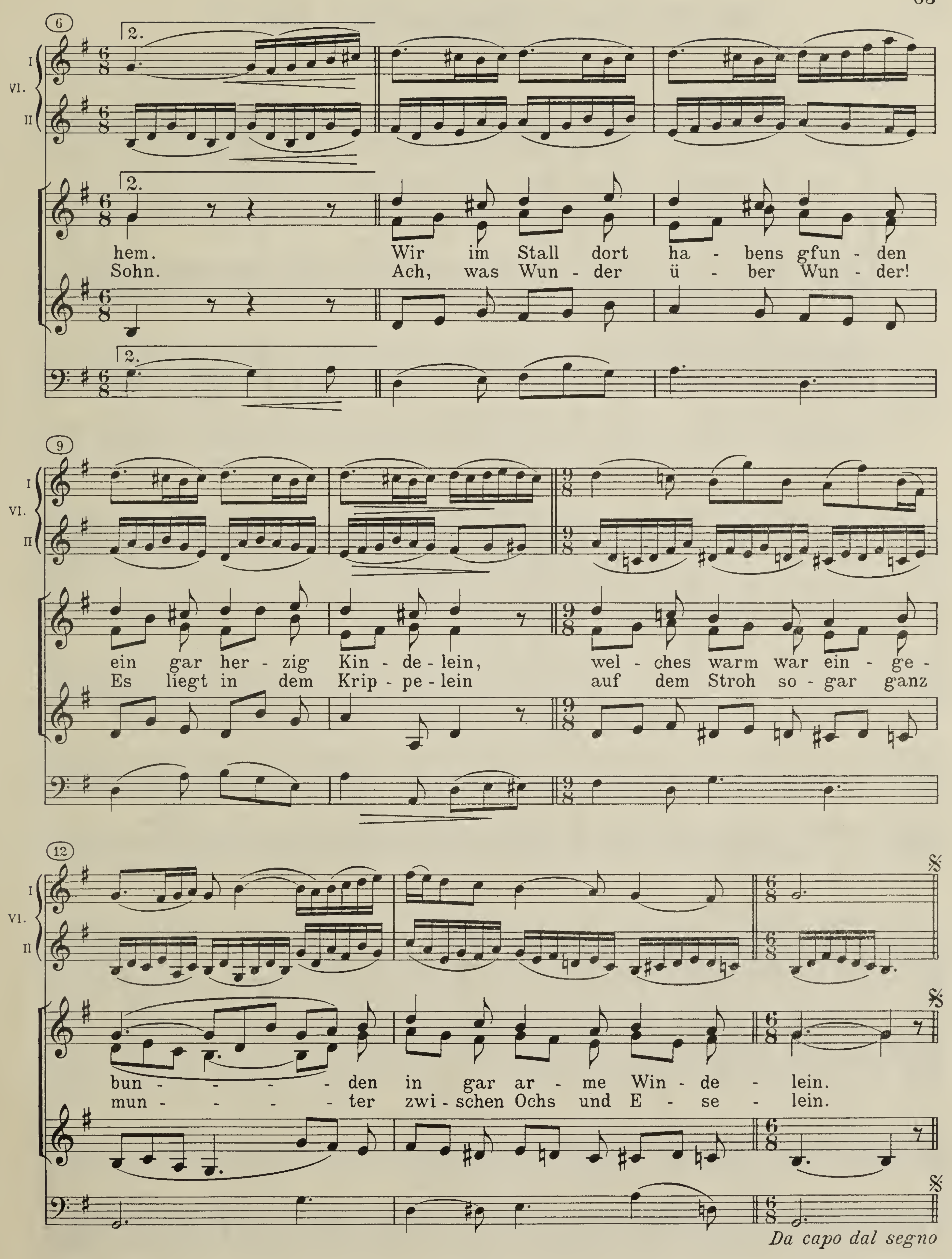
Originalbeitrag für diese Sammlung mit Genehmigung des Verlages B. Schott's Söhne, Mainz.

Nr. 50. Ei, was hunderttausend Freuden

Volkslied, 19. Jahrh.

Volksweise, 19. Jahrh.
Satz v. August Reuß





6
2.
Vl.
I
II
hem.
Sohn.
Wir im Stall dort ha - bens gfun - den
Ach, was Wun - der ü - ber Wun - der!
9
ein gar her - zig Kin - de - lein,
Es liegt in dem Krip - pe - lein
wel - ches warm war ein - ge -
auf dem Stroh so - gar ganz
12
bun - - - - den in gar ar - me Win - de - lein.
mun - - - - ter zwi - schen Ochs und E - se - lein.
Da capo dal segno

Nr. 51. Zum Namenstag Jesu

Volkslied, vor 1840

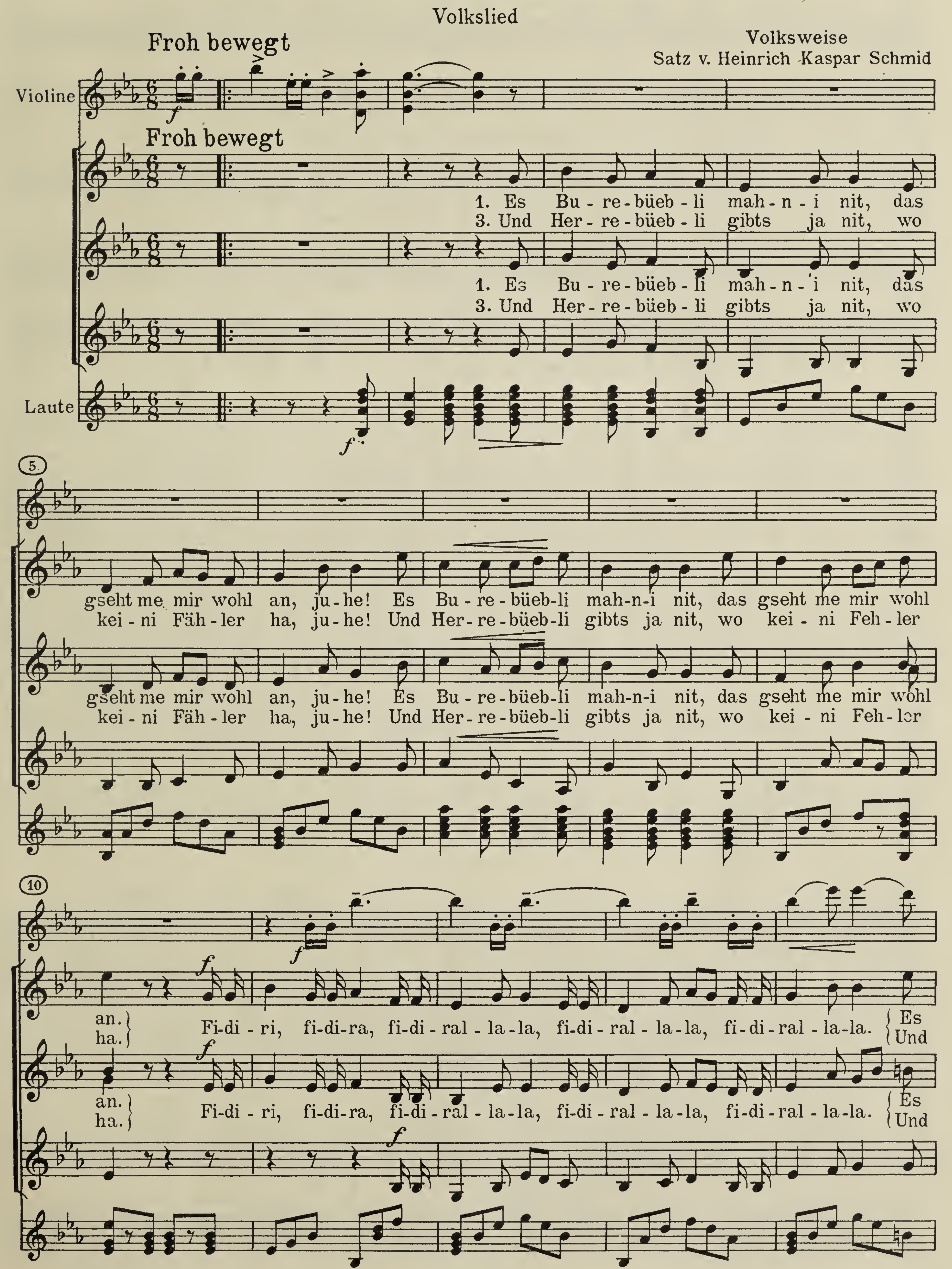
Volksweise, vor 1840
Satz v. Georg Schumann

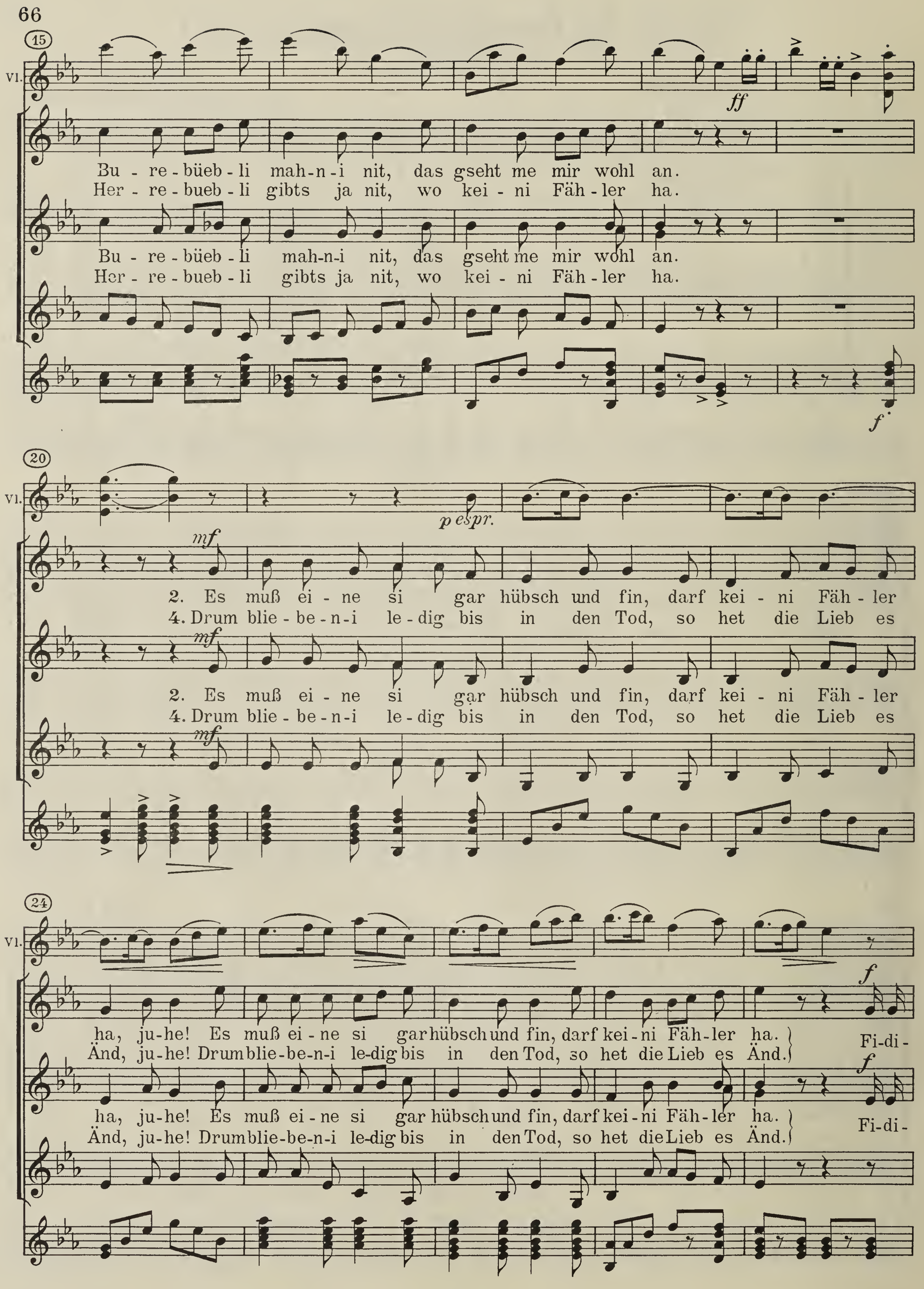


Nr. 52. Es Burebüebli mah-n-i nit

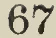
Volkslied

Volksweise
Satz v. Heinrich Kaspar Schmid





15
Vl.
ff
Bu - re - büeb - li mah-n-i nit, das gseht me mir wohl an.
Her - re - bueb - li gibts ja nit, wo kei - ni Fäh - ler ha.
Bu - re - büeb - li mah-n-i nit, das gseht me mir wohl an.
Her - re - bueb - li gibts ja nit, wo kei - ni Fäh - ler ha.
f
20
Vl.
p espr.
mf
2. Es muß ei - ne si gar hübsch und fin, darf kei - ni Fäh - ler
4. Drum blie - be - n-i le - dig bis in den Tod, so het die Lieb es
mf
2. Es muß ei - ne si gar hübsch und fin, darf kei - ni Fäh - ler
4. Drum blie - be - n-i le - dig bis in den Tod, so het die Lieb es
mf
24
Vl.
f
ha, ju-he! Es muß ei - ne si gar hübsch und fin, darf kei - ni Fäh - ler ha.
Änd, ju-he! Drum blie-be-n-i le-dig bis in den Tod, so het die Lieb es Änd.
Fi-di-
f
ha, ju-he! Es muß ei - ne si gar hübsch und fin, darf kei - ni Fäh - ler ha.
Änd, ju-he! Drum blie-be-n-i le-dig bis in den Tod, so het die Lieb es Änd.
Fi-di-



(29)

Vl.

f — *p* — *espr.*

ri, fi-di-ra, fi-di-ral-la-la, fi-di-ral-la-la, fi-di-ral-la-la. { Es muß ei-ne si_ gar
Drum blie-be-n-i le-dig bis

ri, fi-di-ra, fi-di-ral-la-la, fi-di-ral-la-la, fi-di-ral-la-la. { Es muß ei-ne si_ gar
Drum blie-be-n-i le-dig bis

f

(34)

Vl.

1. 2.

f — *f* — *ff*

hübsch und fin, darf kei-ni Fäh-ler ha.
in den Tod, so het die Lieb es Änd.

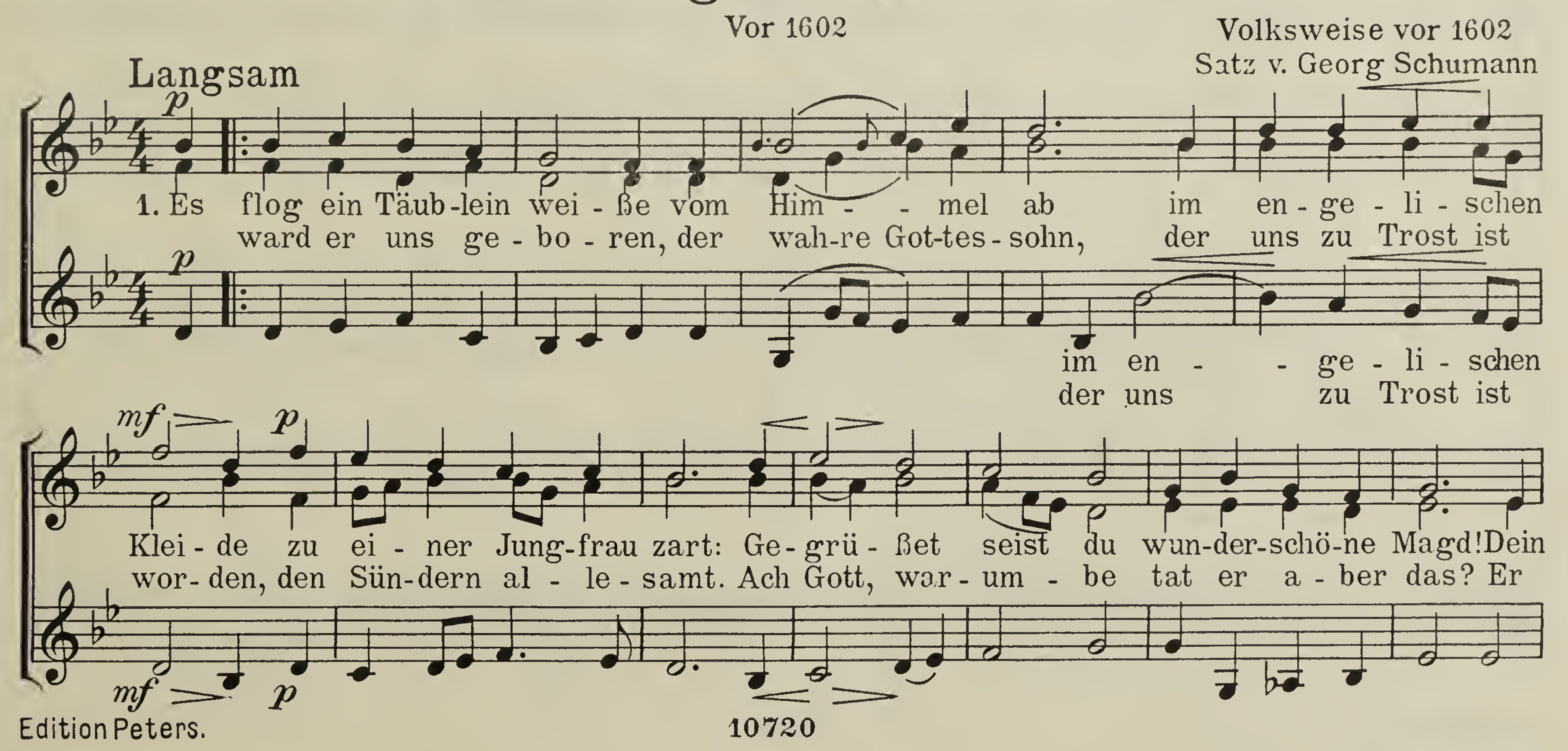
hübsch und fin, darf kei-ni Fäh-ler ha.
in den Tod, so het die Lieb es Änd.

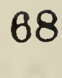
ff

Nr. 53. Es flog ein Täublein weiße

Vor 1602

Volksweise vor 1602
Satz v. Georg Schumann





mf dim. p 1.

Seel ist hoch ge - zie - ret, ge - seg - net ist dein Leib. Ky-ri-e e - lei - son. 2. Da
wollt her-wie-der brin-gen, was Adam und E - va ver-lor. Ky-ri-e e - lei - son.

mf dim. p

1.-2. Ky-ri-e e - lei - son.

2.

Flöte ad lib. *(sehr zart darüber schwebend)*

pp

son. 3. Der Him-mel ward auf-g'schlos-sen durch Got-tes Schlüs-sel klar. Ma - ri - a ist der

Ma-ri - - a

Fl.

Gar - ten, da der Schlüs-sel ge-wach-sen war; der hei - lig Geist den

Fl. tr

Gar-ten b'sä - et hat, gar schön ist er ge - zie - ret mit gött - lich Ma - je -

Fl. rit. p dim. pp

p rit. dim. pp

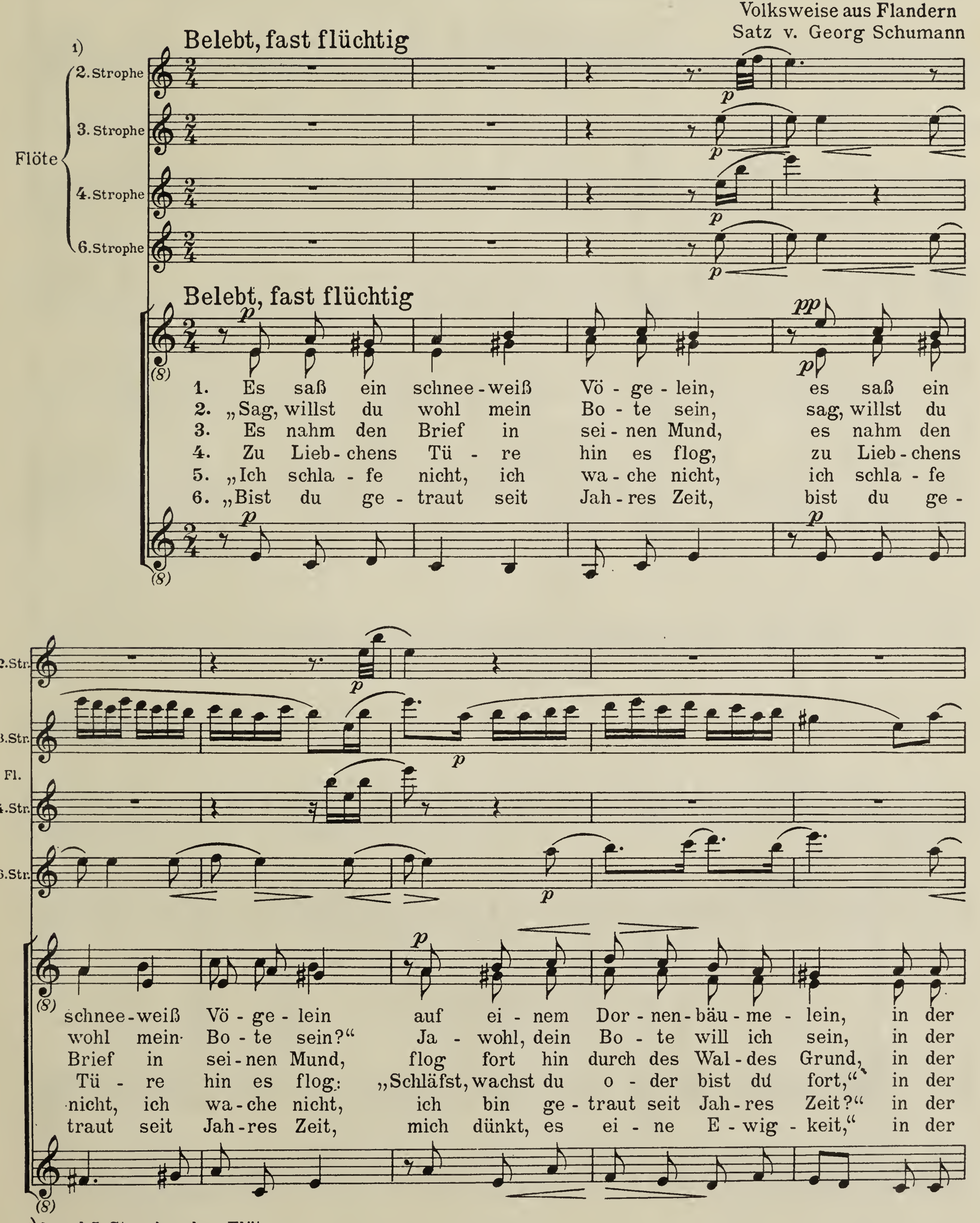
stat. Ky - ri - e e - lei - - son.

Ky - ri - e e - lei - - son.

Nr. 54. Es saß ein schneeweiß Vögelein

Vlämisches Volkslied
übersetzt v. Wilhelm v. Zuccalmaglio (1803-69)

Volksweise aus Flandern
Satz v. Georg Schumann



1) 1. und 5. Strophe ohne Flöte

2.Str. 3.Str. Fl. 4.Str. 6.Str.

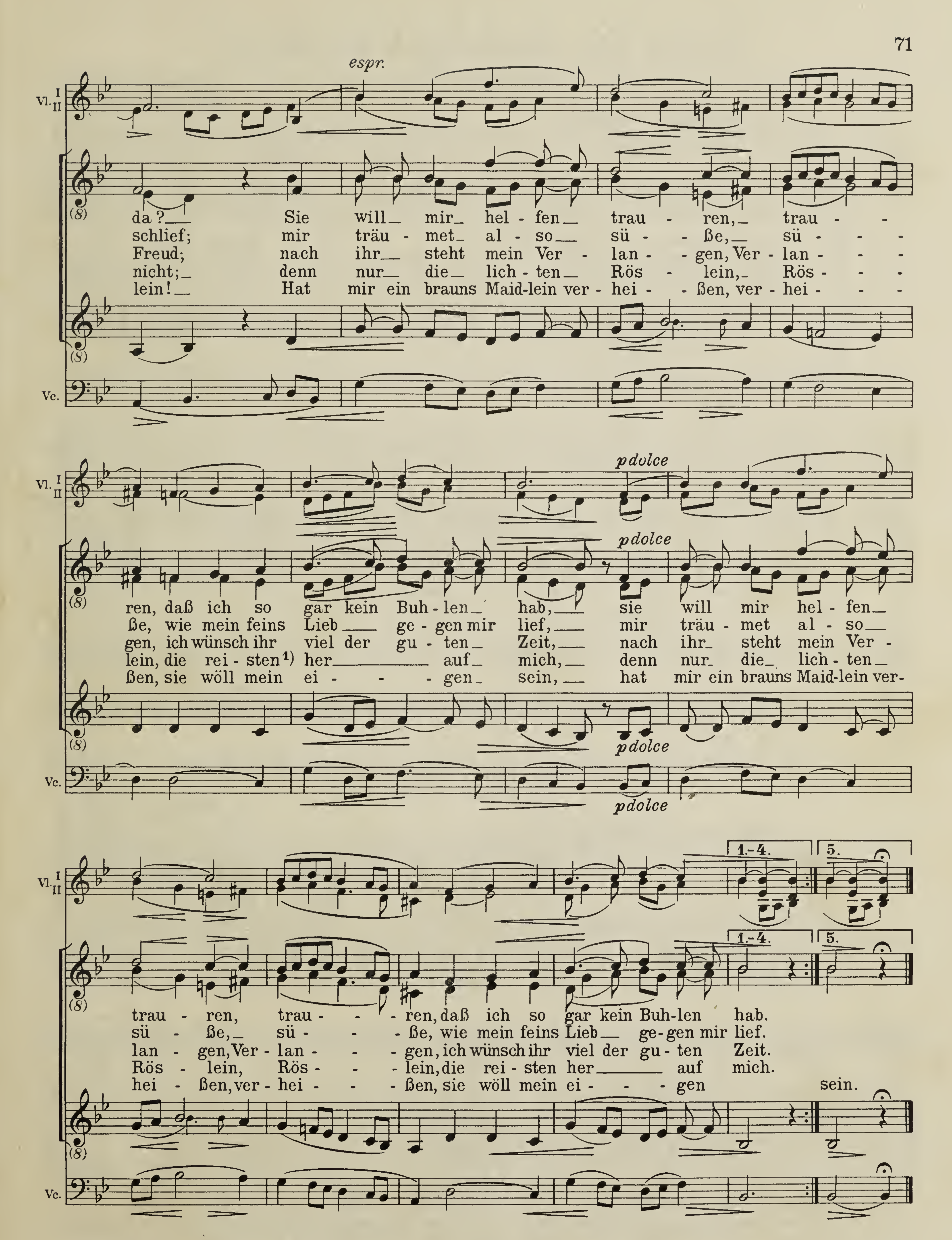
riten.

Len-zes-zeit, auf ei - nem Dor-nen-bäu-me - lein, auf grün Heid.
Len-zes-zeit! Ja - wohl, dein Bo - te will ich sein, auf grün Heid.
Len-zes-zeit, flog fort hin durch des Wal-des Grund, auf grün Heid.
Len-zes-zeit. „schläfst,wachst du o - der bist du fort;" auf grün Heid.
Len-zes-zeit. „Ich bin ge - traut seit Jah-res - zeit;" auf grün Heid.
Len-zes-zeit. „Mich dünkt, es ei - ne E - wig - keit;" auf grün Heid.

Nr. 55. Es steht ein Lind in jenem Tal

Volkslied, vor 1549





1) reisen, mittelhochdeutsch: rîsen = herabfallen

Nr. 56. Die Nachtigall als Botin[1]

Volkslied, 16. Jahrh.

Volksweise, vor 1540
Satz v. Ernst Křenek

Langsam, mit Ausdruck

Flöte oder Violine

Laute

1. Es steht ein Lind in je - nem Tal, ist o - ben breit und un - ten schmal, dar - auf da sitzt Frau Nach - ti - gall und and - re Vög - - lein vor dem Wald.
2. Sing an, sing an, Frau Nach - ti - gall, du klei - nes Vög - lein vor dem Wald, sing an, sing an, du schöns mein Lieb! Wir bei - de müs - sen uns schei - den hie.
3. Wann es geht gen den Som - mer, will ich her - wie - der kom - men, wann al - le Bäum - lein tra - gen Laub, so schau auf mich, du schö - ne Jung - frau!
4. Wer ists, der uns dies Lied - lein sang? Dies hat ge - tan ein Reiters - mann, er hats seim Buhlen zu Ehrn ge - macht und wünscht ihr da - bei viel gu - ter Nacht.

Fl. od. Vl.

L.

Nr. 57. Die Seele vor der Himmelstür

Volkslied, um 1840

Melodie vor 1605
Satz v. Wilhelm Kempff



[1] Originalbeitrag für das vorliegende Werk mit Genehmigung des Verlages: Universal-Edition, Wien.
[2] Die Instrumentalbegleitung ist ad libitum. Wird das Lied von Männerstimmen gesungen, kann die Geige auch eine Oktave tiefer spielen, wobei sie an der mit 2) bezeichneten Stelle zu spielen hat.

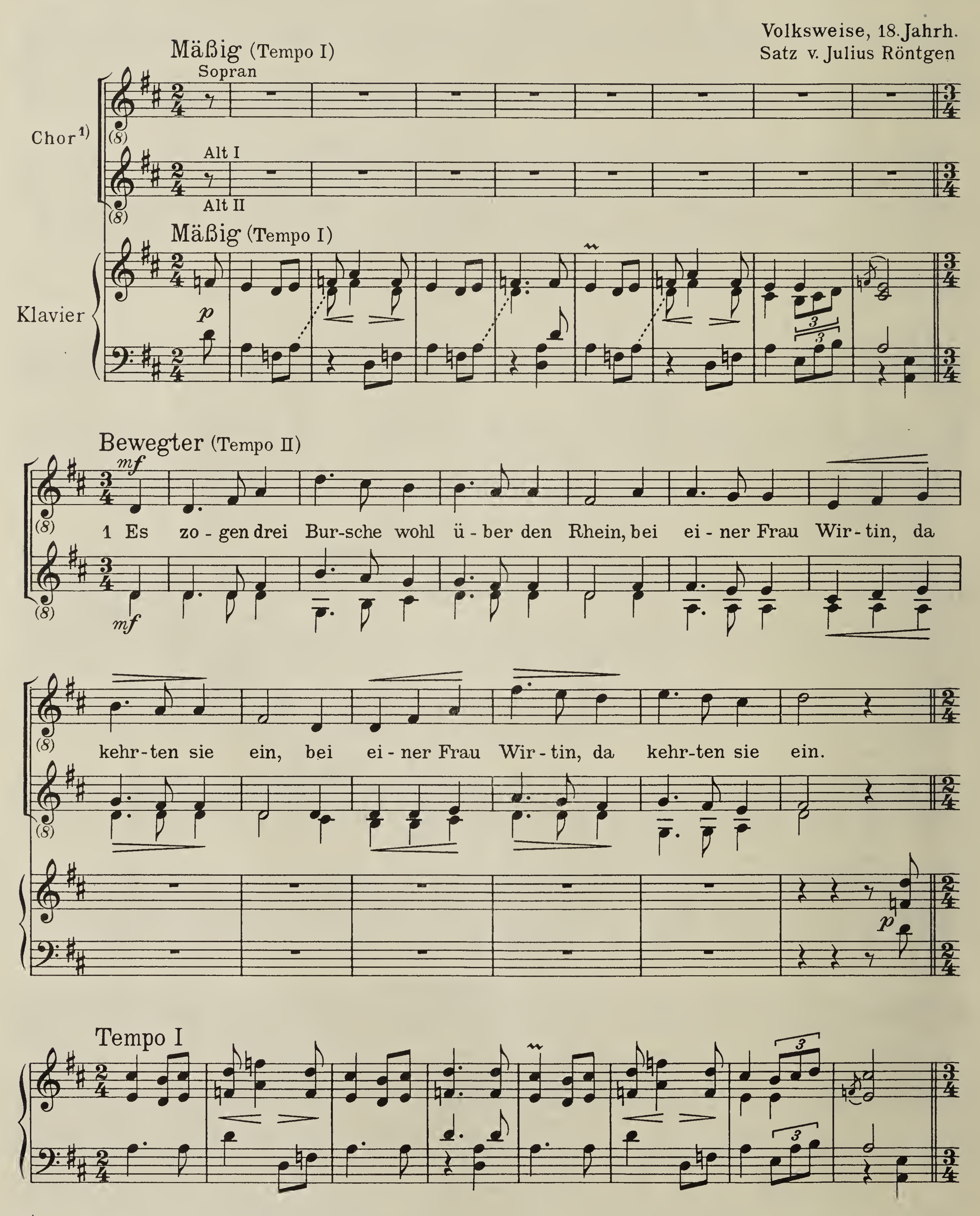


1) Von der 4. Strophe an ist das Zeitmaß bis zum Schluß allmählich zu verlangsamen.

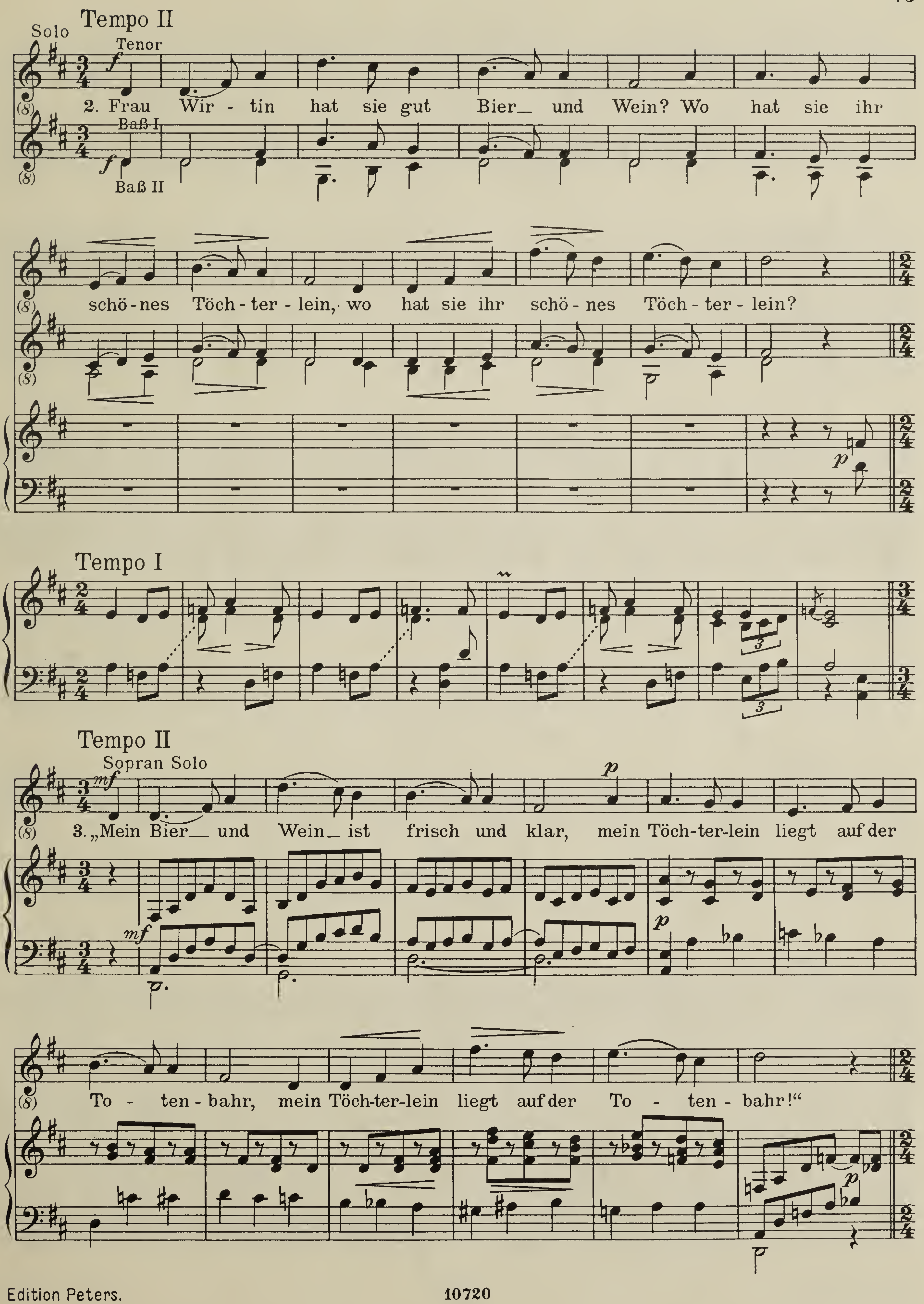
Nr. 58. Der Wirtin Töchterlein

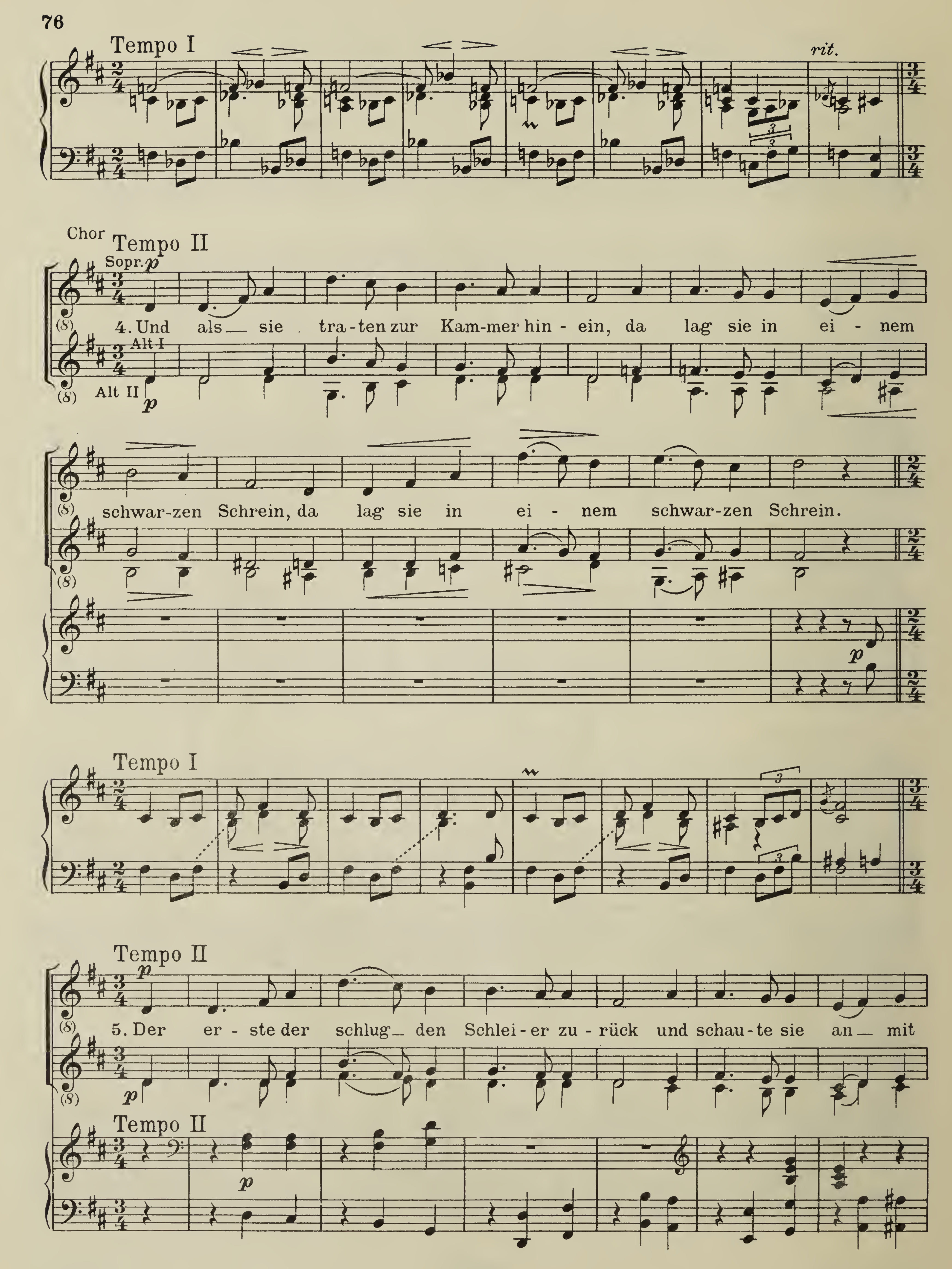
Ludwig Uhland, 1809 (1787-1862)

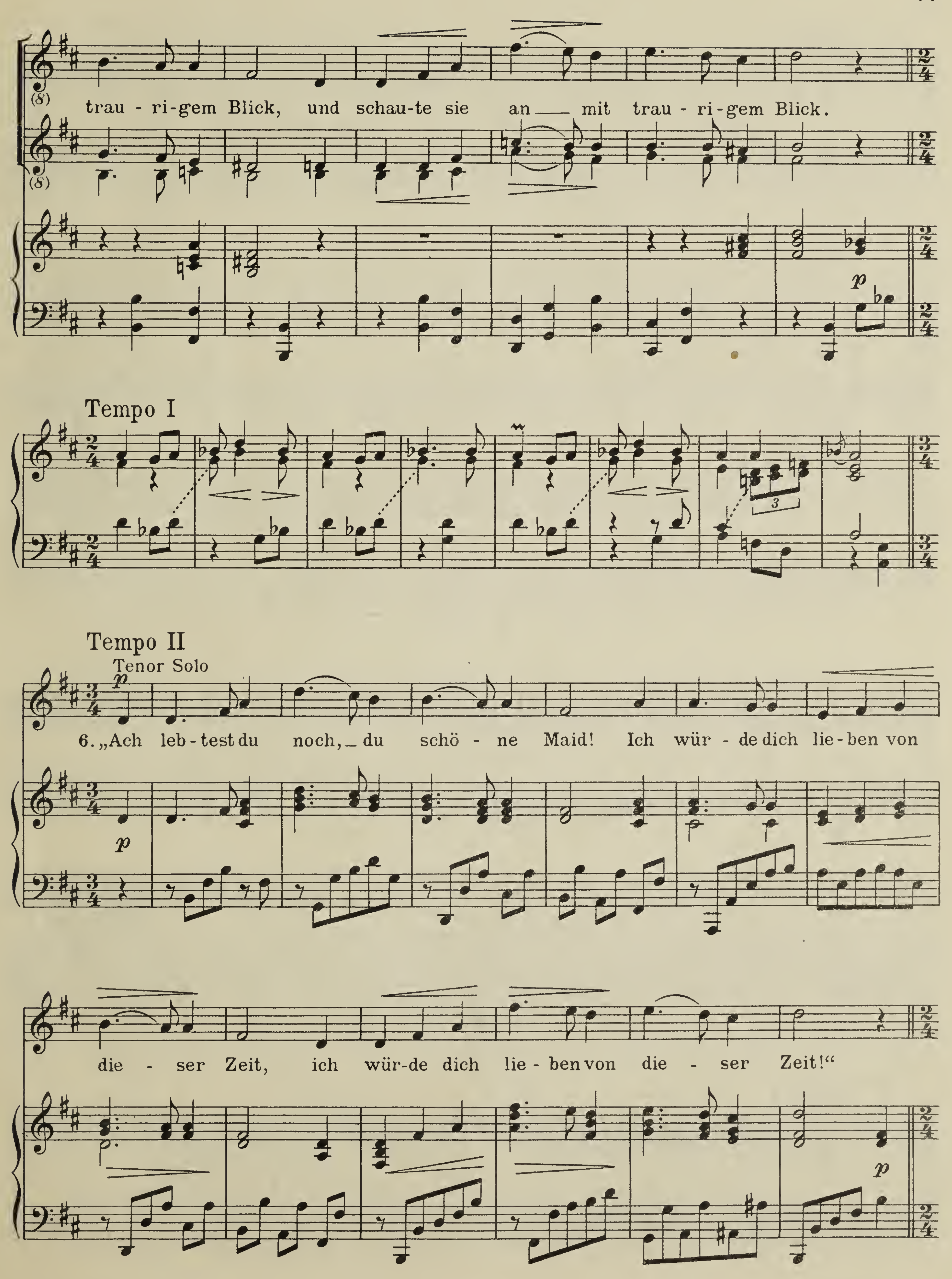
Volksweise, 18. Jahrh.
Satz v. Julius Röntgen

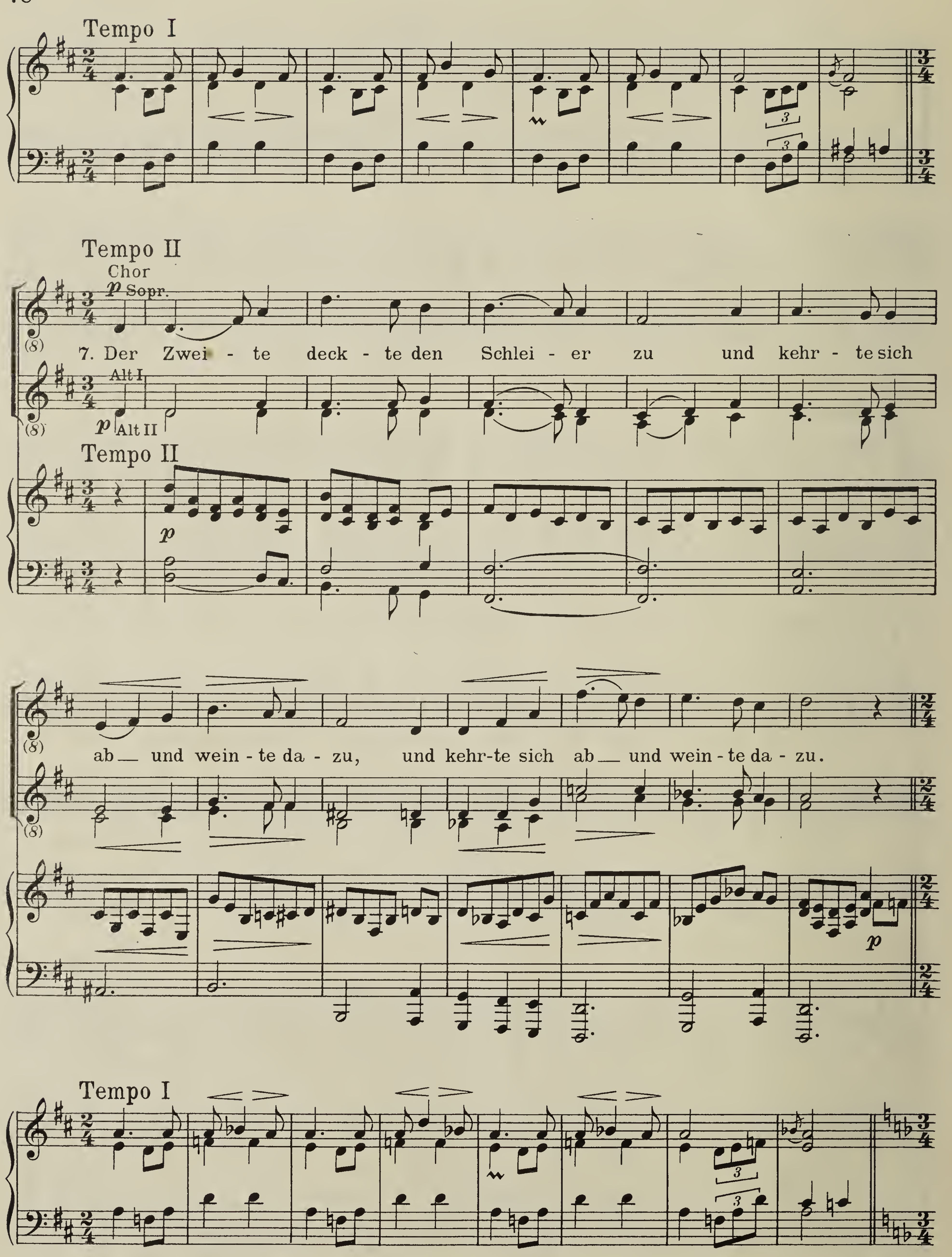


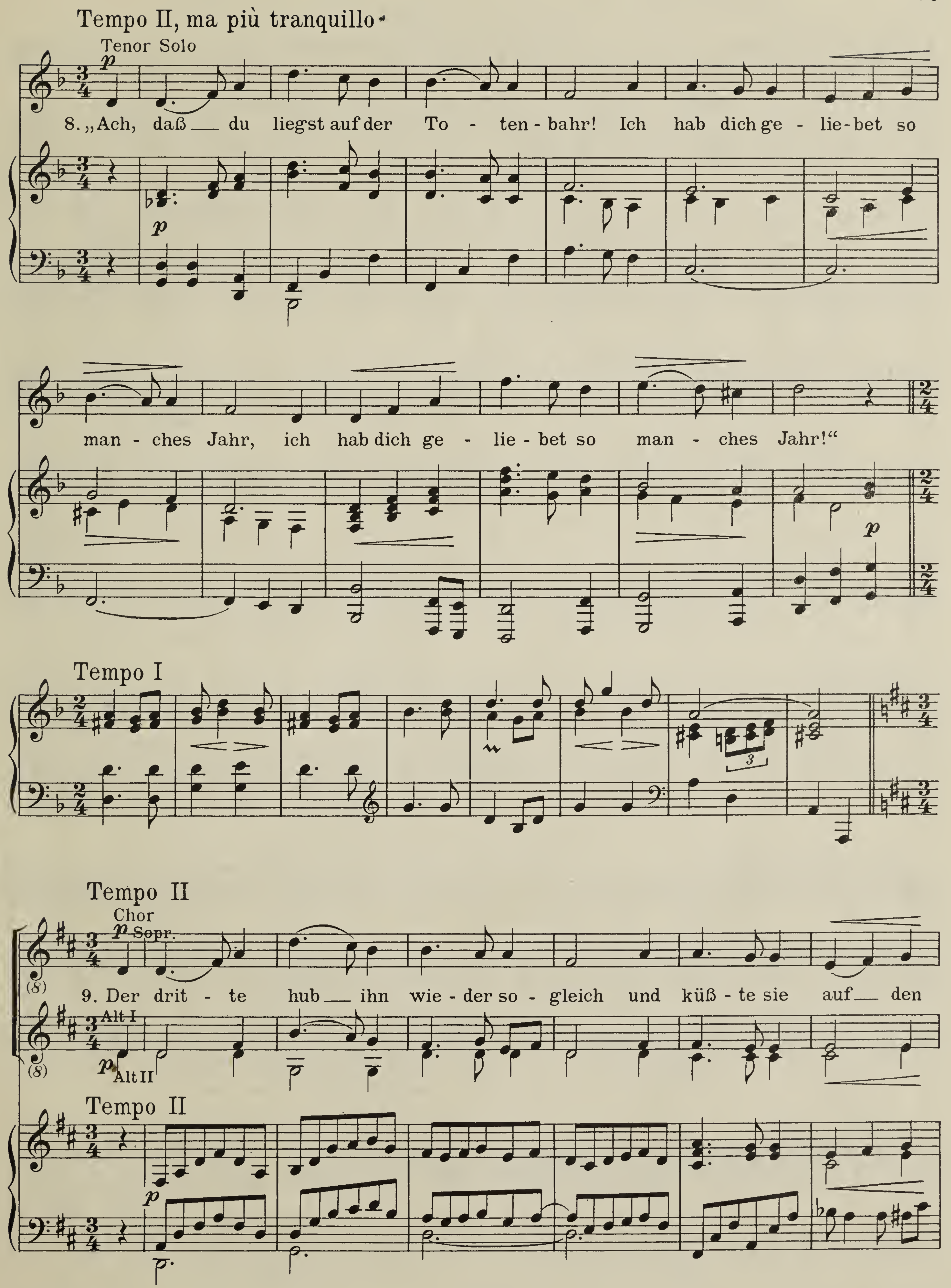
1) Zur Ausführung siehe die Anmerkung.


Tempo II
Solo
Tenor
2. Frau Wir - tin hat sie gut Bier_ und Wein? Wo hat sie ihr
Baß I
Baß II
schö - nes Töch - ter - lein, wo hat sie ihr schö - nes Töch - ter - lein?
Tempo I
Tempo II
Sopran Solo
3. „Mein Bier_ und Wein_ ist frisch und klar, mein Töch-ter-lein liegt auf der
To - ten - bahr, mein Töch-ter-lein liegt auf der To - ten - bahr!“


Tempo I
rit.
Chor
Tempo II
Sopr.
4. Und als sie tra-ten zur Kam-mer hin-ein, da lag sie in ei-nem
Alt I
Alt II
schwar-zen Schrein, da lag sie in ei-nem schwar-zen Schrein.
Tempo I
Tempo II
5. Der er-ste der schlug den Schlei-er zu-rück und schau-te sie an mit
Tempo II


(8)
trau - ri-gem Blick, und schau-te sie an mit trau - ri-gem Blick.
(8)
p
Tempo I
Tempo II
Tenor Solo
p
6. „Ach leb-test du noch, du schö - ne Maid! Ich wür - de dich lie-ben von
p
die - ser Zeit, ich wür-de dich lie-ben von die - ser Zeit!“
p


Tempo I
Tempo II
Chor
p Sopr.
7. Der Zwei - te deck - te den Schlei - er zu und kehr - te sich
Alt I
p Alt II
Tempo II
p
ab und wein - te da - zu, und kehr-te sich ab und wein - te da - zu.
p
Tempo I


Tempo II, ma più tranquillo
Tenor Solo
8. „Ach, daß du liegst auf der To - ten - bahr! Ich hab dich ge - lie - bet so
man - ches Jahr, ich hab dich ge - lie - bet so man - ches Jahr!“
Tempo I
Tempo II
Chor
Sopr.
9. Der drit - te hub ihn wie - der so - gleich und küß - te sie auf den
Alt I
Alt II
Tempo II


Mund so bleich, und küß-te sie auf den Mund so bleich.
Tempo I
Tempo II
Tenor Solo
mf con molt' espressione
10. „Dich liebt ich im-mer, dich lieb ich noch heut und wer-de dich lie-ben in
E-wig-keit, und wer-de dich lie-ben in E-wig-keit!"
f
rall.
p
mf
pp
Tempo I
sehr langsam

Nr. 59. Herzlich tut mich erfreuen





vor - aus die Nach - ti - gall.
mit Rei - sen fern und weit.
macht gu - ten Au - gen-schein.
der fall die Stie - gen ab.

Nr. 60. Hons ging zum Tor hinaus

Schlesisches Volkslied, vor 1910

Volksweise, vor 1924
Satz v. A. v. Othegraven

Ziemlich schnell

Violinen I, II, III, IV

Ziemlich schnell — Solo — Chor — Solo

1. Hons, Hons, Hons ging zum Tor hin - aus,
2. Hons, Hons, Hons hot schi-ne Sti - faln an,
3. Hons, Hons, Hons hot schi-ne Ho - sa an,
4. Hons, Hons, Hons hot a We - sta an,
5. Hons, Hons, Hons hot a ru - te Nas,
6. Hons, Hons, Hons hot an hu - che Stern,

Vl. I, II, III, IV — Chor — Solo — Chor — Solo — Chor

Tor hin - aus, ging ging in die Welt hin - aus, Welt hin - aus.
Sti - feln an, hot hot ke - ne Soh - la dra, Soh - la dra.
Ho - sa an, hot hot vi - le Fleck - la dra, Fleck - la dra.
We - sta an, hot hot ke - ne Knepp - la dra, Knepp - la dra.
ru - te Nas, ruch ruch gern ins Branntweinglas, Branntwein-glas.
hu - che Stern, hot hot an Ver - stand wie Zwern, stand wie Zwern.

Die Chorstellen können nach Belieben zwei- und dreistimmig gesungen werden; für die dritte Stimme gelten die kleinen Noten.

I
II
Vl.
III
IV

Solo Chor Solo Chor Solo

I du mein, i du mein, o du mein, o du mein, i du

pizz.

pizz.

Chor

mein Hons, i du mein, o du mein ein - zi - ger Hons.

Nr. 61. Ich habe Lust ins weite Feld

Dichter unbekannt, vor 1713
umgedichtet

Komponist unbekannt, Ende des 17. Jahrh.
Satz v. Paul Graener

Pfeifen

Trommeln

(8)

(8)

6

Pf.

Trom.

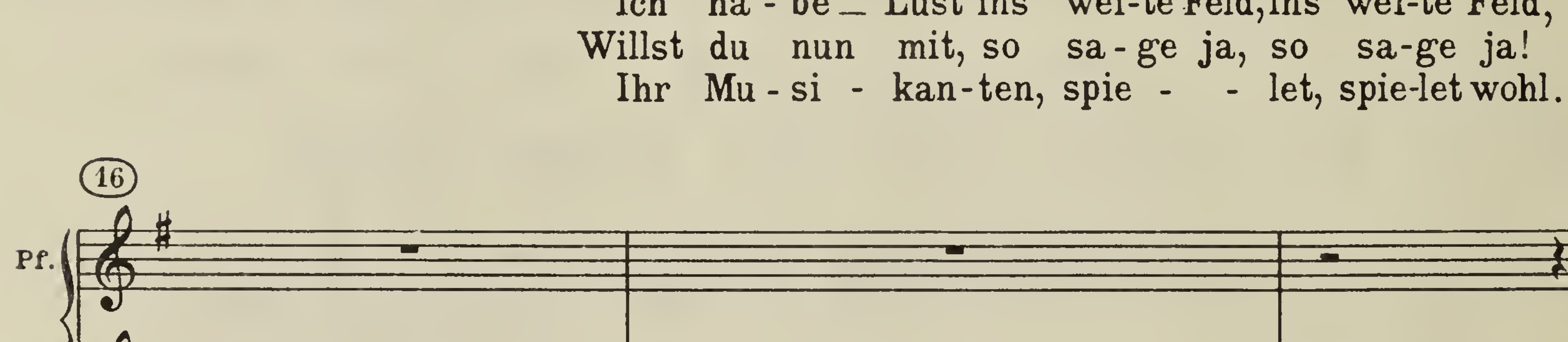
(8)

1. Ich

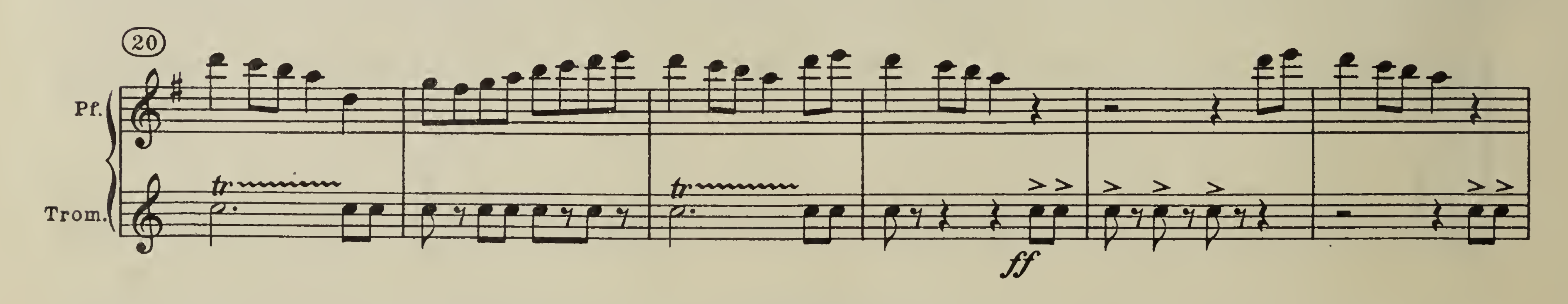
(8)

1. Ich


11
Pf.
Trom.
(8)
ha-be Lust ins wei - te Feld, zu strei-ten mit dem Feind, wie man-cher bra-ve
du nun mit, so sa - ge ja und set - ze dich zu Pferd! Ge-schirr und Zeug ist
Mu-si-kan-ten, spie - let wohl! Du - ka - ten sind hier zwei, und wer da hat ein
(8)
ha-be Lust ins wei - te Feld, zu strei - ten mit dem Feind, wie man-cher bra -
du nun mit, so sa - ge ja und set - ze dich zu Pferd! Ge-schirr und Zeug
Mu-si - kan - ten, spie - let wohl! Du - ka - ten sind hier zwei, und wer da hat
(8)

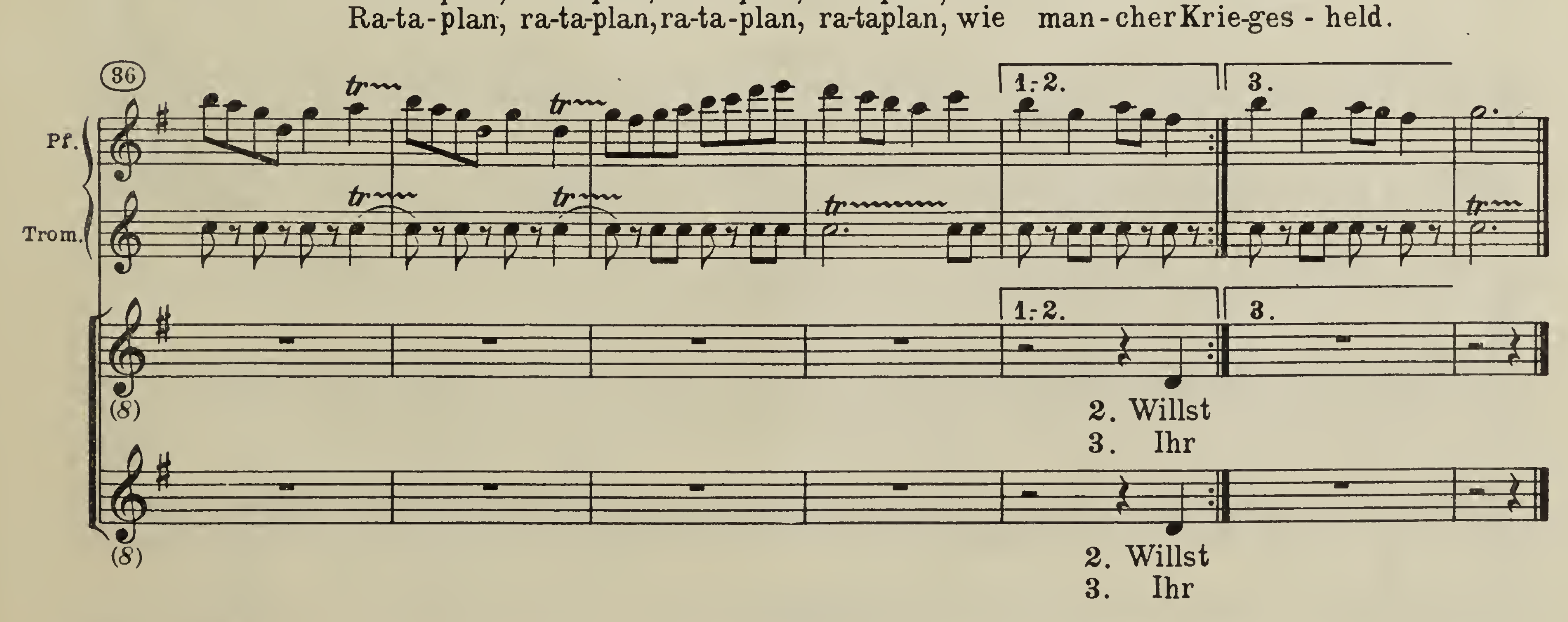

Ich ha - be Lust ins wei-te Feld, ins wei-te Feld,
Willst du nun mit, so sa - ge ja, so sa-ge ja!
Ihr Mu - si - kan-ten, spie - let, spie-let wohl.
16


Pf.
Trom.
(8)
Krie - ges-held, der kei - ne Wun - den scheut.
al - les da, das dir zu Dien - sten werd.
Säck - lein voll, trak - tier die Kum - pag - nei.
(8)
- ve Krie - ges - held, der kei - ne Wun-den scheut.
ist al - les da, das dir zu Dien-sten werd.
ein Säck - lein voll, trak - tier die Kum-pag-nei.
(8)
wie man - cher bra - ve Krie-ges - held, der kei-ne Wun - den scheut.
Ge - schirr und Zeug ist al - les da, das dir zu Dien - sten werd.
Und wer da hat ein Säck-lein voll, traktier die Kum - pag - nei.


20
Pf.
Trom.
tr
tr
ff


26
Pf.
Trom.
f
tr
(8)
Die stol - ze Fah - ne weht. Wohl dem, der zu ihr
Die Hoch-zeit ist be - stellt, die Kir - che ist das
Frisch auf, Sol-da - ten - blut, mit un - ver - zag - tem
Die stol - ze Fah - ne weht, wohl dem, der
Die Hoch-zeit ist be - stellt, die Kir - che
Frisch auf, Sol - da - ten - blut, mit un - ver -

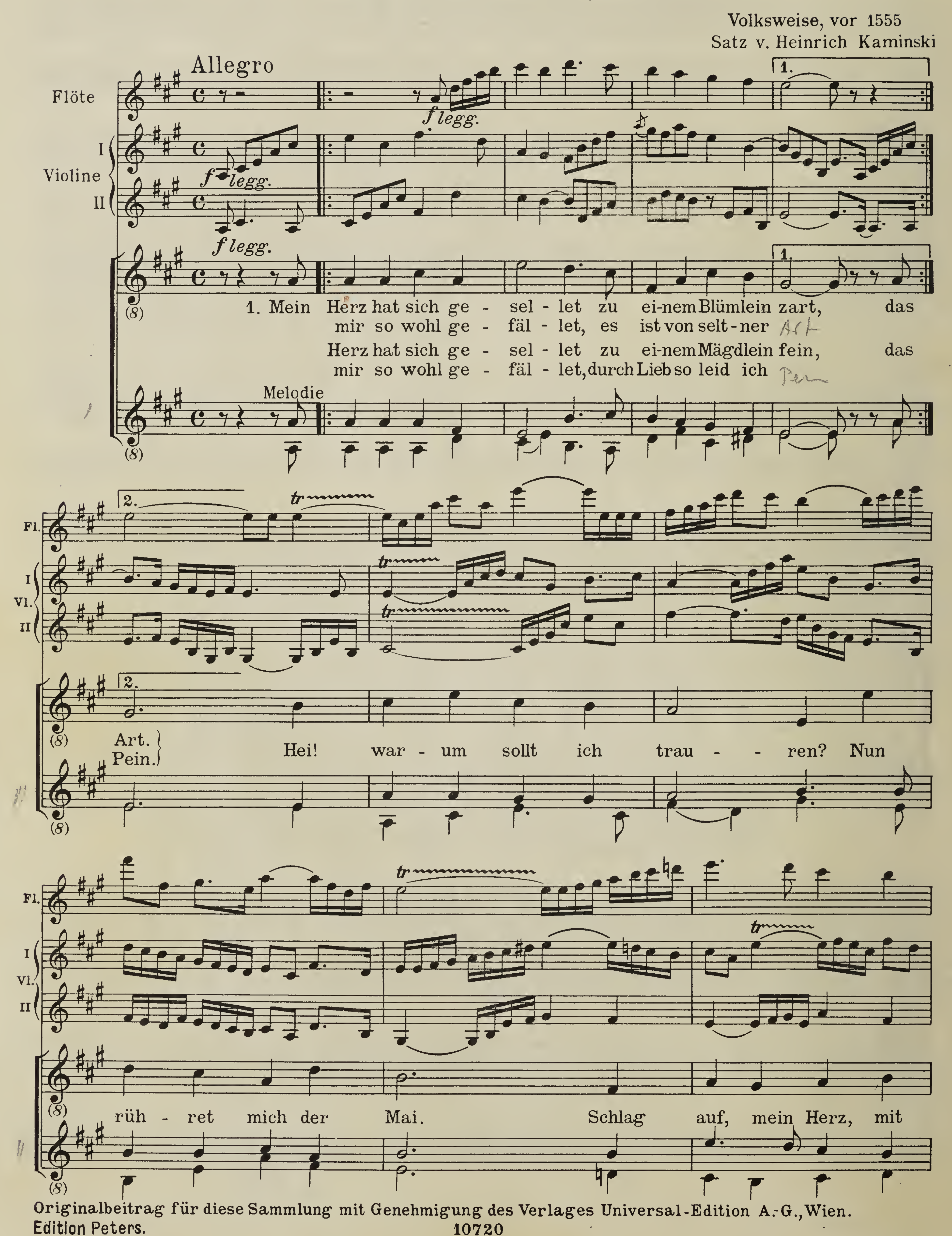

31
Pf.
Trom.
f
tr
(8)
steht! Die Trom-meln schal-len weit und breit: Frisch auf, frisch auf zum Streit!
Zelt, das Bet - te wird die Er - de sein, da scharrt man dich hin - ein.
Mut! Ich ha - be Lust ins wei - te Feld, wie man-cher Krie - ges-held.
zu ihr steht! Die Trom-meln schal-len weit und breit: Frisch auf, frisch auf zum Streit!
ist das Zelt, das Bet - te wird die Er - de sein, da scharrt man dich hin - ein.
zag-tem Mut! Ich ha - be Lust ins wei - te Feld, wie man - cher Krieges - held.
Ra-ta-plan, ra-ta-plan, ra-ta-plan, ra-taplan. Frisch auf, frisch auf zum Streit!
Ra-ta-plan, ra-ta-plan, ra-ta-plan, ra-taplan, da scharrt man dich hin - ein.
Ra-ta-plan, ra-ta-plan, ra-ta-plan, ra-taplan, wie man - cher Krie-ges - held.


36
Pf.
Trom.
tr
1.-2.
3.
(8)
2. Willst
3. Ihr
2. Willst
3. Ihr

Nr. 62. Mein Herz hat sich gesellet

Nach einem Volkslied des 15. Jahrh.

Volksweise, vor 1555
Satz v. Heinrich Kaminski



Originalbeitrag für diese Sammlung mit Genehmigung des Verlages Universal-Edition A.-G., Wien.



Nr. 63. O unbezwinglich starker Held, Sankt Michael

Volkslied, vor 1623

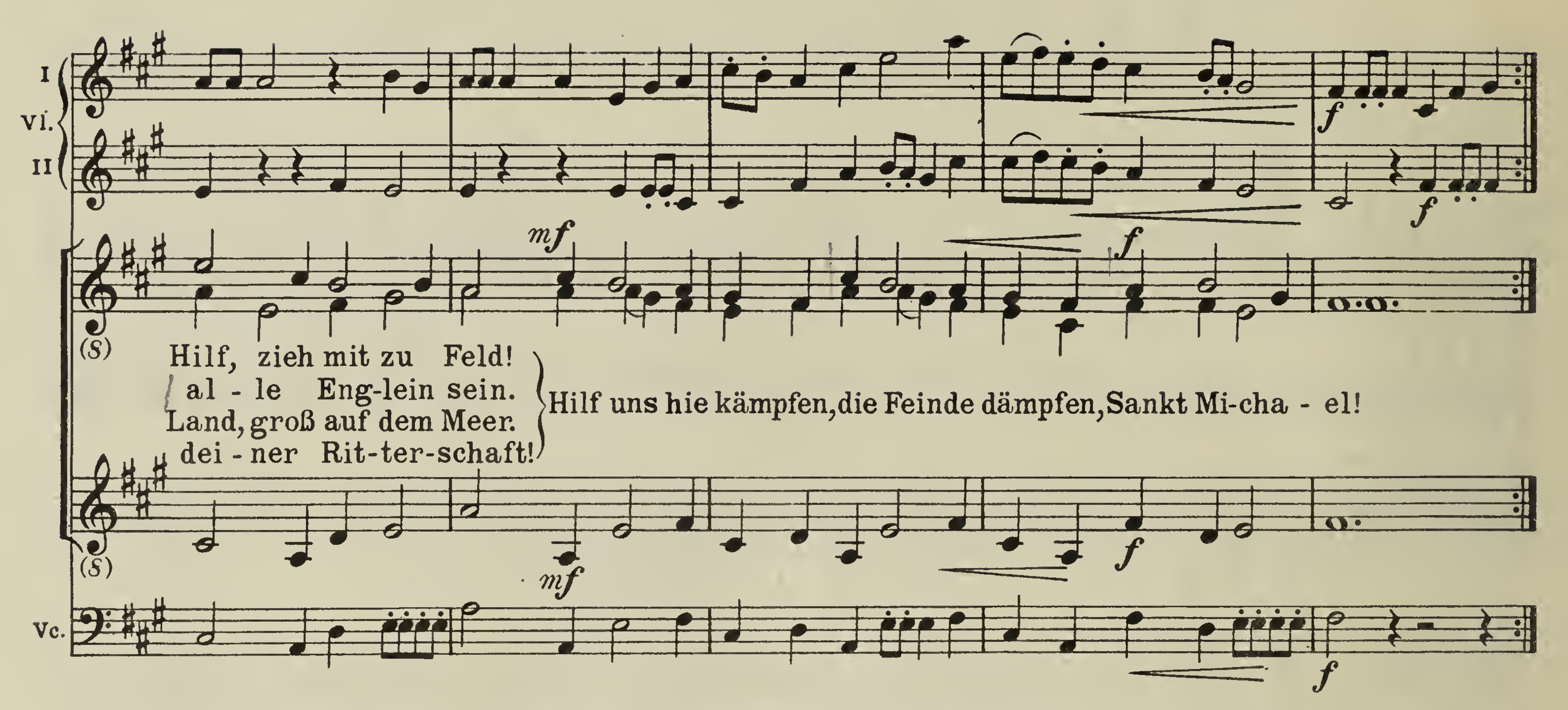
Volksweise, vor 1623
Satz v. Kurt Thomas

Mit Kraft

Violine I
Violine II
Violoncello

f *mf* *simile* *Fine*

1. O un - be - zwing - lich star - ker Held, Sankt Mi - cha - el, komm uns zu
2. Du bist der himm - lisch Ka - pi - tän, Sankt Mi - cha - el, dein Kriegsheer
3. Groß ist dein Macht, groß ist dein Heer, Sankt Mi - cha - el, groß auf dem
4. O star - ker Held, groß ist dein Kraft, Sankt Mi - cha - el, ach komm mit



Nr. 64. Schönster Abendstern

Volkslied, vor 1803

Volksweise, vor 1820
Satz v. Walter Braunfels

1. ei, wie seh ich dich so gern!
2. dei - ne Schönheit lacht mich an!
3. will dich lie - ben bis zum Tod.
4. könnt ich doch gleich bei dir sein!

(8)

1. Schönster A-bend-stern, ei, wie seh ich dich so gern! Wenn ich dich von
2. Schönste Tu - li - pan, dei - ne Schönheit lacht mich an! s'ist kein Schönre
3. Schönstes Rös-lein rot, will dich lie - ben bis zum Tod. Will dich liebn aus
4. Schönstes Rös-lein mein, könnt ich doch gleich bei dir sein! Du bist mein und

(8)

1. ei, wie seh ich dich so gern!
2. dei - ne Schön-heit lacht mich an!
3. will dich lie - ben bis zum Tod.
4. könnt ich doch gleich bei dir sein!

Klavier
ad libitum

(8)

fer - ne seh, denkt mein Herz, du seist bei mir. Schön-ste, wei-ne nicht! Ich
auf der Welt, die meim Her - zen bes - ser gfällt: Schön-ste, wei-ne nicht! Ich
Her - zens - grund, will dich lie - ben Tag und Stund: Schön-ste, wei-ne nicht! Ich
ich bin dein, will keins an - dern lie - ber sein: Schön-ste, wei-ne nicht! Ich

(8)



Nr. 65. So wünsch ich ihr ein gute Nacht

Volkslied, vor 1552

Volksweise, vor 1536
Satz v. Ernst Křeneck

Gemächlich

Violine I, II

Melodie

(S)
1. So wünsch ich ihr ein gu - - - - - te
ein trau - rig Wort sie zu mir
2. Das Mägd - lein an dem La - - - - - den
„Ge - denk dar - an, du jun - - - - - ger

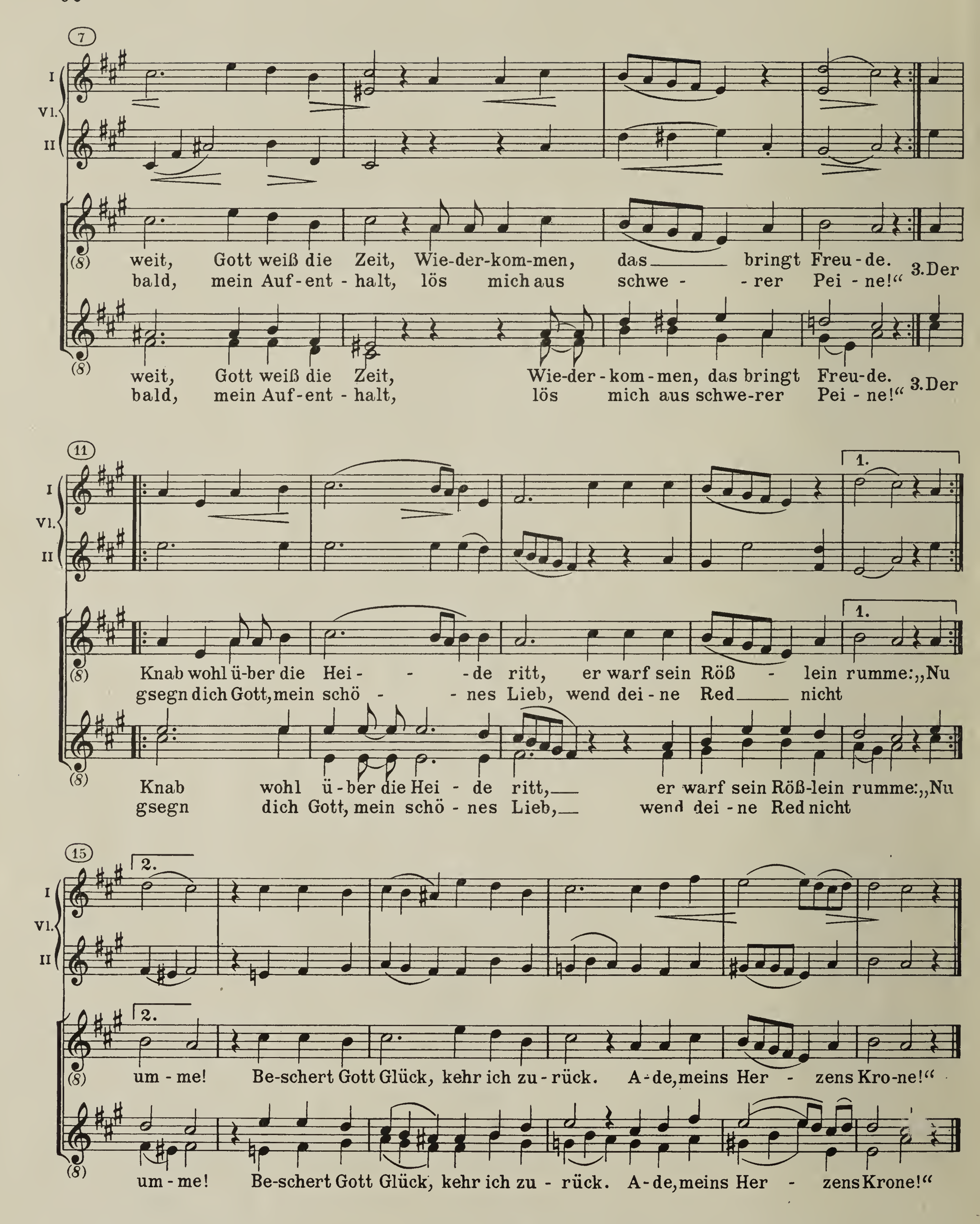
(8)
1. So wünsch ich ihr ein gu -
ein trau - rig Wort sie zu
2. Das Mägd - lein an dem La -
„Ge - denk dar - an, du jun -

3

1. 2.

Nacht, bei der ich war al - lei - ne;
sprach: „Wir zwei, wir müs - sen schei - den.“ Ich schei-de
stand, hub kläg-lich an zu wei - nen:
Knab, laß mich nicht lang al - lei - ne! Kehr wie-der

(8)
- te Nacht, bei der ich war al - lei - ne;
mir sprach: „Wir zwei, wir müs-sen schei-den.“ Ich schei-de
- den stand, hub kläg-lich an zu wei - nen:
- ger Knab, laß mich nicht lang al - lei - ne! Kehr wie-der



Instrumentalbegleitung ad libitum. Wird das Lied von Männerstimmen gesungen, kann die Begleitung auch von 2 Bratschen eine Octave tiefer ausgeführt werden.

Nr. 66. Stille Nacht

Josef Mohr, 1818 (1792-1848)

Franz Gruber, 1818 (1787-1863)
Satz v. A. von Othegraven

Andante tranquillo

Violine I ad libitum

p

Andante tranquillo

p (Soli)

Stil-le Nacht, hei-li-ge Nacht! Al-les schläft, ein-sam wacht nur das trau-te, hoch-

p (Soli)

Stil-le Nacht, hei-li-ge Nacht! Al-les schläft, ein-sam wacht nur das trau-te, hoch-

Andante tranquillo

Harmonium

Violine II

Violoncello



Die Bearbeitung ist ausführbar:
1. zweistimmig (alle Strophen wie die erste) a cappella
2. zweistimmig mit 1. Violine
3. zwei- und dreistimmig a cappella
4. zwei- und dreistimmig mit 1. Violine und Harmonium
5. zwei- und dreistimmig mit 2 Violinen und Violoncello

(11)

Vl.I

p *cresc.* *mf*

mf (Soli oder Chor)

schlaf in himm-li-scher Ruh! Stil-le Nacht, hei-li-ge Nacht!

mf

schlaf in himm-li-scher Ruh! Stil-le Nacht, hei-li-ge Nacht!

mf

Stil-le Nacht, heil-ge Nacht!

(Nur 8′)

p *cresc.* *mf*

Vl.II

p *cresc.* *mf*

Vc.

p *cresc.* *mf*

(16)

Vl.I

Hir-ten erst kund ge-macht! Durch der En-gel Hal-le-lu-ja

Hir-ten erst kund ge-macht! Durch der En-gel-Hal-le-lu-ja

Hir-ten erst kund ge-macht! Durch der En-gel Hal-le-lu-ja

Vl.II

Vc.

dem Großen zugeschrieben; sie ist erst viele Jahrzehnte nach der Hohenfriedberger Schlacht und nach Friedrichs Tode komponiert worden. Der Text ist volkstümliche Kürzung eines Gedichtes, das Eduard Hellmuth Freyberg (1810—1865) i. J. 1845 zur Jahrhundertfeier der Schlacht von Hohenfriedeberg geschrieben und dem Pasewalker Kürassierregiment gewidmet hat. Gedruckt ist es in der Geschichte dieses Regiments. (Auskunft des Buchhändlers Fritz Scharfe in Pasewalk.)

47. Da droben auf jenem Berge.

Quelle für unsere Fassung von Text und Melodie: Silcher, Volkslieder für 4 Männerstimmen, 2. Heft Nr. 2; s. Erk, Deutscher Liederhort, 1856, S. 283 (7 Strophen), vorher sehr ähnlich in J. Fr. Reichardts Kunstmagazin, Berlin 1782, S. 99 und 214, abgedruckt in Erk-Irmer 1, 5 Nr. 53. Man vergleiche dazu Erks Hinweis (ebendort in Heft 6 Nr. 57) auf Elwerts „Ungedruckte Reste alten Gesanges", 1784, S. 34, ferner Vlb. G. Ch. 2, 200. Über den sehr ähnlichen in „Des Knaben Wunderhorn" gegebenen Text schreibt Goethe: „Für den, der die Lage fassen kann, unschätzbar". Schon vorher (1801) war Goethe durch die Verse zu seinem Gedicht „Schäfers Klagelied" (Da droben auf jenem Berge, da steh ich tausendmal) angeregt worden (s. unser Heft 11 Nr. 561), das seinerseits wieder stark auf Uhlands und Heines „Schäfer" gewirkt hat, ebenso auf Cl. Brentanos Verse (Schriften 2, 117):

Es steht im Abendglanze
Ein hochgeweihtes Haus,
Da sehn mit schimmernden Augen
Viel Knaben und Jungfraun heraus.

Zu unserer 2. Strophe vgl. noch unser Heft 14 Nr. 757.

48. Das Maidlein wollt ein Freier haben.

Quelle für die Melodie: Schöffer und Apiarius, Liederbuch 1537, Nr. 60. Spätere Fassungen haben wie diese immer nur eine Textstrophe („Ich soll und muß ein bulen haben"); gleichzeitige Textüberlieferungen haben ein abweichendes Versmaß, ebenso die aus verschiedenen Texten und freier Dichtung zusammengesetzte Fassung im Wunderhorn 1, 91. — Unser Text ist nach Böhme, S. 311 Fassung B und S. 312 der Melodie metrisch angepaßt. S. Erk-Böhme 2, 654.

49. Der Winter ist vergangen.

Der Text steht in einer niederländischen Handschrift von 1537 Nr. 10 in der Weimarer Landesbibliothek. Unsere Übersetzung weicht vom niederl. Wortlaut nur wenig ab. — Eine gleichzeitige Melodie ist nicht überliefert. Die vorliegende schöne Weise erscheint in Verbindung mit dem Texte erst um 1600 in Joh. F. Thysius' Lautenbuch. Vgl. Böhme, S. 212, ferner Erk-Böhme 2, 204, besonders auch Fl. van Duyse, Het oude nederlandsche lied 1, 341 u. Vlb. G. Ch. Nr. 159. S. auch unser Heft 14 Nr. 742.

50. Ei, was hunderttausend Freuden.

Text und Melodie in „Badische Volkslieder", hrsg. v. Deutschen Volksliedarchiv, 1925, Nr. 3, dessen Leiter, John Meier, uns mitteilt, daß das Lied wahrscheinlich im letzten Viertel des 19. Jahrh. entstanden ist.

51. Es blühn drei Rosen auf einem Zweig.

Text und Melodie dieses geistlichen Volksliedes (acht Strophen) sind 1840 in Schlesien aufgezeichnet. Vgl. Erk-Böhme 3, 107.

52. Es Burebüebli mah-n-i nit.

Quelle: Greyerz, Im Röseligarte 1, 69 (1908), mit der Notiz: aus Bern. Das frische, kecke Tanzlied ist seitdem durch Breuers „Zupfgeigenhansl" sehr verbreitet worden.

53. Es flog ein Täublein weiße.

Diese liebliche Darstellung der Verkündigung Mariae scheint auf ein weltliches Volkslied: „Es flog ein Vöglein leise" zurückzugehen, das um 1550 zitiert wird. Quelle für Text (9 Strophen) und Melodie ist N. Beuttners „Catholisch Gesang-Buch" (Grätz 1602); vgl. Erk-Böhme 3, 632; Bäumker 1, 259. — Georg Schumann hat die Melodie in seinem Oratorium „Ruth" verwandt.

54. Es saß ein schneeweiß Vögelein.

Von W. von Zuccalmaglio frei verdeutscht nach einem vlämischen Liede bei Willems, Oude vlaemsche liederen, 1848, Nr. 96, das F. van Duyse 1, 755 abdruckt:

Daer was een sneeuwit vogeltje,
al op een steken doornetje,
Din don daine,
al op een steken doornetje,
din don don. (6 Strophen).

Quelle für die von Zuccalmaglio benutzte, vorn wiedergegebene Melodie ist ebenfalls Willems. — E. de Coussemaker, der in seinen Chants populaires des Flamandes de France No. 48 (1856) eine sehr ähnliche siebenstrophige Fassung herausgegeben hat, sah in dem Gedichte die Erinnerung an eine Episode des Gudrunliedes; wir haben indes das verbreitete Motiv der Nachtigall als Botin vor uns. Eine ältere Fassung steht schon in einer in Weimar aufbewahrten niederländischen Liederhandschrift des 16. Jahrh. (van Duyse 1, 754). Vgl. noch Volksliederbuch für Männerchor 2, 413, für gemischten Chor 2, 476 und die Bearbeitungen von Joh. Brahms für Vorsänger und gemischten Chor (Deutsche Volkslieder Nr. 45, 1894), und A. von Othegraven für Sopransolo und Männerchor, op. 34 Nr. 3. (Leipzig, Leuckart) S. auch unser Heft 4 Nr. 177.

55. Es steht ein Lind in jenem Tal, ach Gott, was tut sie da.

Text aus einem um 1550 zu Nürnberg bei Valentin Newber erschienenen Flugblatte (10 Strophen). Melodie aus den „Reutterischen und Jegerischen Liedlein" des Kaspar Othmayr, Nürnberg 1549. S. unser Heft 7 Nr. 358. Vgl. Erk-Böhme 2, 217 und Marriage zu G. Forster 5, Nr. 18. — Eine der edelsten deutschen Volksweisen, noch jetzt im alten Glanze leuchtend. — Joh. Brahms hat auch diese Melodie in seinen „Deutschen Volksliedern" (1894) meisterhaft harmonisiert. Im Glauben, den ursprünglichen Text vor sich zu haben, benutzte er dabei leider eine von Wilhelm Tappert stammende Textbearbeitung, die den Schluß der ersten Originalstrophe so umgestaltet:

Daß ich mein Lieb verloren hab,

während als 2. und 3. Strophe folgender süßlicher Nachhall erscheint:

Es sitzt ein Vöglein auf dem Zaun,
Ach Gott, was tut es da?
Es will mir helfen klagen,
Daß ich mein Lieb verloren hab.

Es quillt ein Brünnlein auf dem Plan,
Ach Gott, was tut es da?
Es will mir helfen weinen,
Daß ich mein Lieb verloren hab.

Der Beginn des ebenfalls von Brahms harmonisierten Volksliedes: „Mein Mädel hat einen Rosenmund" ist vom vorliegenden Liede abhängig. — S. auch unser Heft 5 Nr. 260 und 12 Nr. 621.

56. Es steht ein Lind in jenem Tal, ist oben breit.

Der Text ist aus dem 1592 zu Straßburg geschriebenen Liederbuch der Ottilie Fenchlerin, die Schlußstrophe aus dem um 1690 gedruckten Liederbuche: „Tugendhaffter Jungfrauen und Jungengesellen Zeitvertreiber" entnommen. Vgl. Erk-Böhme 1, 236; v. Liliencron, S. 416; Kopp, Euphorion 9, 27 f. Die Ballade enthält in beiden Fassungen 17 oder 18 Strophen und erzählt außer dem Abschiede des Jünglings auch, wie er später zur Linde heimkehrt und unerkannt die Treue des Mädchens auf die Probe stellt:

Da zog er ab sein seiden Hut;
erst kennet ihn die Jungfrau gut:
„Bis gottwillkomm, du schöns mein Lieb!
Wie lang ließt mich in Trauren hie?"
„Da tät ich dich versuchen,
ob du mir tätest fluchen;
und hättest mir ein Fluch getan,
so wär ich geritten wieder davon."

Diese Prüfung der Geliebten (oder Gattin) durch den unerkannt heimkehrenden Mann ist nicht nur im deutschen Volksliede, sondern auch bei anderen germanischen, den romanischen und slavischen Stämmen häufig besungen worden. — Die Melodie entdeckte Erk unter der Bezeichnung: „Aen ghender linden daer staet een dal" in den Antwerpener „Souterliedekens" (1540. Mincoffs Ausgabe, 1922, Nr. 8), wo ihr der 38. Psalm untergelegt ist. F. van Duyse (Het oude nederlandsche lied 1, 181) stimmt Erks Vermutung zu, indem er dieser Weise eine niederländische Übertragung der deutschen Ballade unterlegt. S. auch unser Heft 5 Nr. 259; 12, 620 und besonders 7, 358 mit der meisterhaften Bearbeitung Othmayrs.

57. Es sungen drei Engel.

Erste Strophe und Melodie aus dem Mainzer Cantual 1605 (Bäumker 1, 605; Erk-Böhme 3, 733), die weiteren Strophen aus Erks Liederhort Nr. 49a und 49c; diese noch jetzt im Volke verbreitet, vgl. Amft, Volkslieder der Grafschaft Glatz, 1911, S. 430. — Wiewohl die Weise nur eine einzige Periode enthält, wirkt sie durchaus nicht arm.

58. Es zogen drei Bursche.

Dem Texte Uhlands ist 1823 in Silchers „Teutschen Liederbuche für Hochschulen" die ältere Volksweise „Ich hab meinen Weizen an Berg gesät" (Erk-Böhme 2, 746) beigesellt, die auch dem von Lessing angeführten lustigen Besenbinderliede „Wenn ich kein Geld im Beutel hab" zugehörte. Das Gedicht ist zuerst im „Deutschen Dichterwald" von Justinus Kerner erschienen. — Nachweise über die Verbreitung des allbekannten Liedes u. a. bei Köhler-Meier, S. 385 (Nr. 70) und Meier, Kunstlieder im Volksmunde, S. 16. — Julius Röntgen bietet hier (wie in den Nrn. 149, 327, 331, 332 und 336) eine durchkomponierte, balladenartige Bearbeitung, die in dieser Form wohl neuartig ist. S. auch von A. v. Othegraven die Nrn. 43, 66, 67, 326, und von W. Kempff die Nrn. 44 und 148. — Die Vorschriften für die vokale Ausführung sind nicht bindend, vielmehr können auch die einstimmigen Perioden vom Kinderchor, Frauenchor oder Männerchor gesungen werden.

59. Herzlich tut mich erfreuen.

Quelle für den Text sind die Bicinia (zweistimmige Gesänge) des Wittenberger Buchdruckers, früheren Kantors der Leipziger Thomaskirche Georg Rhaw (Rhau) v. J. 1545, 1 Nr. 91; das 7strophige Gedicht ist aber auch sehr häufig in Flugblättern und Handschriften des 16. Jahrh. überliefert. Vgl. Erk-Böhme 2, 191. — An den Beginn lehnt sich der berühmte, 1613 gedruckte Choral Chr. Knolls an: „Herzlich tut mich verlangen nach einem selgen End". Die wohlgeformte, froheste Waldstimmung atmende Melodie steht ebenfalls in den Bicinia 1545. S. auch unser Heft 2 Nr. 108 und 9 Nr. 498.

60. Hons ging zum Tor hinaus.

Der Text mit anderer Melodie 1910 in Glatz aufgezeichnet; vgl. Amft, Volkslieder der Grafschaft Glatz, 1911, Nr. 102. — Quelle für unsere Melodie ist Siebs und Schneider, Schlesische Volkslieder, 1924, Nr. 35. S. auch unser Heft 5 Nr. 274 und 14 Nr. 749.

61. Ich habe Lust ins weite Feld.

Der Text ist hier umgestaltet nach dem Bergliederbüchlein, um 1705, Nr. 122 (vgl. Erk-Böhme 3, 199). Quelle für die Melodie ist ein Fliegendes Blatt vom Ende des 17. Jahrh. Vgl. dazu noch Zahn 3, 462.

62. Mein Herz hat sich gesellet.

Der Text des zugrunde liegenden siebenstrophigen Mailiedes ist aus einer Handschrift abgedruckt in Fichards Frankfurter Archiv 3, 265 (1815), vgl. Erk-Böhme 2, 199. Die Weise des „alten Meyen" steht in Valentin Trillers Singebüchlein, 1555, (vgl. oben Nr. 28); Erk-Böhme 3, 728. — Die berühmte volkstümliche, dem modernen Empfinden naheliegende Melodie spricht für sich selbst. S. auch unser Heft 9 Nr. 456.

63. O unbezwinglich starker Held.

Quelle für Text (der im Original „O unüberwindlicher Held" beginnt) und die aeolische Melodie ist das Kölner Gesangbuch von 1624. Vgl. Bäumker 2, 151 und Ditfurth, Fränkische Volkslieder 1, 131 (1855).

64. Schönster Abendstern, ei, wie seh ich dich so gern.

Text in schweizerischer Mundart bei Tobler, Schweizerische Volkslieder 1, 135 (1882). Tobler entnahm das Gedicht den handschriftlichen Aufzeichnungen von Jakob Stutz, der in seinem Buche „Siebenmal sieben Jahre" S. 122 das Lied mit den Worten anführt: „Lasset mich ein damals (1809 oder vorher) neues Lied hier wiedergeben, dessen Melodie mir so wohl gefiel". Vgl. O. v. Greyerz, Im Röseligarte 4, 75 (1911). — Die vorn abgedruckte, in Westfalen aufgezeichnete Weise entstammt der wichtigen Volksliedersammlung Hermann Kestners in Hannover, die in der Hannoverschen Stadtbibliothek aufbewahrt wird. — Eine der wenigen Mollmelodien des deutschen Volksliedes, an slavische instrumentale Einflüsse erinnernd.

65. So wünsch ich ihr ein gute Nacht.

Den vierstrophigen Text, der zuerst in Forsters „Frischen Liedlein" Bd. 3 (2. Auflage 1552) erschien (vgl. v. Liliencron, S. 325 und Erk-Böhme 3, 187), entnahm Friedrich Nicolai im 2. Bande seines „feynen kleynen Almanachs" (1778) aus dem 2. Teile der „Bergreihen" (1574).
Die feingeformte Melodie mit ihrer verhaltenen Innigkeit und dem charakteristischen Taktwechsel ist noch im 16. Jahrhundert zu anderen Liedern benutzt worden. Brahms fügte das Gedicht mit einer ebenfalls ungewöhnlich schönen einstimmigen Weise Joh. Friedr. Reichardts seinen „Deutschen Volksliedern" (1894) ein. S. auch unser Heft 10 Nr. 541.

66. Stille Nacht, heilige Nacht.

Zu den volkstümlichsten aller deutschen Lieder gehörend. Gedichtet wurde es am Weihnachtsabend 1818 im Schulhause zu Oberndorf bei Salzburg durch den Hilfsgeistlichen Joseph Mohr und sofort durch den dörflichen Lehrer Franz Gruber in Musik gesetzt. Dichter und Komponist sangen das Lied zum ersten Male in der Weihnachtsnacht zweistimmig mit Gitarrenbegleitung in der Kirche zu Oberndorf an der Salzach, weil die Orgel durch Hochwasser unbrauchbar gemacht war; der Chor wiederholte die Schlußzeilen. Nachdem Tiroler Volkssänger Lied und Weise in Leipzig vorgetragen hatten, ließ König Friedrich Wilhelm IV. durch eine Anfrage beim Erzbischof von Salzburg die Originalfassung feststellen und in der Berliner Schloßkapelle durch den Domchor zur Christfeier singen (vgl. Alfred Götze, Das deutsche Volkslied, 1929, S. 109).

67. Vom Himmel hoch, ihr Engel, kommt.

Text und die weihevolle Melodie aus den „Auserlesenen Catholischen, Geistlichen Kirchengesängen" (Cölln 1623); vgl. Erk-Böhme 3, 645 und Bäumker 1, 319.

68. Wach, Nachtigall, wach auf.

Quelle für Text und Melodie ist das Bamberger Gesangbuch von 1670. Vgl. Bäumker 3, 168 und Ditfurth, Fränkische Volkslieder 1, 1 (1855). S. auch unser Heft 12 Nr. 633.

69. Wenn ich ein Vöglein wär.

Der Text, dem Inhalte nach uraltes Volksgut, erschien in der vorliegenden Fassung zuerst 1778 in Herders „Volksliedern" und wurde später in „Des Knaben Wunderhorn" aufgenommen. Lange vor dem ersten Druck war er im Volke verbreitet. „Wenn ich ein Vöglein wär, so geht ihr Gesang" — berichtet Mephisto im „Faust" von Gretchen (1790), und schon 1782 läßt Goethe in den „Vögeln" die Zärtlichen in allen Ecken seufzen: „Wenn ich ein Vögle wär und auch zwei Flügle hätt." — In seiner Rezension des „Wunderhorns" schreibt Goethe über das Lied: „Einzig schön und wahr", und bei Heine (Die Romantische Schule, 3. Buch) heißt es: „Mondschein, Mondschein die Hülle und Fülle und die ganze Seel übergießend, strahlt in dem Liede: Wenn ich ein Vöglein wär". — Der Text ist von mehr als 70 Musikern komponiert worden, u. a. von Beethoven 1816, Weber 1818, Schumann 1840, Adolph Jensen usw. Für Männerchor liegen 15 Kompositionen vor. — Die Volksmelodie, mit ihrer schönen Dreiteiligkeit im Vorder- und Nachsatz, die Herder „dem Inhalt angemessen, leicht und sehnend" nennt, ist zuerst 1784 in den „Liedern mit Melodien zum Gebrauch der Loge" (Halle) gedruckt, später 1790 von Joh. Friedr. Reichardt in seiner Ouvertüre zu Goethes Singspiel „Jery und Bätely" verwendet. An den Beginn erinnert die Arie der Zerline in Mozarts „Don Juan": „Wenn du fein fromm bist". (Vgl. Friedlaender, Das deutsche Lied im 18. Jahrh. 2, 150.) S. auch unser Heft 6, Nr. 316.

70. Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd.

Das Gedicht aus „Wallensteins Lager". Es steht zuerst in Schillers Musenalmanach 1799, welcher auch in den meisten Exemplaren Zahns schöne, mannhafte, wie eine Reiterfanfare wirkende Weise bringt; sie ist seltsamerweise von Zelter in einem Briefe an Goethe als „unglücklicher Kompositionsversuch," von Goethe selbst gar als Gassenhauer bezeichnet worden. Andere weniger bekanntgewordene Kompositionen schrieben zu dem Liede Zelter, Zumsteeg, Destouches, Schulze, Bernh. Anselm Weber. — Zahn war nicht Musiker von Beruf, sondern Dr. juris in Hirsau und wurde später Vizepräsident der Württembergischen Kammer.

